



<http://www.projekt-buffy.de>

We'll always have Sunnydale!

Written by
Cthulhu

Co-written by
Mel, Hope, lion, White Magic, Yamato

Episode 8.12

Original Airdate
April 28, 2004

Disclaimer: Die virtuelle, achte Staffel baut auf das von Joss Whedon erschaffene Buffy-Universum auf. Sie wurde von Fans für Fans geschaffen, ohne dem Ziel damit Geld zu verdienen. Das Universum und seine Charaktere sind das alleinige Gedankengut von Joss Whedon, Mutant Enemy, FOX, WB und Paramount.

Giles (V.O.): Bisher bei Buffy:

Weatherby klaut den Talisman aus dem Hochhaus. – **8.02**

Die Krähe taucht aus dem blauen Licht in der Lagerhalle auf. – **8.02**

Der Talisman wird an Samielle weitergegeben. – **8.02**

Die Krähenfrau tötet die Wahrsagerin Sina – **8.07**

Die Krähe manipuliert mit Magie die CD-ROM, die der Gang ziemlich vieles über den HtoGrom-Clan verrät – **8.08**

Die Krähe versucht nachts in Willows Zimmer einzudringen. – **8.11**

Samielle greift in ihrer menschlichen Gestalt Buffy am Hafen an. Buffy realisiert, dass die Frau die Münzen sucht. – **8.11**

Faith und Dawn betreten das Geisterschiff. – **8.11**

Dawn wird von dem besessenen Geist des Kapitäns angegriffen – *Umschnitt* – Samielle steht plötzlich zwischen ihr und dem Geist – *Umschnitt* – der Kapitän liegt bezwungen am Boden. *Samielles Stimme über diese Szenen*: „Ich hab dir nur das Leben gerettet, weil das meine Aufgabe war. Aber glaube nicht, dass ich dein neuer Schutzengel bin. Du wirst mich schon noch kennen lernen--- so richtig!“ – **8.11**

In schneller Abfolge sieht man Willow im Schlaf, kurz darauf wieder in Silent Hill in die Schaufenster-Scheibe blicken, man sieht Kim, es folgt rasch Faith Kampf in der Lagerhalle, Willow kippt in ihrem Studentenzimmer nach vorne über. Rasche Blende zu Kennedy, die Warren gegenübersteht und er sie mit dem Schwert verletzt. Willow in der Kugel von D'Hoffryn gefangen, sie hat Schmerzen, sie blutet an derselben Stelle wie Kennedy. Rasche Blende zu Willows Vision über Emmas Notsituation....

Buffy steht vor ihren Freunden in der Bibliothek und erfährt, dass alle von Angels Rückkehr wissen – Überblende – Giles und Buffy in seinem Büro. Giles zu Buffy: Aber leider muss ich dich daran erinnern, dass mich Angel gefoltert hat. Viele Stunden lang. Nur zum Vergnügen. Du hättest mir sagen müssen, dass er wieder da ist. Du respektierst weder mich, noch die Arbeit die ich mache.“ – **3.07**

Giles: „Dies ist eine Prüfung. Die Jägerin muss sich ihr unterziehen wenn sie... nun, sofern sie je ihren 18. Geburtstag feiert. Die Jägerin, äh, wird ihrer Kräfte beraubt... und dann zusammen mit einem besonders gefährlichen Vampir eingeschlossen. Äh, sie muss ihn besiegen um die Prüfung zu bestehen.“

Buffy steht auf und wirft das Etui nach ihm, trifft aber nur die Wand neben ihm. „Sie Mistkerl!“ – **3.12**

Giles auf Buffys Party zum 19. Geburtstag. Buffy schleppt Riley an.

Buffy zu Giles: „Uhm, das ist Riley Finn. Mein Freund!“

Giles wirft Buffy einen erstaunten Blick zu.

Riley: „Ich freue mich sie kennen zu lernen, Mr. Giles. Haben sie das gedeichselt? Das war

ne echte Überraschung."

Giles: zu Riley "Es folgen noch viele. Uh... seit wann kennt ihr euch?" – **4.12**

SCHNITT zu:

Giles, Xander und Willow in einer Gruft, auf der Suche nach einem Dämonenprinz. Der jedoch nicht da ist. Willow: "I-ich glaube die Initiative hat das erledigt."

Schnitt

Giles: "Wer?"

Xander: "Oh, Riley und seine Jungs. Die waren vermutlich schon vor uns hier."

Giles: "Stop. Moment ihr beiden, ja? Was erzählt ihr mir da? W-w-was ist die Initiative? Was uh, was in aller Welt hat Buffys neuer Freund damit zu tun?"

Giles lässt den Lichtstrahl der Taschenlampe in die Höhe wandern, um Willow und Xander damit anzuleuchten, die einen nervösen Blick austauschen.

Willow: "Sie wissen es. Sie müssen es wissen. Riley ist - einer von den Soldaten."

Giles: außer sich "Was?! Na das ist ja einfach fabelhaft." Er wendet sich von ihnen ab. "Und ich verbringe Wochen mit der Suche nach... nach ein paar Informationen über unsere mysteriösen Dämonenjäger und ihr sagt mir nicht mal, dass Buffy mit einem von denen zusammen ist? Wer weiß das noch?" Er blendet sie wieder mit dem Lichtstrahl.

Xander: "Niemand! Niemand sonst weiß es." Pause. "Nur Anya, das ist alles."

Willow: vorsichtig "Und Spike."

Giles: aufgeregzt und aufgebracht "S-P-I-K-E?! Spike weiß es auch?"

Xander: "Ja, nur die allgemeine Dinge. Also das Riley zu dem Laden gehört und Professor Walsh das Sagen hat."

Giles: entsetzt und noch aufgebrachter "Professor Walsh!? Dieses Fischweib?"

SCHNITT zu:

Buffy und Giles in seiner Wohnung. Er installiert einen Anrufbeantworter mit Telefon. Buffy zu Giles: "Es tut mir echt leid Giles. Ich dachte sie wüssten das mit Riley und der Initiative. Und ich weiß, dass ihnen das nicht hilft. Ich versprech ihnen, dass so etwas nie wieder geschieht. Ich werde ihnen immer alles erzählen." – **4.12**

Giles: „Aber ich habe geschworen diese arme Welt zu beschützen, und manchmal bedeutet das etwas zu sagen oder zu tun... was andere Leute nicht können. Was sie nicht müssen sollten.“

Buffy: „Wenn Sie versuchen ihr wehzutun, wissen Sie, dass ich Sie aufhalten werde.“ – **5.22**

Buffy greift nach der Türe: „Ich denke es gibt nichts, dass Sie mich noch lehren könnten.“, und schließt die Türe vor Giles' Nase. – **7.17**

Buffy's Auseinandersetzung mit Giles, nachdem sie ihm das Handbuch der Jägerinnen schenkte: "Wir haben kein Jägerin und Wächter Verhältnis mehr. Ich weiß nicht einmal mehr, wie weit es noch das einer Freundschaft ist, oder mehr das einer Verpflichtung." - **8.04**

Giles und Buffy abgekämpft im Labyrinth. Buffy zu Giles: „Sie haben schon verstanden. Sie haben immer irgendwelche Gründe gehabt, um Dinge zu tun. Aber Sie haben sie mir nie genannt oder richtig erklärt. Wieso Sie z.B. auf einmal Sunnydale verlassen mussten, um nach England zurückzukehren, wieso Sie auf einmal beschlossen haben wieder in mein Leben zu treten, um hier in Cleveland den großartigen, großzügigen Wächter zu spielen ...“ Blende - „Wieso sind Sie noch hier? Hier in Cleveland, wo doch in London so großartige Aufgaben auf Sie warten – der Aufbau, das Lenken und Manipulieren von willigeren Jägerinnen, als ich je eine war.“ – **8.07**

Eine Rasche Bilderflut von Buffys bisherigen Geburtstagskatastrophen:

Der 17. Geburtstag: Die Überraschungsparty aus der zweiten Staffel – alle warten auf Buffy – Buffy bricht im Kampf mit einem Vampir durch die Wand. Cordy springt aus dem Versteck und ruft Überraschung – Schnitt die Hand des Richters schließt sich um Buffys Hals – Buffy und Angel verabschieden sich am Hafen – Überfall – Buffy und Angel schlafen miteinander – Schnitt Angelus erwacht im Regen – Schnitt – Jenny wird im Beisein von Giles entlarvt – Jennys toter Onkel – Sieg über den Richter – Kampf zwischen Buffy und Angelus.

Der 18. Geburtstag: Buffy erzählt ihren Freunden von der Tradition mit ihrem Vater – an ihrem Geburtstag zu Holiday on Ice zu gehen – Buffy erfährt von Joyce, dass ihr Vater abgesagt hat, aber die zwei Karten geschickt hätte – Buffy bei Giles, sie fragt ihn indirekt mit zu der Vorführung zu gehen, doch er hat nur die Übungsstunde im Kopf – Giles spritzt Buffy etwas – Buffy im Kampf gegen einen Vampir ohne Kraft – Giles spricht mit Quentin über die Reifeprüfung – Buffy im Kampf gegen Kralik – Nach dem Kampf in der Bibliothek wird Giles entlassen und Quentin spricht offen über Giles väterliche Gefühle für Buffy.

Der 19. Geburtstag: Gelungene Überraschungsparty an der Uni – Giles trifft auf Ethan – sie betrinken sich – am nächsten Tag ist Giles dank Ethan zu einem Dämon mutiert – Buffy jagt ihn, weil sie glaubt er habe Giles etwas angetan – sie findet Ethan und überrumpelt den Giles-Dämon – bevor sie ihn töten kann, erkennt sie ihn an seinen Augen.

Der 20. Geburtstag: Kleine Feier mit ihren Freunden, Buffy erwähnt traurig Rileys Weggang – Plötzlich steht Dawn mit blutigem Arm im Raum, sie weiß, wer sie ist – Dawn läuft weg – Dawn trifft Glory im Krankenhaus – Buffy und die Gang kämpfen hart gegen Glory, um Dawn zu retten.

Der 21. Geburtstag: Buffy kämpft gegen einen Dämon, der unbemerkt von Buffy nach ihrem Sieg in sein Schwert hineinsickert, da Buffy mitnimmt – Dawn spricht mit der Schulpsychologin und äußert den Wunsch, dass sie am liebsten niemals mehr alleine sein wollte – es gibt eine Party zu Hause bei den Summers – Spike, Clem, eine Kollegin von Buffy und ein Kollege von Xander sind auch dabei – alle amüsieren sich gut – der erst will gehen und kommt irgendwie nicht los. Ähnliches geschieht mit Xander und Anya die seit Ewigkeiten los wollen um Nachschub an der Tankstelle zu kaufen – sie realisieren im Haus gefangen zu sein – der Dämon befreit sich aus dem Schwert und greift an – Dawn erzählt von der Schulpsychologin – Xanders Kollege wird von dem Dämon verletzt – Anya erkennt Halfreks Werk – Halfrek löst den Wunsch auf.

Teaser

Cleveland
Stadtmitte, ein Café
Nachmittag

Die Sonne schien warm und einladend auf Cleveland hinab. Natürlich war dies der Anlass für viele, sich draußen zu zeigen, trotz der nicht unbedeutlichen Schneemassen, die noch auf den Straßen lagen. Oder vielleicht gerade deshalb, schließlich war Cleveland die letzten Wochen hindurch nicht gerade von der Sonne verwöhnt gewesen.

Buffy ließ einen nachdenklichen Blick über die Menschen schweifen, die sich auf den Straßen aufhielten. Die meisten lächelten. Hier und da alberten ein paar Kinder herum. Ein Paar hielt Händchen, während es über den Bürgersteig schlenderte. Der Anblick versetzte Buffy einen leichten Stich, obwohl sie eigentlich gehofft hatte, langsam über ihre Probleme hinwegzukommen...zumindest, was Beziehungen anging. Es musste doch irgendwie möglich sein, sich damit abzufinden, dass all ihre Bemühungen diesbezüglich in Katastrophen endeten...die Idee war allerdings genau so dämlich, wie sie sich anhörte..

"Und? Wie gefällt's dir?", hörte sie plötzlich eine Stimme neben sich.

Buffy fuhr zusammen und wirbelte auf ihrem Stuhl herum. Erst jetzt fiel ihr wieder ein, wo sie war. Ihr gegenüber saß Willow und beide befanden sich in einem kleinen Straßencafe.

"Was?" entfuhr es Buffy.

"Die Kette", erwiderte Willow und hielt eine dünne Silberkette hoch, an deren Ende ein kleiner blauer Stein baumelte. Wenn sie bemerkte, dass Buffy mit den Gedanken ganz woanders gewesen war, so ließ sie es sich nicht anmerken.

„Oh... hübsch. Von wem hast du es gleich noch einmal geschenkt bekommen?“ Ein wenig schämte sich Buffy für ihre Geistesabwesenheit. Immerhin war das endlich mal wieder eine Gelegenheit, sich mit ihrer besten Freundin auszusprechen und vielleicht ein wenig zu entspannen. Da sollte sie zumindest ansprechbar sein.....

"Kennedy. Du....stehst ein bisschen neben dir heute. Was ist los?" Besorgnis zeigte sich in Willows Gesicht, was Buffy sonderbarerweise freute. Es gab immerhin jemanden, der sich Sorgen um sie machte.

Buffy seufzte. "Wo soll ich da anfangen? Mir geht so vieles im Kopf rum."

Willow lächelte aufmunternd. "Noch immer Probleme Ordnung in dein Leben zu bringen?" Willow erinnerte sich ungern an das Gespräch mit Buffy, als ihre Freunde sie zum ersten Mal im Studentenwohnheim besucht hatte. Es war ein seltsamer, bitterer Nachgeschmack geblieben. „Am besten du fängst irgendwo an. Keine Angst, Briefkastentante Willow hört zu.“

Buffy musste nun ebenfalls lächeln, wenn es bei ihr auch etwas gequält aussah. Willow hatte einfach reden... schon bei ihrem letzten, ernsten Gespräch über das Thema, waren Willows Ratschläge praktisch gewesen, aber keineswegs die Art von Vorschlägen, die Buffy hatte hören wollen. "Ich weiß nicht so recht... das meiste von dem, das mir Probleme bereitet, weißt du ja inzwischen. Es ist so schwierig sich für einen Weg zu entscheiden. Oder wie es weitergehen soll. Und damit meine ich jetzt mal nicht die Jagd auf Vampire oder den passenden Job für mich."

"Sondern?" Willow nahm ein Stück von dem Kuchen, der auf einem kleinen Teller vor ihr stand. Buffy hatte ebenfalls ein Stück Kuchen vor sich stehen, doch war dieses schon ziemlich zermatscht, da Buffy es geistesabwesend mit ihrer Gabel massakriert hatte. Offensichtlich ging das Gespräch doch in eine etwas andere Richtung.

"Mit mir. Ich bin jetzt über 20, in ein paar Tagen wieder ein Jahr älter und ich hab noch nichts erreicht. Verhinderte Weltuntergänge jetzt mal ausgenommen. Sogar Dawn verdient schon Geld. Und ich mach eigentlich den ganzen Tag nichts anderes als auf die Nacht zu warten, damit ich meine Pflicht tun kann."

"Also willst du dir nen Job suchen?"

Buffy hob die Schultern. "Na ja, dass Thema hatten wir ja schon. Und ehrlich gesagt, weiß ich nicht, ob ich das noch will. Vielleicht würde ich auch gern wieder aufs College gehen. Aber da hätte ich das gleiche Problem – welche Fachrichtung wäre die beste für mich?"

Willow nickte verständnisvoll. "Also kannst du dich nicht entscheiden. Wenn du meine ehrliche Meinung hören willst....ein Job würde besser zu dir passen. Du warst ja recht gut auf dem College und ich würde mich freuen, wieder mit dir zusammen zu studieren, aber eigentlich bist du doch eher jemand, der die Dinge direkt anpackt."

"Meinst du Buffy oder die Jägerin?"

"Beide natürlich."

"Also rätst du mir zu nem Job...aber zu welchem? Ich möchte nicht wieder so eine Katastrophe wie beim Doublemeat Palace erleben."

"Wer will das schon...ich hatte noch wochenlang Albträume von diesem widerlichen...."

"Gestank. Der Geruch in der Küche war schlimmer als jeder Dämon, glaub mir." Buffy musste nun doch zumindest schief grinsen.

"Zurück zu deinen Sorgen....was ist denn mit Giles?" Willow klang vorsichtig. Sie wusste, dass Buffy dieses Thema gar nicht mehr gerne anschnitt. Aber einen Versuch war es erneut wert.

Buffy hatte sich kurz den noch erkennbaren Resten ihres Kuchens zugewandt, blickte aber nun auf. "Was soll mit ihm sein?"

"Na ja.... er hatte dir einen Job angeboten! Ich meine, das wär doch wirklich ideal. Zumindest ein Beruf, der dir nie in die Quere kommt, wenn es um die Jagd geht."

"Ach das meintest du...ja schon, aber irgendwie ist mir die ganze Sache mit dem Rat immer noch nicht geheuer."

"Das weiß ich doch. Aber gerade dann könntest du auch ein Auge auf die Dinge haben."

Buffy schüttelte zögernd den Kopf. "Ich weiß nicht. Giles und ich sind...im Augenblick nicht das, was man beste Freunde nennt. Denkst du, ich kann jetzt einfach so bei ihm hereinschneien und sagen: Hey Giles, alles vergeben und vergessen, ich arbeite für Sie, geben Sie mir Geld?"

Willow musste grinsen, aber ihr Gesicht wurde ziemlich schnell wieder ernst als ihr einfiel, von wem ein solcher Satz auch hätte kommen können.

Buffy kam der gleiche Gedanke und für einen Moment versanken beide in Schweigen, mit ihren Kuchenstücken beschäftigt.

"Ich weiß einfach nicht, was ich jetzt genau machen soll," fing Buffy dann wieder an, "Ich verspreche dir, dass ich mir die Sache mit Giles durch den Kopf gehen lasse. Aber das wird keine leichte Entscheidung."

"Keine Entscheidung ist leicht. Das wissen wir doch alle."

Buffy nickte. "Aber trotzdem....wär es nicht manchmal klasse, wenn man vorher wüsste, was passiert, wenn man sich für etwas entscheidet?"

Nun war es an Willow, den Kopf zu schütteln, allerdings weitaus energischer.

"Ganz bestimmt nicht. Wenn du immer genau wüstest, was passiert, würdest du gar nichts mehr entscheiden wollen. Alles hat zwei Seiten. Und leider hat jede Entscheidung ihren Preis...."

"Ja, leider....", plötzlich hielt sie inne. Es mochte blinder Alarm sein, aber sie hatte das Gefühl, dass sich etwas in ihrer Nähe befand. Etwas....gefährliches, etwas, das nicht von dieser Welt war.

Doch so schnell das Gefühl gekommen war, so schnell verschwand es auch wieder.

Willow schaute Buffy fragend an und diese hob die Schultern.

Keine der beiden Frauen bemerkte die große Krähe, die sich nicht weit entfernt in die Luft schwang.

Irgendwo in der Nähe von Cleveland

Eine Lagerhalle bei Nacht

"Ich frage mich, wie lange die Prozedur noch gehen soll", murmelte die in eine dunkle Kutte gehüllte Gestalt, die neben Weatherby stand.

Ihre Worte bezogen sich auf Samielle, die in der Mitte auf dem Boden saß, um sie herum ein komplexes geometrisches Muster, welches sie mit ihrem eigenen rotschwarzen Blut auf den Boden gezeichnet hatte.

Der Mund der Dämonin bewegte sich fast lautlos, nur jemand, der direkt neben ihr stand, würde die unmenschlichen Laute vernehmen, die aus ihrer Kehle drangen.

Weatherby zuckte mit den Schultern. "Ich hab damit nichts zu schaffen. Magie und der ganze Okkultismuskram ist überhaupt nicht mein Fall, ich bevorzuge eher...."

"Handfeste Aufgaben?" vollendete die verhüllte Gestalt und ein Lächeln schwang in ihrer Stimme mit.

Weatherby nickte. "Genau das. Obwohl mich schon interessieren würde, was unsere dämonische Freundin da veranstaltet. Mit mir spricht sie ja kaum." Was ihm eigentlich auch ganz lieb war...

"Na ja, sie meinte etwas von 'Einer einzigartigen Möglichkeit, die Jägerin auszuschalten.' Da unser Plan mit den Münzen gescheitert ist, lasse ich sie gewähren. Sie hat vorhin bereits einen Zauber gewirkt und den will sie jetzt verlängern. Wobei ich mich trotzdem frage, weshalb das so lange dauert."

Weatherby überlegte kurz, bevor er eine Idee zum Besten gab: "Vielleicht muss das Ritual so lange dauern wie der verlängerte Zauber wirken soll?"

Trotz der Holzmaske, die seine Begleitung trug, war der Blick, den sie ihm zuwarf, nicht sonderlich angenehm. "Dann säßen wir wohl nächste Woche noch hier und das wollen wohl weder Sie noch ich."

Genau in diesem Moment geschah etwas. Es war nicht wirklich greifbar, keine blitzenden Lichter oder Geräusche, aber die Atmosphäre im Raum veränderte sich spürbar. Die Schatten schienen länger und dunkler zu werden. Ja, es war, als senkte sich eine kaum fassbare Düsternis über die Lagerhalle.

Weatherby spürte, wie ihm ein Schauer über den Rücken lief. Für einen Augenblick glaubte er, keine Luft mehr zu bekommen.

Das Licht flackerte...um Sekunden später um so heller zu erstrahlen. Ein Wispern zog durch den Raum, lockend mit Wissen, das zu unfassbar für den menschlichen Geist war, doch auch zu verlockend, um ihm zu widerstehen...doch es währte nur den Bruchteil einer Sekunde und dann war alles wieder beim alten.

Weatherby schüttelte sich, bemüht, die Eindrücke der letzten Augenblicke abzuschütteln, während Samielle sich langsam erhob. Als sie aus dem Muster schritt, löste sich letzteres in Nichts auf.

"Es ist vollbracht", sagte die Dämonin zur verhüllten Gestalt.

Jene nickte, bevor sie fragte: "Was genau ist vollbracht? Durch was wird die Jägerin in Gefahr gebracht? Was soll sie ausschalten?"

Samielle lächelte kalt, als sie antwortete: "Sie wird sich selbst vernichten."

Akt 1

Einkaufszentrum. Games In.

Einen Tag später. Später Nachmittag

"Dieses Zufallsprinzip ist doch total hirnrissig! Jedes Kampfmanöver hat eine bestimmte Geschwindigkeit, das ist doch auch in Wirklichkeit so. Die einzigen Modifier sind die Dexterity des Kämpfers, seine Waffe und dann eventuell noch die Umgebung! Es ist einfach unlogisch, das dem Zufall zu überlassen!"

"Nein, das find' ich überhaupt nicht! In der Realität entscheidet oft der Zufall, also ist das Initiative Würfeln sehr wohl sinnvoll. Ich würd' die beiden Systeme einfach miteinander kombinieren. Die Manövergeschwindigkeit als Basis, die Dexterity des Kämpfers, die Waffe, und die Umgebung als Modifier, und dann den Initiativwurf als weiteren Modifier, um das Zufallsprinzip noch mit rein zu bringen..."

Buffy bemühte sich gar nicht erst, das Fachgesimpel der beiden Rollenspielfreaks zu verstehen. Sie hatte ohnehin das Gefühl in einer anderen Welt gelandet zu sein. Regale voller Comics und Taschenbücher mit Elfen und Echsenmenschen auf den Covers, DVDs, Actionfiguren, Modellbaukästen für mittelalterliche Schlösser und futuristische Raumschiffe, diverse Schaumstoffwaffen, bunte Kostüme und Kettenhemden, und als Krönung des Ganzen ein großer roter Gipsdrache, der sich neben der Eingangstür aufbäumte, und den potentiellen Kunden aus gläsernen Augen grimmig entgegenblickte.

Dies war also das Games In, Andrew's neues Reich. Und der langhaarige Typ um die vierzig, mit dem Anime T-Shirt, welches sich über seinen massigen Bauch spannte, musste wohl sein neuer Chef sein.

Buffy konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. So, wie sie da nebeneinander standen, der schmale Andrew, und dieser Bierbauchmensch sahen sie wie Stan Laurel und Oliver Hardy aus.

"Du hast leider Pech gehabt!" Bedauernd lächelte der Bierbauchmensch sie an, und ließ dabei eine Reihe schiefen Zähne sehen. "Die Elijah Wood Poster sind schon wieder aus! Nur Orlando Bloom kann ich dir noch anbieten..."

Anscheinend verirrten sich Mädchen nur aus einem einzigen Grund in diesen Laden.

"Bu..Buffy?" Vor Schreck stieß Andrew gegen den großen Plastikbehälter neben der Kasse, und ein Schwall bunter Würfel verteilte sich strategisch im Raum. Der blonde Junge bückte sich hastig, und begann mit dem Aufsammeln.

"Du hast deine kleinen Orcs umgeworfen," bemerkte Buffy sachlich, und deutete auf einen Tisch neben der Kasse. Hier erstreckte sich eine Miniaturlandschaft aus grünen Hügeln, blauen Flüsschen, und diversen Metallfiguren-Armeen, die so aussahen, als würden sie gleich aufeinander losmarschieren.

Wenn man von denen absah, die soeben von einem Meteoritenhagel aus zehn und zwanzigseitigen Würfeln niedergestreckt worden waren, natürlich.

"Freundin von dir?" fragte der Bierbauchmensch mit einem Grinsen, und einem Nicken zu Buffy. Er hatte die gemütliche Stimme eines Mannes, der sich nicht leicht aus der Ruhe bringen ließ, und auch das Chaos, das Andrew soeben angerichtet hatte, schien ihn nicht im Mindesten zu stören. "Unterhaltet euch ruhig, ist eh nix mehr los."

"Aber behalt' mir die Kasse und die Tür im Auge," ermahnte er Andrew, ehe er mit langsamem Schritten nach hinten schlurfte, und hinter einem Perlenvorhang verschwand.

"Was...was machst du hier?" fragte Andrew immer noch vollkommen verwirrt, während er die Würfel wieder in ihrem Behälter verstaute, und die restlichen Figuren aufstellte. "Ich meine...nicht, dass ich mich nicht freue, dich zu sehen, aber..."

"Krieg' dich wieder ein," beruhigte ihn Buffy. "Ich war nur 'ne Kleinigkeit essen, eh' ich auf Patrouille gehe, und da ist mir eingefallen, dass du jetzt hier im Kaufhaus arbeitest. Und ich dachte, ich schau mal vorbei, das ist alles."

"Falls du mich überprüfen willst, ob ich wieder ein Oberfinsterling werde, ich kann dir garantieren, dass es nicht so ist," versicherte Andrew. "Ich bin immer noch einer von den Guten, ganz bestimmt! Ich verdiene mein Geld mit ehrlicher Arbeit. Ich kämpfe gegen böse Dämonen, und bügle Xander's Hemden. Und ich zahle pünktlich meine Miete."

"Hab' ich was Gegenteiliges behauptet?" fragte Buffy zurück, doch Andrew ließ sich nicht in seinem Redeschwall unterbrechen. "Es ist nicht das, was du denkst. Wir...uhm...gucken nur Filme, das ist alles. Wir schmieden keine Pläne, um die Weltherrschaft an uns zu reißen. Nie wieder dämonische Kugeln! Nie wieder Dr. No, oder Lex Luthor! Oder vielleicht doch Lex, aber die Smallville Ausgabe. Ja genau, wir sind Clark und Lex in Smallville! In Smallville Fanfictions, um genau zu sein. Und deswegen ist es auch gar kein Problem, dass ich einer von den Guten..."

"Wovon redest du eigentlich?" fragte Buffy. Sie schlenderte zum nächsten Regal, und betrachtete die verschiedenen Actionfiguren, die sich darin tummelten. Hier konnte man echt ein Vermögen los werden.

"Uhm...von gar nichts." Andrew seufzte erleichtert auf. "Ich laber' einfach nur wieder über Serien, das ist alles. Es hat nichts zu bedeuten, das weißt du ja."

"Natürlich nicht." Buffy griff sich eine der Figuren, um sie genauer zu betrachten. "Genauso wenig, wie das ganze Gelaber über Piper und Phoebe und Leo und Cole was zu bedeuten hat, wenn Dawn ihre Telephonorgien mit dir abhält. Ist nur leider Pech für euch, dass ich die Serie auch kenne, und deshalb genau weiß, dass Cole ein fieser Dämon ist, der -ganz unlogisch- in jeder Staffel stirbt, und in der nächsten wieder zurückkommt, weil Phoebe so

strohdumm ist, und immer wieder auf ihn reinfällt - unterbrich mich nicht, wenn ich rede," erklärte sie mit strenger Stimme, als Andrew Anstalten machte, den Mund zu öffnen.

Er zog einen Schmollmund, doch sie ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. "Du musst selbst wissen, was du tust. Ich will nur zwei Dinge klarstellen, falls Warren auch nur in die Nähe von Dawn kommt, ist er tot, und diesmal endgültig, und sollte sich diese geheimnisvolle Person, die derzeit noch unter dem Pseudonym Leo läuft, als Dämon oder sonstiges zweifelhaftes Subjekt herausstellen, bist du es auch!"

Sie hob den Kopf, und lächelte Andrew zuckersüß an. "Haben wir uns verstanden?"

Der stolperte zwei Schritte zurück, und holte erst mal tief Luft. "Uhm nein, kein Dämon...kein uhm...zweifelhaftes Subjekt...Dawn würde doch niemals...sie mag nur nette Jungs..."

Er nahm Buffy die Actionfigur aus der Hand, und sah sie trotzig an. "Wenn du X-Men II gesehen hättest, dann wüstest du, dass die meisten Mädchen ohnehin auf nette Jungs stehen. Ganz nette liebe harmlose anständige Jungs..."

"...'Sensibel', hast du vergessen," fiel Buffy ein. "Jungs, die einem die Tür aufhalten, und einem jeden Wunsch von den Augen ablesen."

"Ganz genau," bekräftigte Andrew. "Ich meine, wer braucht schon irgendwelche schrägen Typen mit einer dunklen Killer Vergangenheit und ihre ..uhm.. düstere erotische Anziehung..."

"Die machen nichts als Schwierigkeiten, egal ob mit oder ohne Seele..." Buffy starnte in die Ferne.

"Und blaue Flecken..." Andrew starnte zu Boden

"An den richtigen Stellen..."

"Ein Hoch auf die netten Jungs!" versuchte Andrew die Situation zu retten.

"Hoch," entgegnete Buffy lahm.

Sie sahen sich an, und seufzten resigniert. "Ist das jetzt der Teil, wo wir zugeben, dass nette Jungs es nicht bringen?" fragte Andrew.

Buffy schüttelte den Kopf. "Nein, das ist der Teil, wo wir die Klappe halten, und so tun, als hätten die letzten Minuten niemals stattgefunden. Und solltest du jemandem erzählen, dass wir dieses Gespräch hatten, muss ich dich leider umbringen!"

Friedhof.

Etwas später bei Dämmerung

Mit einer schnellen Drehung wirbelte Buffy an den herabsausenden Krallen der Kreatur vorbei und zog mit aller Kraft ihre Schwertklinge an seinem Hals entlang. Ihre Mühen wurden mit einem heiseren Röcheln Seitens ihres Gegners belohnt, der, von seinem eigenen Schwung mitgerissen, tödlich verwundet gegen einen Grabstein prallte.

Sie schenkte dem Ghul noch einen kurzen Seitenblick, um sich zu vergewissern, dass er bestimmt nicht mehr aufstehen würde. Das Wesen zuckte noch ein paar Mal, bevor es zusammensackte.

Buffy gestattete sich einen tiefen Atemzug. Dieser Sieg hatte ihr mehr Spielraum verschafft. Nur noch ein Gegner war übrig. Und dieser blieb zumindest im Augenblick noch vorsichtig.

Ihr konnte das nur recht sein. Entgegen dem, was in vielen von Giles schlauen Büchern stand, waren Ghule keineswegs einfache Gegner. Insbesondere dann nicht, wenn sie, wie hier, in Gruppen auftraten. Drei der untoten Monster lagen bereits regungslos am Boden und jeder von ihnen hatte ihr einen harten Kampf geliefert.

Zudem machte es nach einer gewissen Zeit ziemliche Mühe, diese Klinge zu führen.

Eigentlich gab es wenige Personen, die ihr im Nahkampf das Wasser reichen konnten, aber das Problem bei diesen Wesen war, dass ihre gummiartige Haut nur durch Hiebe mit kaltgeschmiedetem Eisen durchschlagen werden konnte. Und Waffen, die kalt geschmiedet waren, neigten dazu, schlecht ausgewuchtet zu sein.

Auch mit dieser Waffe machte es schon Mühe, genug Kraft aufzubringen, die Ghule tatsächlich zu verwunden. Zusätzlich musste sie aber auch die schlechte Waffenqualität durch mehr Kraft beim Schwingen ausgleichen. Und das ging selbst bei einer Jägerin irgendwann an die Substanz.

Sie kniff die Augen zusammen und musterte ihren Gegner. Der Ghul tanzte nervös hin und her, nicht wissend, ob er fliehen oder kämpfen sollte.

Buffy hoffte, dass er nicht auf die Idee kam, abzuhauen. Giles hatte ihr eingeschärft, jeden einzelnen Ghul zu töten. Die Leichenfresser waren nämlich berüchtigt dafür, Tote, die sie nicht ganz auffraßen, ebenfalls in Ghule zu verwandeln. Und gab es erst einmal genug von ihnen, wurden sie sehr schnell kühn genug, auch Lebende zu attackieren. Und so sehr sie in letzter Zeit auch an Giles Entscheidungen zweifeln mochte, hier konnte sie sich keine Zweifel leisten.

Sie trat einen Schritt zurück und nahm Kampfstellung ein...Schrittstellung, Knie leicht gebeugt, ein Arm angewinkelt, die Hand mit dem Schwert seitlich neben sich erhoben. Wie aus dem Lehrbuch. Wenn sie denn jemals eines gelesen hätte.

"Wird das heute nochmal was? Du kannst ja wohl keinen wichtigen Termin mehr haben, oder?"

Der Ghul starnte sie aus trüben Augen an und Buffy glaubte, Verwirrung in seinem Blick zu erkennen.

"Nochmal für Hirnampierte....selbst ein blinder Türsteher würde dich nirgendwo reinlassen."

Der Ghul starnte noch immer und Buffy schalt sich selbst für den wohl langweiligsten Spruch, den sie in letzter Zeit gebracht hatte. Musste an der Erschöpfung liegen.....

Aber bevor sie noch irgendetwas sagen konnte, sprang der Ghul auch schon vor. Buffy sah noch die länglichen Klauen, die auf ihr Gesicht zielten und drehte sich aus dem Gefahrenbereich heraus. Sofort ließ sie ihr Schwert herumwirbeln, doch der Ghul hatte offenbar aus den anderen Kämpfen gelernt und duckte sich, sodass die Klinge haarscharf über seinem ausgemergelten, haarlosen Kopf vorbeizischte.

Die Jägerin verhinderte allein durch Muskelanstrengung, dass ihr Schwung sie weiterriss, verfluchte noch einmal diese miserable Waffe...und musste dann mit ihrem freien Arm

mehrere schnell geführte Hiebe des Ghuls abblocken. Dabei machte sie allerdings den Fehler einzuatmen, was sie sofort dazu veranlasste, zurückzuspringen, um ihren Kopf wieder klar und ihren Magen unter Kontrolle zu bekommen. - Für den Mundgeruch des Ghuls hätten neue Worte erfunden werden müssen.

"Na wenigstens ist jetzt bewiesen, dass auch hier die Ekelskala nach oben offen ist", murmelte sie bevor sie herumwirbelte, hochsprang und den Ghul mit einem Windmühlentritt am Kopf traf.

Es gab ein Geräusch wie Tritte gegen nasse Autoreifen und der Ghul stieß ein lautes Wimmern aus, als er auf den Boden krachte.

Buffy hob das Schwert und *Die Leichenhalle war vollkommen verwüstet. Am Eingang lagen die zerfetzten Leichen der Wachleute, ein vollkommen entsetzter Ausdruck auf ihren rot gesprengelten Gesichtern. Weiter hinten ertönte lautes Schmatzen. Und da stand er, der Ghul, hatte sich über eine Leiche gebeugt. Sämtliche Fächer waren aufgebrochen worden, die Bahnen mit den Leichen herausgezogen....ein Großteil der Toten war angefressen und bei einigen verfärbte sich die Haut schon zu dem für Ghule typischen grüngrauen Farbton...*

Ein Fußtritt traf sie mit der Wucht eines Vorschlaghammers und ließ sie rückwärts gegen einen Grabstein taumeln. Der Ghul näherte sich ihr erneut....was war gerade geschehen?

Buffy schüttelte den Kopf, um die Gedanken an diese Vision und vor allem den damit verbundenen Ekel zu vertreiben und täuschte einen Überkopftrieb mit dem Schwert an.

Erwartungsgemäß riss der Ghul den Arm hoch und Buffy drehte sich blitzschnell um die eigene Achse, ließ dabei das Schwert wieder heruntersausen und zog es hoch, als sie dem Ghul wieder direkt gegenüberstand. Dieser konnte zwar noch zurückspringen, aber die Klinge durchtrennte dennoch säuberlich seinen Unterarm.

Der Schrei des Monstrums war ohrenbetäubend. Es umklammerte den Armstumpf und starre die Jägerin entsetzt an.

"Was denn? Dachtest du, wir albern hier nur rum?" fragte sie, bevor sie nach vorn sprang, das Schwert... *Die Tür bestand praktisch nur noch aus Holzsplittern. Die gesamte Einrichtung war zertrümmert. Es war auch Blut zu sehen. Dort auf dem Boden lag Giles zerbrochene Brille....und irgendwo rechts bewegte sich etwas. Es war Willow....mit grüngrauer Haut, in zerfetzter Kleidung....ihre rechte Schulter bestand nur mehr aus blanken Knochen und ihr Mund verzog sich zu einem schiefen Grinsen, aus dem messerscharfe Zähne....*

Als sich Buffys Sicht wieder klärte, sah sie, wie der Ghul fortrann.

Ihr Herz hämmerte vor Angst. Was war das gewesen? Eine Vorahnung? Eine Halluzination, hervorgerufen durch zuwenig Ruhe? Magie?

Was es auch war, sie konnte froh sein, dass der Ghul sich entschieden hatte, zu fliehen.

Und sie war ebenso froh, dass sie ihn verfolgen musste, anstatt sich über das Gesehene bewusst zu werden....

Kennedys Wohnung zur selben Zeit

„Hallihallo~oo“, strahlte Xander, als er die Klinke zu Kennedys Wohnung herunterdrückte. Er

hatte leider ein paar Überstunden mehr machen müssen, was zwar bedeutete, dass er dem allabendlichen Stau entkommen war, dafür aber erheblich zu spät zu ihrem Treffen kam. Willow und Kennedy zerbrachen sich bereits die Köpfe darüber, was an Buffys Geburtstag getan werden könnte. Dawns Hinweis, dass Buffy sich nur etwas Kleines wünschte, hatte einige Spekulationen der letzten Tage hinfällig werden lassen. Schließlich hatten die drei sich so weit darauf geeinigt, dass es wohl das beste wäre, wenn sie ganze ohne die restlichen Partygäste alles organisieren würden. Wie sollte man sonst auf einen grünen Zweig kommen?

Xanders Blick wanderte rasch neugierig umher. Er war noch nie hier gewesen und war erstaunt über die Größe von Kennedys Wohnung. Dagegen war Willows Zimmer am College ein Abstellraum. Die Einrichtung war nagelneu, und er schwor darauf, dass diese Küche mehr wert hatte, als seine gesamte Wohnung.

„Hey Xander“, entgegnete Kennedy, während Willow nur halb ratlos ihre Lippen zu einem kleinen Lächeln verzog.

„Ich weiß nicht was schwerer ist. Ich glaube im Vergleich hierzu, sind die Recherchen mit Giles das reinste Honigschlecken. Irgendwelche Ideen? Anregungen, Wünsche?“, warf Willow in den Raum, während Xander sich einen Stuhl griff, und sich Kennedy gegenüber hinsetzte. In letzter Zeit hatte Willow keine Ahnung, was Buffy interessierte, oder was sie zur Begeisterung bringen könnte. Vielleicht hatte sie nun schon einfach vergessen, wie ‚Buffy‘ überhaupt geschrieben wurde. Also sollte sie das Schreiben der Karte jemand anderem überlassen.

„Noch keine neuen Vorschläge? Durch die Arbeit heute habe ich schon genug nachdenken müssen. Willow, als ihre beste Freundin müsstest du eigentlich schon reihenweise Ideen haben...“, Xander griff sich eine Hand voll Popcorn aus der Schüssel, die in der Mitte des Tisches stand. „Wie wäre es mit einer Stripperin? Freut ja nicht nur die paar männlichen Zuseher.“

„Ich glaube das ist Buffys Geburtstag, oder hat sie die Seiten gewechselt?“, Willow hatte keine Lust den restlichen Teil des Abends mit Xanders halbherzigen Ideen zu verbringen. Am liebsten würde sie auch nicht schon wieder von diesen Kopfschmerzen geplagt sein, die sie schon seit Stunden energisch verfolgten. „Jedenfalls wissen wir jetzt, was deine favorisierten Wünsche für Geburtstag, Weihnachten, und Ostern sind. Sonst können wir ja auch noch Andrew aus der Torte springen lassen.“

„Natürlich, ich frage mich gerade was mich mehr anturnt, Andrew mit schwarzer Spitzenunterwäsche, oder eine kurvige Blondine im Baywatchstil...“

„Allein der Gedanke daran, jagt mir Angst ein.“, entgegnete Kennedy mit einem Grinsen. Sie musste die Situation irgendwie auflockern. Willow machte schon den ganzen Tag einen etwas gestressten Eindruck. Am besten würden Willow und sie den restlichen Teil des Abends nutzen, um zu entspannen.

„Können wir uns hier nicht wie Erwachsene verhalten, und endlich zu einer Lösung kommen? Ernsthaft Lösungen wenn ich bitten darf. Ich habe wirklich keinen Nerv dafür, hier den ganzen Abend zu sitzen, und dass am Schluss doch nur eine Kindergeburtstagsparty beim nächst besten Fast Food Lokal rauskommt.“

„Hey, sachte, Will,“ besänftigte Xander vorsichtig. „Was ist los? So kenne ich meinen Willster gar nicht.“ Xander lächelte, machte aber dennoch einen besorgten Eindruck. Willows Augen folgten seinen Händen, die noch eine Hand voll Popcorn nahmen. Ob es ihm nicht wie alles aus ihrem Leben sowieso gleichgültig war? Wenn sie genauer darüber nachdachte, war die Kluft zwischen Xander und ihr inzwischen fast genauso groß wie die zwischen Buffy.

„Nichts..“, flüsterte sie, vielleicht würde Xander es ja sogar überhören.

„Bist du dir sicher?“, antwortete Kennedy und sah Willow in die Augen. Sie war sich nicht im Klaren darüber, ob wirklich alles so in Ordnung war, wie Willow sagte.

„Es ist nur einfach... ach ich weiß nicht...diese verdamten Kopfschmerzen. Als würden sie nie wieder aufhören, und mit jedem Satz stärker werden, einfach auch in diesem Moment. Es fühlte sich genau so an, als ich diese Vision von Emma hatte, es war einfach alles so real.“ Willow rieb sich die Schläfen. „Nicht schon wieder...“, dachte sie sich.

„Vielleicht wär's besser, wenn ich und Xander weiter überlegen, und du dir eine Pause gönnst?“, Kennedy wollte dieses Thema hier endlich erledigen, und für Willows Wohlbefinden sorgen. Ein harmloser Geburtstag war nicht annähernd so wichtig, wie ihre Freundin.

„Ich glaube für eine Pause ist es etwas zu spät...“, Willow wartete nur darauf, dass sich diese Bilder vor ihren Augen ausbreiteten, sie sehen würde, wie die nächste Jägerin um ihr Leben kämpfte. Ihr Kopf tat so weh, dass sie einfach nicht aufsehen konnte, und sich auf eine Stelle am Holztisch konzentrierte, um nicht gleich hier umzufallen.

Ihr ganzer Körper zitterte. Willows Herz schlug lauter, als Kennedys und Xanders Worte - oder fast schon Schreie - die sie wieder in die Realität holen wollten. Willow fühlte, wie jeder Milliliter ihres Blutes durch ihren Körper gepumpt wurde. Ihre Lunge fühlte sich mit Luft, und es kam Willow so vor, als würde sie ersticken, während ihr Gehirn zu wenig Sauerstoff bekam.

Die Hüterin versuchte sich einzureden, dass sie nicht allein wäre, dass ihr bester Freund und ihre Freundin fähig wären, ihr zu helfen, doch zwischen ihr und den beiden lagen Welten.

Was die zwei anderen leider auch begriffen. Sie waren machtlos, und mussten mit ansehen, wie Willows Körper geschüttelt wurde, wie ihre Pupillen sich vergrößerten, und ihr Atem so schnell raste, als würde ihre Lunge bald explodieren. Willow versuchte sich an der Tischdecke festzukrallen.

Angstschweiß bildete sich auf ihrer Stirn, ein kleiner Windhauch war zu spüren, der gleichzeitig eine kühle Brise war, und dieses Stechen in ihrem Kopf ein kleines Stück besser machte. Doch im nächsten Augenblick, war ihr Körper von einer Gänsehaut bedeckt. Willow wusste nicht, ob sie dieses Gefühl als zu Heiß, oder zu Kalt bezeichnen sollte.

Wann würden endlich diese verdamten Bilder in ihrem Kopf ablaufen, wie sie es schon einmal getan hatten? Oder würde dieses mal noch etwas neues auf sie zukommen? Wann würde sie endlich Wunden an ihrem ganzen Körper sehen? Willow spürte sie schon, doch sie war nicht fähig zu schreien. Ihre Kehle war einfach zu ausgetrocknet und zugeschnürt. Sie fühlte sich so hilflos.

Als Willow aufsah, konnte sie in Kennedys verschwommene Augen schauen, die sie halb panisch anfunkelten, und spürte Xanders Hände auf ihren Schultern, die versuchten sie zu beruhigen. Willow wollte gegen diese Schmerzen ankämpfen, versuchen langsamer zu Atmen, und ihr Herz nicht so schnell schlagen zu lassen. Doch es funktionierte nicht.

Es tat einfach so unglaublich weh, tief in ihrem Herzen. Als würde jemand Spaß daran haben sie zu quälen, zu Tode. Tränen rannen über ihre Wangen. Kennedy hatte den Tisch beiseite geschoben, und starre nun in Willows von Schwarz getränkte Augen, die so leer aussahen, als würden sie durch die Jägerin hindurchschauen. Willows ganzer Körper brannte vor Schmerz, und sie wusste nicht, wie lange sie es noch aushalten würde.

Jeder einzelne Gedanke tat weh, und vergrößerte das Vakuum in ihrem Kopf. Doch all das, tat nicht annähernd so weh, als diese eine ewige Sekunde, in der Willow zusammenbrach, und es sich so anfühlte als würde ihr jemand erbarmungslos das Herz herausreißen..

Kennedy wollte Willow nie wieder loslassen, als sie in ihre Arme fiel. Auch wenn sie sie nicht immer so einfach beschützen konnte. Kennedy selbst kämpfte mit Tränen, und Xander kniete einfach nur fassungslos daneben. Was war eben mit ihrer Willow passiert? Das hämmern in Willows Kopf hallte leiser, und ihr Atem wurde langsamer, doch Willow fühlte noch immer diese Leere in ihren Gliedern, und diesen Schmerz, tief in ihrem Inneren.

Straßen von Cleveland, selbe Nacht, ein paar Minuten später

"Buffy, ich..." - "Buffy, hör zu, es war auch für mich nicht leicht, aber..." - "Verdammt, das hat keinen Sinn!" Frustriert schlug Hank mit der flachen Hand gegen das Lenkrad. Er bekam es einfach nicht richtig hin. Die ganze Fahrt über schon hatte er versucht, sich die richtigen Worte zurechtzulegen. Worte, die Buffy zumindest ein wenig besänftigen würden, die vielleicht sogar dafür sorgen könnten, dass sie ihn verstand.

Aber wie? Keiner von den Sätzen, die ihm im Kopf herumgeisterten, würde sie auch nur annähernd versöhnlicher stimmen, das wusste er. Immerhin war sie seine Tochter. Und sie hatte erst vor wenigen Monaten erfahren, dass er erneut heiraten wollte. Wenn er ehrlich war, hatte er eigentlich mit der Enthüllung warten wollen, bis die ganze Angelegenheit bereits über die Bühne gegangen war. Vor vollendete Tatsachen gestellt hätte sie ihm vielleicht weniger Vorwürfe machen können. Aber ihr Überraschungsbesuch nach der großen Rundreise hatte ihm das Ganze abgenommen.

Ja, manchmal war er sich mehr denn je bewusst, dass vieles, was zwischen ihm und Buffy schiefgelaufen war, auch seine Schuld war. Aber war er denn nicht auch nur ein Mensch? Er hatte auch Fehler und Schwächen. Und einer seiner größten Fehler war es gewiss gewesen, sich vor der Verantwortung für Buffy und Dawn zu drücken, nachdem Joyce gestorben war.

Ungern gab er es vor sich selbst zu, aber in diesem Moment hatte die Scham, vor seinen Töchtern erscheinen zu müssen, die Trauer überwogen.

Das hatte dann zum zweitschlimmsten Fehler geführt, nämlich seinem Fernbleiben von Joyces Beerdigung.

Und Buffys Reaktion war klar genug gewesen, insbesondere nachdem sie dahintergekommen war, was er nun vorhatte.

Hank war, nachdem Buffy davon gestürmt war, zuerst überzeugt gewesen, dass sich die Angelegenheit von selbst regeln könnte. Dawn würde es von Buffy erfahren und irgendwann könnten beide es akzeptieren. Was ihm langwierige und unnötig komplizierte Erklärungen und lang aufgeschobene Entschuldigungen erspart hätte.

Er konnte mit der Idee gut leben, bis Buffy sich schließlich zu Thanksgiving durchgerungen hatte, ihn anzurufen, um sich für ihr Verhalten zu entschuldigen. Allerdings hatte sie ihn auch darum gebeten, sich selbst dazu zu äußern und daran ging kein Weg vorbei. Alleine wie er vor seiner zukünftigen Frau dastehen würde, wenn er sich vor wirklich allem drückte?

Ihr Geburtstag war ihm schließlich als die beste Möglichkeit erschienen, sich nach Cleveland zu begeben. Wenn er das schon tun musste, dann zumindest an einem Tag, an dem alle in Feierstimmung waren, sodass vielleicht auch Dawns Urteil ihm gegenüber milde ausfallen würde. Und so hatte er sich ins Flugzeug gesetzt und war vom Flughafen aus mit dem Auto nach Cleveland gefahren. Es musste einfach eine Möglichkeit geben, alles ins Lot zu bringen...wenn möglich vor der Hochzeit. Ansonsten konnte er für nichts garantieren.

Mittlerweile war er in Cleveland, dem neuen Wohnsitz seiner Töchter angekommen und was seine Redevorbereitungen anging, wurde die Zeit langsam knapp. Gut, er hatte erst im Wagen angefangen, sich seine Worte zurechtzulegen, aber vorher war ihm absolut nichts eingefallen. Musste am langen Flug liegen.

Mit einem Seufzer schaltete er das Radio ein. Vielleicht half es ihm, wenn er jemanden reden hörte.

"Und hier ist wieder Trevor Lawney von WRUM-FM 91.1. Es ist eine ziemlich düstere Nacht da draußen, also seid vorsichtig. Man weiß ja nie, was einem hier so über den Weg laufen kann. Also, bleibt lieber drin und hört mir noch ne Weile zu. Ich hab hier noch ne Menge Musik für euch...."

Nein, es half nicht. Mit einem erneuten - diesmal eher genervt klingenden - Seufzer stellte Hank das Radio ab.

Na ja, in einem Punkt hatte Trevor wohl Recht gehabt...es war düster draußen. Die Straßenbeleuchtung war, zumindest in dieser Gegend, eher dürfig und Hank musste sich ziemlich konzentrieren, um die Umrisse der Straße und der Gebäude vor sich zu erkennen. Es schien, als ob beides nach wenigen Metern von der Dunkelheit verschluckt würde.

Moment.....hatte sich da vorn etwas bewegt? Hank kniff die Augen zusammen. Er war sich sicher, einen düsteren Schemen am Straßenrand gesehen zu haben und obwohl er einen ziemlich anstrengenden Flug hinter sich hatte - zur Zeit waren die Sicherheitsbestimmungen an Flughäfen die Hölle - war er sich sicher, dass es nicht an der Müdigkeit liegen konnte.

Sicherheitshalber nahm er den Fuß vom Gas. Jetzt ein Unfall hätte ihm gerade noch gefehlt. Doch auch diese Vorsichtsmaßnahme bewahrte ihn nicht davor die plötzlich hervorspringende, sonderbar verdrehte Gestalt zu rammen, die vor ihm auftauchte.

Es gab einen lauten Knall und Hank wurde nach vorn geworfen. Zum Glück war er angeschnallt und konnte sich rechtzeitig abfangen, sodass seinem Kopf eine Kollision mit dem Lenkrad erspart blieb.

Der Schrei der Gestalt hallte in seinen Ohren nach. Zwar war er sich sicher, einen Menschen angefahren zu haben, aber dieses Kreischen klang sonderbar falsch. Eine kleine Stimme in seinem Kopf flüsterte, dass hier etwas nicht stimmen konnte und dass er besser daran täte, zu verschwinden. Doch er ignorierte die Eingebung und öffnete vorsichtig die Autotür. Dort, wenige Meter vor ihm lag der verkrümmte Körper der Person. Sie bewegte sich nicht.

Vorsichtig trat Hank näher. "Können Sie mich hören? Sind Sie verletzt?"

Er trat noch näher heran...und stoppte, als ihm ein nahezu atemberaubender Gestank in die Nase stieg. Er ging garantiert von dem Unfallopfer aus und Hank musste sich zwingen weiter zu gehen.

Na bravo, dachte er bei sich, du hast gerade einen Landstreicher überfahren. Das fängt ja alles gut an.

"Sir?" fragte er noch einmal und diesmal gab es zumindest eine Reaktion. Die Gestalt vor ihm gab ein seltsames Geräusch von sich, eine Mischung aus Wimmern und Knurren und richtete sich langsam auf. Hanks Augen weiteten sich, als er sah, dass dem Mann ein Arm fehlte und inständig betete er, dass das nicht seine Schuld gewesen war.

Doch als die Gestalt vollends stand und sich zu ihm drehte, als er in das halbverweste

Gesicht sah, da wusste er, dass der Unfall kaum mehr hatte anrichten können als vorher schon geschehen war.

Mittlerweile wurde die Stimme in ihm lauter. Es war jener Teil von ihm, der sich vor den Monstern unter dem Bett gefürchtet hatte, als er noch ein Kind gewesen war, jener Teil, der an Märchen geglaubt hatte. Und ebendieser Teil seines Denkens meldete sich jetzt zu Wort und schrie, brüllte ihn praktisch an, zu verschwinden. Doch Hank konnte sich nicht rühren. Zu groß war das Entsetzen ob dieser Unmöglichkeit.

Das Monstrum grollte und stapfte auf ihn zu, die Krallenhand nach ihm ausgestreckt....da kam plötzlich das Geräusch schneller Schritte von rechts. Sowohl das Ungeheuer als auch Hank drehten den Kopf....und sahen niemand anderen als Buffy, die aus dem Dunkel auf die Straße sprang, ein Schwert in der Hand, welches sie zum Schlag erhoben hatte. Und noch bevor Hank oder der Ghul reagieren konnte, hatte sie letzterem sauber den Kopf vom Rumpf getrennt.

Das Haupt der Kreatur rollte direkt vor Hanks Füße, der voller Furcht zuerst in die toten Augen des Monsters und dann in das von Anstrengung gezeichnete Gesicht seiner Tochter starre. Buffy starre ihn nicht minder erstaunt und verwirrt an.

" Dad...?"

Akt 2

Straßen von Cleveland Eine Sekunde später...

Hanks Blick eilte verwirrt zwischen dem abgeschlagenen Kopf des..."Dings", welches er angefahren hatte und seiner plötzlich aufgetauchten bewaffneten Tochter hin und her. Das war einfach zu viel für ihn.

" Was...ich meine...was machst du hier...." stammelte er, bevor sein Blick sich an den kopflosen Leichnam heftetet. " Was zum Teufel ist das?"

Buffy seufzte, während sie überlegte, ob es sich jetzt noch lohnte, irgendeine Geschichte zu erfinden, damit er nicht erfuhr, wieso sie wirklich durch die Nacht schlich. Einerseits konnte die Enthüllung, die sie ihm präsentieren musste, zuviel für ihn sein. Andererseits gab es nicht viel, was sie sagen konnte, um abzumildern, was er soeben gesehen hatte.

"Ein Ghul. Ein auferstandener Toter, der sich von Leichen ernährt. Leichen, von denen sie gefressen haben, werden auch zu Ghulen. Umbringen kann man sie nur mit Waffen aus kaltgeschmiedetem Eisen. Willst du noch mehr wissen?" Sie beugte sich hinunter und wischte die Waffe an den Resten der Kleidung des Untoten ab. Irgendwie war es ihr ziemlich egal, wie ihr Vater all diese Informationen aufnahm. Die Gleichgültigkeit ihrem Vater gegenüber war ein guter Schutz, dachte sich die Jägerin und richtete sich wieder auf.

"Aber wieso... machst du so etwas? Und warum...weißt du überhaupt, was das ist?" In Hank begann langsam eine Ahnung zu keimen, doch diese war einfach zu verrückt, auch wenn sie Sinn machte.

"Weil mir das jemand beigebracht hat. Ich jage solche Wesen. Schon seit über sieben Jahren."

Hank öffnete gerade den Mund, um etwas zu sagen, als Buffy die Hand hob, ihm damit bedeutete, zu schweigen. "Ich glaube, das können wir bei mir besser besprechen. Hier fällt das auf. Zu viele Ohren. Ist der Wagen noch in Ordnung?"

"J-ja...", murmelte Hank.

Buffy nickte, öffnete die Tür und setzte sich auf den Beifahrersitz. Hank bewegte sich auch langsam zurück zu seinem Wagen, nicht ohne noch einen furchtsamen Blick auf den Untoten zu richten.

Es standen ihm wohl Informationen bevor, um die er nie gebeten hatte.....

Wächterhaus, selbe Zeit

„Giles..“, flüsterte Willow, als sie die Tür zu Giles Büro öffnete, und den Wächter vor ein paar alten Büchern schmökern sah. Dieser blickte auf, und ein warmherziges Lächeln huschte über seine Lippen. „Ich habe ein kleines Problem.“, setzte Willow fort.

„Welches?“, entgegnete Giles in seiner ruhigen und einfühlsamen Art. Willow würde nicht wegen jeder Kleinigkeit vorbeikommen, dafür war sie einfach in letzter Zeit zu stark geworden, auch wenn ihr durch unterschiedliche Dinge Steine in den Weg gelegt wurden.

„Ich habe Ihnen doch von meinen Problemen erzählt.“, antwortete Willow, und setzte sich müde und erschöpft auf den nächstbesten Stuhl, um Giles in die Augen zu sehen. „Vor ein paar Stunden,“ schluckte Willow hart, „war es wieder soweit. Bessergesagt, als Xander, Kennedy und ich versuchten einen Plan für Buffys Geburtstag auszuarbeiten. Es war nicht so wie das letzte mal. Ich hatte Kopfschmerzen die mich schon den ganzen Tag heimgesucht haben, und dieses mal, war kein einziges Bild da, das mir irgendetwas gezeigt hätte. Nein, es war einfach nur.. purer Schmerz der sich jedes bisschen Leben nehmen wollte..“

Giles sah sie ein wenig beängstigt an und sagte leise: „Ich muss dich in diesem Fall wohl leider enttäuschen, Willow... ich habe absolut keine Ahnung wie wir dieses Problem angehen sollten. Ich glaube nicht, dass wir nach Stunden auch nur die kleinste Notiz finden würden, um dieser Hölle ein Ende zu bereiten.“

„Nicht Ihre Art, gleich die offenen Karten auf den Tisch zu legen.“, antwortete Willow knapp.

„Leider Tatsachen, die wir nicht ändern können... soll ich Rat bei Lily holen? Zwei Meinungen sind manchmal besser als eine. Sie ist allerdings leider außer Haus.“, er schien verzweifelt, und hob bereits das Schnurlostelefon, bereit die Schnellwahltafel zu drücken.

„Lily?“, Willow schüttelte den Kopf. „Nein... ich, ich will mich nicht unbedingt einem anderen Wächter anvertrauen. Ich kenne Sie Giles, schon so lange, und lege Vertrauen in Sie. Auch wenn andere Wächter genauso Ihre Fähigkeiten haben.“ Langsam lies Giles seine Hand sinken.

„Aber ich möchte zunächst nicht mit jedem darüber reden müssen. Es ist so schon schwierig. Und eigentlich... habe ich schon einen Weg gefunden es zu stoppen.. soweit mit Ihren Tatsachen..“, sie lächelte. „Wenigstens für kurze Zeit. Doch da gibt es genauso dass ein oder andere Problem...“, flüsterte Willow.

„Woher...?“, stutzte Giles.

„Glauben Sie etwa, dass die kleine Willow nicht genug Quellen und Einfälle hat, um sich selbst eine Lösung zusammenzubasteln?“, sie grinste. Willow wusste, dass sie von Giles keine Antwort auf diesen Satz bekommen würde. Er wartete nur darauf, dass sie weiterredete. „Der Zauber kann nur während diesen Attacken, von einer Person, die mir extrem nahe steht durchgeführt werden.“

„Und?“

„Und.. wer soll diese Person sein?“, warf Willow in den Raum, und schien dieses Mal wirklich eine Antwort von Giles zu erwarten.

„Ich wohl nicht...“, hörte Willow und Giles von hinten.

Giles und Willows Augen wanderten zur offenen Tür, und sahen Kennedy, die im Türrahmen stand, und im nächsten Moment die Tür hinter sich zuschmiss...

Cleveland

Buffys Wohnung, selbe Nacht. Etwas später

Buffy schloss die Tür auf, trat ein und stellte das Schwert an die Wand. Hank folgte ihr vorsichtig. Wer konnte sagen, was ihm heute noch bevorstand?

„Setz dich“, sagte Buffy und deutete auf einen Stuhl am Tisch, „Gefällts dir hier?“ Sie wusste nicht wieso sie fragte. Interessierte sie es wirklich, ob ihrem Vater die Wohnung gefiel oder nicht? Spielte es eine Rolle, wie sein Urteil ausfiel?

Hank sah sich langsam um. Es war eine durchaus ordentliche Wohnung, sogar halbwegs aufgeräumt. Zwar sah es nicht aus wie eine Luxussuite, aber ein gewisses Sümmchen dürfte das alles hier wohl gekostet haben. Was ihn darauf brachte, dass er überhaupt keine Ahnung hatte, womit seine Tochter nun ihr Geld verdiente. Vielleicht nahm sie ja Geld dafür, dass sie diese Biester jagte.....

„Sieht hübsch aus. Hast du das selbst eingerichtet?“ fragte er, um schnellstmöglich eine normale Diskussion zu beginnen, in der sich nichts um lebende Leichen drehte.

Buffy schüttelte den Kopf: „Nein, es war schon möbliert. Sonst hätten es sich Dawn und ich nicht leisten können. Dank der Hilfe meiner Freunde habe wir uns das hier ermöglicht.“

„Welche Freunde?“ fragte Hank vorsichtig...

„Xander, Willow, Giles....du solltest die Namen kennen. Wir kennen uns alle seit der Highschool.“

Und tatsächlich, wenn er ein wenig grübelte, erinnerte er sich an die Namen. Er hatte damals, als er seine Tochter noch regelmäßig besuchte, sie hin und wieder von den drei Personen reden hören. Und zumindest Xander und Willow kannte er vom sehen.

„Und Dawn? Ist sie hier,“ fragte Hank um das kurze unangenehme Schweigen zwischen ihnen zu brechen.

"Mich wundert dein plötzliches Interesse", kam es plötzlich von Buffy und ihr Tonfall machte deutlich, dass er noch nicht aus dem Schneider war, nur weil er sich nach Cleveland begeben hatte.

Er zuckte die Achseln. "Wir haben uns ja lange nicht gesehen und...."

"Stimmt. Das letzte Mal in LA und davor....lass mich nachdenken...du warst bei der Beerdigung meiner Mutter nicht da, du warst vorher kaum zu erreichen..."

Autsch, das tat weh. Nicht unbedingt, weil Buffy irgendeinen aggressiven Tonfall verwendete, nein, ihre Stimme klang, als zähle sie auf, wie das Wetter der letzten Tage gewesen war. Vielmehr, weil es der Wahrheit entsprach. Und er die ganze Zeit gewusst hatte, dass es falsch gewesen war, nicht zu erscheinen.

"Aber kommen wir doch zu etwas anderem... ich müsste dir eigentlich gratulieren, Dad. Du hattest deine erste Begegnung mit einem Untoten. Zumindest die erste Bewusste. Das ist fast wie eine Feuertaufe."

Hanks Gesicht war ein einziges großes Fragezeichen.

"Es gibt da draußen nicht nur Ghule. Wahrscheinlich bist du auch schon mal einem Vampir begegnet, ohne es zu merken," fuhr Buffy kalt fort. „Die tarnen sich recht gut als Menschen. Dazu kommen noch unzählige Dämonenarten, von denen manche auch aussehen können wie du und ich."

"Tut mir leid, Buffy, das glaube ich nicht. Das auf der Straße, nun gut, das lasse ich mir noch gefallen. Aber du willst mir weiß machen, dass da draußen Hunderte von diesen Dingern herumlaufen? Und dass diese uns alle an den Kragen wollen?"

Buffy schnaubte. "Glaub mir, Dad, es interessiert einen Vampir nicht, ob du an ihn glaubst oder nicht, er würde dich trotzdem beißen."

Hank sperzte sich immer noch. Es musste alles ein schlechter Witz sein. Vielleicht war das die Rache seiner Tochter für all das, was er falsch gemacht hatte....
"Das ist doch einfach lächerlich. Wenn es so gefährlich wäre, dann hätte das doch bestimmt jemand bemerkt. Und warum gibt es uns überhaupt noch, wenn da draußen so viele dieser Kreaturen herumlaufen?"

"Weil es auch Leute gibt, die die Menschen vor Vampiren und Dämonen beschützen. So wie mich. Ich bin eine Jägerin, Dad, bestimmt dazu, diese Wesen zu jagen und umzubringen."

"Eine Jägerin? Also so etwas wie ein Kopfgeldjäger für das Übernatürliche? Bezahlt dich jemand dafür? Die Regierung oder die Polizei?"

Der Blick, mit dem Buffy ihn bedachte, ließ Hank frösteln. Der Kommentar über die Regierung war ihr irgendwie sauer aufgestoßen.

"Nein, dafür werde ich nicht bezahlt. Es ist einfach meine Bestimmung. Ich bin stärker als ein Mensch und schneller, damit ich gegen die Dämonen kämpfen kann." Das war zwar nur die Kurzfassung, aber er glaubte ihr so schon kein Wort, da brauchte sie ihm nicht auch noch mit

der Geschichte um das Erste Böse und den Dämon, der in ihr ruhte, zu kommen.

"Ah ja....du bist stärker als ein Mensch....früher hat das aber niemand gemerkt, weder deine Mutter noch ich."

Buffy antwortete nicht, sondern stand vom Stuhl auf und griff nach dem Schwert. Sie war wütend. Zwar wusste sie, dass ihr Vater ziemlich stur sein konnte - besonders, wenn es darum ging, "sich selbst zu verwirklichen", aber langsam reichte es.

"Dann sieh dir das an", sagte sie, hob das Schwert hoch, drehte es in die Horizontale...und ließ es auf ihr Knie herabsausen. Die Klinge brach mit einem hellen Klang in zwei Stücke. Und Hanks Kinnlade fiel fast herab. "Ich wurde erst stärker, als meine Kräfte "aktiviert" wurden. Kurz darauf bekam ich Probleme mit einer Horde Vampire....wir waren damals noch in LA. Was glaubst du, warum ich die Turnhalle angezündet habe? Ach ja warte.. ich war ein undankbarer Teenager, verzogen und verwöhnt, der seinen Phantasien nachhing und in ärztliche Behandlung gehörte. Vor allem nachdem sie Vampiren die Schuld an ihrem Verhalten gab."

Hank runzelte die Stirn. Langsam, ganz langsam begriff er. Auch wenn sich noch immer ein Teil seines Verstandes dagegen sträubte. "In der Halle waren Dämonen?"

"Vampire, ja. Aber wem hätte ich es denn sagen sollen? Die meisten Leute reagieren so wie du es getan hast. Sie leugnen alles. Deshalb musste ich alles auf mich nehmen, ohne mich den Menschen, die ich liebe, anvertrauen zu können. Ich konnte ja auch nicht wissen, dass jemand in diesem Raum das zum Anlass nehmen würde, um zu verschwinden..."

"Jetzt reicht es!" fuhr Hank dazwischen, " ich habe Mist gebaut, okay, aber wie lange willst du mir das denn noch vorhalten? Ja, ich hätte für euch da sein sollen. Und ja, ich habe als Vater versagt und es tut mir leid, aber was willst du denn noch hören?"

Buffy presste die Hände auf die Tischplatte und beugte sich zu ihm herüber. "Nichts. Denn was du gemacht hast, kannst du nicht wieder rückgängig machen. Es war schon schlimm genug, dass du für mich nicht da warst, als Mom starb. Aber hast du dir mal überlegt, wie Dawn sich gefühlt haben muss? Oder warst du damit zu beschäftigt, mit deiner damaligen Sekretärin anzubandeln? Du hattest es ja noch nicht einmal nötig, mir zu sagen, dass du wieder heiraten wirst. Ich kann wohl eher froh sein, dass du dich doch noch bequemt hast, hierher zukommen, um einiges zu richten. Du fragst mich, wie lange ich dir das noch vorhalten will? Das kann ich dir sagen. Ich brauche deine Entschuldigungen nicht. Aber du solltest mit Dawn sprechen. Du solltest dich bei ihr entschuldigen. Dann können wir das alles endgültig verdrängen und nie wieder erwähnen. Vorher....musst du damit leben, Dad." Sie sah ihn kurz durchdringend an, ehe sie etwas über ihre Lippen brachte, das sie zunächst eigentlich lieber für sich behalten hätte. „Ich frage mich, ob du dich auch vor meiner Beerdigung gedrückt hättest, wenn du davon gewusst hättest."

Hank hatte eigentlich zu einer heftigen Erwiderung ansetzen wollen, aber Buffys letzte Worte ließen ihn inne halten. Wenn das, was sie ihm damit sagen wollte stimmte.... "Du warst...tot?"

"Ja. Für ein halbes Jahr. Dann hat man mich zurückgeholt." Sie sagte dies, als wäre es das Selbstverständliche auf der Welt. Aber Hank musste schlucken. Er starnte sie für einen Augenblick fassungslos an, bevor er aufstand.

"Buffy...es tut mir leid. Mehr kann ich im Augenblick nicht sagen. Aber das ist alles zu viel für mich.....ich werde jetzt gehen. Ich habe in der Stadt ein Hotelzimmer." Er griff in seine Jackentasche und reichte ihr einen Zettel mit einer Adresse. „Gib sie Dawn. Wenn sie bereit für ein Treffen ist, kann sie mich anrufen oder vorbeikommen.“ Er unterließ es aus Vernunft, auch Buffy darauf hinzuweisen, dass sie jederzeit anrufen konnte.

Bevor er die Tür öffnete, sah er noch einmal zurück zu Buffy, die immer noch am Tisch stand.

"Lass mich darüber schlafen. Bitte. Gib mir die Chance, zumindest irgendetwas wieder grade zubiegen."

Und dann war er durch die Tür gegangen...

Wächterhaus, selbe Nacht. Ein paar Stunden später

Es war schon sehr spät, als Giles aufblickte und zur Uhr sah. Fast Mitternacht. Kurz nahm er die Brille von seiner Nase, rieb sich über die müden Augen und las weiter in den alten Büchern, die vor ihm auf dem Schreibtisch lagen. Willows Besuch vor ein paar Stunden hatte ihn doch mehr beschäftigt, als er zunächst geglaubt hätte. Doch die Recherche hatte bis lang nichts erbracht. Viel zu sehr vertieft in seine Lektüre bemerkte Giles nicht, dass Lily von hinten an ihn herantrat.

"Woran arbeitest du gerade Rupert?", fragte sie, während sie eines der Bücher, "Die Geschichte des Wächters", zur Hand nahm. Der Einband zeigte einen dreiköpfigen Dämonen aus dessen Mäulern Feuer hervorquoll und eine Jägerin, die ihn zu bekämpfen schien.

"Wohl keine geeignete Abendlektüre!", stellte sie dann fest, "Gibt es irgendetwas, dass ich wissen sollte?"

"Nein, ich... Es ist nicht so wichtig, ich suche nur nach etwas, aber ich weiß noch nicht einmal wirklich wo nach. Ich bezweifle wirklich, dass du mir dabei helfen könntest!"

"Bist du dir sicher? Dein Gesichtsausdruck sagt mir nämlich etwas anderes," hakte Lily nach und machte einen Schritt in den Raum hinein, um ihn besser anblicken zu können. „Ich kenne dich zu gut, als das du mich anlügen könntest, das solltest du doch wissen.“

"Also gut," gab Giles schließlich mit einem Seufzen nach, auch wenn es ihm nicht wirklich recht war, da er Willow versprochen hatte sie herauszuhalten, aber er kam nicht voran und eine zweite Meinung in diesem Fall konnte nicht schaden. „Es geht um Willow. Doch das, was ich dir gleich anvertraue, muss unter uns bleiben – Willow fühlt sich nicht sehr sicher in dieser Angelegenheit und würde es gerne erst einmal zwischen ihr und mir bereden. Aber ich komme nicht voran und bräuchte deine Meinung.“ Nervös fuhr er sich durch die Haare und gab sich einen Ruck. „Sie kam zu mir, um von einer erneuten schmerzhaften Vision zu erzählen. Doch dieses mal war sie nicht mit irgendwelchen Bildern oder anderen Eindrücken verbunden und weitaus schmerzhafter als die male zuvor. Ich denke, dass wir nicht ausschließen können, dass ihr jemand bewusst Schaden zufügen will. Oder das wir bisher von ganz falschen Voraussetzungen was eine Hüterin betrifft, ausgingen. Doch ohne einen Anhaltspunkt wer oder was dahinter stecken könnte, ist es wohl unmöglich irgend einen brauchbaren Hinweis zu finden.

Dennoch lasse ich mich davon nicht entmutigen. Ich habe trotz allem angefangen einige Bücher durchzusehen. Als ich bei den traurigen Resten der Bücher des Rates ankam, stieß ich auf einige Ungereimtheiten. Im Kapitel über die Herkunft der Jägerinnen hatte ich bei genauerem Betrachten einiger Abschnitte das Gefühl, als ob ganze Passagen, die vom Kontext her Hinweise über Hüterinnen enthalten haben könnten, herausgekürzt oder ausgelassen wurden."

"Ich würde mir darüber keine Sorgen machen. Du kennst das doch selbst aus deinem Studium... manche alte Schriften sind so unleserlich, das sie beim Übersetzen oder bei einer Abschrift einfach nicht übernommen oder berücksichtigt werden können. Vielleicht haben sogar die Hüterinnen selbst dafür gesorgt, dass sie zerstört wurden, wenn sie wirklich von ihnen gehandelt haben sollten. Und laut Buffy, wollten die Hüterinnen verborgen bleiben. Aber wie soll das etwas mit Willow zu tun haben?"

"Nichts direktes. Aber mir drängt sich langsam die Frage auf, wieso nirgendwo Aufzeichnungen über die Hüterinnen existieren.", kam Giles schließlich auf den Punkt.

"Vielleicht hatten wir welche, doch sie wurden bei dem Attentat auf den Rat zerstört?", schlug Lily vor.

"Ich bin mir sicher, wenn etwas über sie in unseren Schriften gestanden oder in mündlichen Überlieferungen überlebt hätte, wäre es mindestens einem von uns bekannt gewesen. Nur macht es keinen Sinn, dass dieser jemand sein Wissen vor uns allen verborgen hielt. Bisher haben wir immer angenommen, dass die Hüterinnen nur nicht gesehen werden wollten. Aber was wäre wenn der Rat, der Innere Kreis, von ihnen wusste, sie aber nicht akzeptierte und deswegen alles was mit ihnen zu tun hatte zurückhielt? Oder gar schlimmer – sie versuchte zu vertreiben oder sie verfolgte? Was ist, wenn es heute noch unter den überlebenden alten Wächtern Mitglieder gibt, die sich nicht mit einer Hüterin, die über ihnen steht, abfinden können?", beendete Giles seine Ausführungen und erwartete eine Antwort von Lily.

Doch Lily schwieg und starre ihn an, als würde sie nicht schlau aus ihm werden oder brauchte ein paar Minuten, um Ruperts Überlegungen zu folgen. Schließlich brach er das Schweigen: "Was denkst du?"

Lily sah Giles offen an, auch wenn ihr die Worte nicht leicht fielen, da sie so vieles ansprachen, was mit der Zeit zwischen sie getreten war: "Ich ... nun ja, ich habe inzwischen begriffen, dass du meine Ansichten bezüglich des Rates und seiner Arbeit nicht unterstützt, und ich muss es wohl akzeptieren; aber langsam...", sie stoppte, als würde sie nach den richtigen Worten suchen, "Langsam glaube ich, dass du nur nach Vorwänden suchst, um den alten Rat schlecht machen zu können, um den neuen noch mehr nach deinen Vorstellungen umzukrempeln! Hast du irgend einen Anhaltspunkt für diese These?"

Giles sah sie kurz verstimmt an, ließ sich aber davon nicht aus dem Konzept bringen. „Einen Anhaltspunkt?“, dachte Giles offensichtlich ungehalten laut nach. „Hast du mir nicht zugehört? Ich recherchiere ohne stichhaltige Beweise oder Anhaltspunkte. Es ist alles nur eine große Theorie...eine gewagte, aber wenn wir davon ausgehen, dass...“

"- deine These stimmen sollte.", ergänzte Lily mit einem amüsierten Glitzern in ihren Augen.

"Ja," nickte Giles ungeduldig und rückte seine Brille zurecht, „Nun ja, sollte es so sein, wäre es doch gut möglich, dass dieser jemand aus dem Rat, der nun eine Hüterin in Willow präsentiert bekommt, sein Wissen unbedingt weiterhin für sich behalten möchte, um eine weitere Umstrukturierung des Rates, dem neuen Rat, mit dem er ebenfalls unzufrieden ist, aufzuhalten. Für diesen jemand sind bereits die neuen Strukturen mit all den Jägerinnen, Anfängern als Wächter und das plötzliche Auftauchen einer lang vergessenen, übergeordneten Einheit, der Anfang vom Ende. Er möchte alles wieder zu seinem Ursprung

zurückführen – die Wächter als Einheit, als das bestimmende Organ, die Jägerin als sein Instrument. Es wäre für ihn ein leichtes mit Hilfe eines Dämons oder Zaubers Willow mit einem Fluch zu belegen, der ihr diese Visionen, die Schmerzen und Verletzungen bringt. Er schaltet schrittweise die letzte der Hüterinnen aus und schwächt den neuen Rat.“

"Möglich.", unterbrach Lily Giles Überlegungen, während sie besorgt über Giles Worte nach etwas suchte, um ihn auf ein paar offensichtlichere Dinge zu lenken. "Aber findest du nicht auch, dass es ein bisschen sehr konstruiert ist? Ich bin mir sicher, dass jeder der Interesse daran hat, herausfinden könnte, was oder wer Willow ist, sei es durch einen Zauber oder was auch immer. Aber wem sollte das nützen? Und ich bezweifle stark deine Verschwörungstheorie. Jemand aus dem Rat würde so ziemlich gegen jeglichen Codex verstossen, wenn er ein solches Wissen für sich behielte und zudem jemand, der im Kampf gegen das Böse so nützlich wäre wie Willow, schaden möchte. Was ist mit diesem mächtigen Dämon, den Willow erwähnte? D'Hoffryn? Er weiß doch schon lange, was Willow ist? Und da er Willow ständig für seine Sache gewinnen möchte, liegt es doch auf der Hand, dass er zum Beispiel Interesse daran haben könnte, Willow durch ein wenig Druck zu überzeugen? Oder dieser Rachedämon, den er geschickt hatte?" Sie legte eine theatralische Pause ein, bevor sie weitersprach, "Er könnte seine Information vermutlich an jeden anderen Dämon auf diesem Planeten weitergegeben haben, der ihm bei seinem Ziel behilflich wäre! Wieso versuchst du so krampfhaft den Rat als Sündenbock heranzuziehen? Was ist mit dir los, dass du das offensichtliche übersiehst?"

"Ich, ich weiß nicht, es ist einfach nur...", resignierte Giles und nahm seine Brille ab, um sie energisch zu putzen, "Ich habe einfach nur so ein schlechtes Gefühl bei der ganzen Sache und im bezug auf den alten Rat spreche ich sicher aus eigener Erfahrung, wenn ich behaupte, dass nicht alles mit rechten Dingen zuging. Es ist..., als ob etwas im Busch wäre und nur darauf warten würde mich anzuspringen."

Lily trat nahe an ihn heran und legte ihre Hand auf seine Schulter: "Vielleicht müsstest du dir Sorgen machen, wenn die alten Strukturen noch gelten würden, oder der alte Rat nach wie vor existierte. Wie soll der neue Rat funktionieren, wenn du nicht einmal selbst an ihn glaubst? Also leg deine Zweifel bei Seite und mach deine Arbeit weiter!", schließlich fügte sie noch mit einem ungewohnt warmen Klang in ihrer Stimme hinzu: "Und im Notfall hast du ja immer noch mich!"

"Ja, ich schätze, du hast recht!", räumte Giles ein, "Ich sollte die Bücher wohl erst einmal ruhen lassen und meine Theorien überdenken!"

"Ja tu das!", Lily war einen Schritt zurückgetreten und schaute Gedanken verloren aus dem Fenster in die finstere Nacht hinaus.

Xander's und Andrew's Apartment etwa zur selben Zeit

Die Wohnung war dunkel, als Xander den Flur betrat. Er bemühte sich, leise zu sein, um Andrew nicht zu wecken, so verzichtete er vorsichtshalber darauf, das Licht im Wohnzimmer einzuschalten, als er auf Zehenspitzen in die Küche schlich, um sich etwas zu trinken zu holen. Essen konnte er nichts, obwohl er hungrig war, doch die Sorge um Willow hatte ihm jeden Appetit genommen.

Ob er sie anrufen sollte? Vielleicht hatte Giles eine Ahnung gehabt, was mit Willow vorsch ging? Oder irgendeinen Rat parat gehabt?

Nein, das war keine gute Idee, sie konnte jetzt sicher keine Störung mehr gebrauchen. Außerdem gab es ohnehin nichts, was er für sie tun konnte. Nicht, wenn es um Magie ging.

Ging es überhaupt darum?

Seufzend lehnte er sich an den Kühlschrank. Das war wieder einer dieser Momente, in denen er sich echt total überflüssig vorkam. Vielleicht hätte er sich in letzter Zeit ein bisschen mehr um Willow kümmern sollen. Die ganze Sache mit dem neuen Job hatte ihn derart in Anspruch genommen, dass abgesehen vom gemeinsamen Dämonenjagen nicht mehr viel Zeit für seine Freunde übrig geblieben war.

Und dann war da noch Eve...

Es war so still, dass er den Kühlschrank ganz deutlich summen hörte. Und Schritte, draußen im Flur. Stimmen, die sich unterhielten.

Er horchte auf. War das nicht gerade Andrew's Kichern gewesen?

Ein Blick zurück ins Wohnzimmer bestätigte seinen Verdacht, Andrew lag gar nicht auf der Couch, und schlieft, er war überhaupt noch nicht zu Hause. Seltsam, so spät war er noch nie heimgekommen. Auch wenn er jetzt viel öfter ausging, als früher.

Ob das mit seinem neuen Job zusammenhing? In seinem Rollenspielladen lernte er mit Sicherheit jede Menge andere Fantasy- und SF-Verrückte kennen.

Einen Moment später hörte Xander auch schon, wie die Tür aufgesperrt wurde. "Sei bloß leise," flüsterte Andrew. "Xander schlafst wahrscheinlich schon."

"Andrew?" Xander knipste das Licht im Wohnzimmer an, und öffnete die Tür zum Flur. Mit einem erschrockenen Quieker ließ Andrew die Wohnungstür ins Schloss fallen. "Xander?"

"Sorry, wollt' dich nicht erschrecken." Xander warf seinen Mitbewohner einen müden Blick zu, machte kehrt, und marschierte ins Wohnzimmer zurück. Wie es schien, hatte Andrew Besuch mitgebracht, aber Xander war jetzt absolut nicht in der Stimmung für höfliche Kennenlern-Konversation, oder irgendwelche Film-Debatten. Die Sorge um Willow brannte noch immer wie eine schmerzende Wunde in ihm, und ließ ihm keine Ruhe.

Als Andrew das Wohnzimmer betrat, war er jedoch allein. Eine Deo-Wolke hinter sich herziehend, hüpfte er in Richtung Kommode, betrachtete sein Spiegelbild in der gläsernen Balkontür, und summte dabei vor sich hin - mit glänzenden Augen, hochroten Wangen, und einem verträumten Gesichtsausdruck. Aber dass er sich mal wieder wie ein kleiner Junge auf dem Spielplatz aufführte, schien ihn nicht im Mindesten zu stören.

Xander verzichtete darauf, ihm einen Vortrag zu halten, das hatte er in letzter Zeit schon zu oft getan, und Andrew interessierte es ja doch nicht. Zwar tat er hin und wieder mal schuldbewusst, um einer Auseinandersetzung aus dem Weg zu gehen, aber im Endeffekt gingen die Vorwürfe zum einen Ohr rein, und zum anderen wieder raus.

Auch egal. Wenn er sich unbedingt wie ein Dreijähriger aufführen wollte, dann bitte schön.

"Hey, was ist denn mit dir los?" Erschrocken blickte Andrew auf Xander's zusammengesunkene Gestalt auf der Couch. "Du siehst total fertig aus."

"Ich bin einfach nur müde," versuchte Xander abzulenken. "Wie war der Film?" versuchte er das Gespräch in eine andere Richtung zu lenken. Wenn Andrew ausging, dann war es meistens mit Kino verbunden.

"Grottenschlecht," seufzte Andrew verzückt, warf sich vor seinem Spiegelbild in Pose, und begann an seinen Haaren herumzuzupfen. Neben dem Deo glaubte Xander plötzlich den Geruch von Alkohol wahrzunehmen, hatte Andrew etwa getrunken?

"Nur einen einzigen Cocktail," versicherte Andrew, als er Xander's Blick bemerkte. "Einer von diesen Fruchtcocktails mit fast nur Saft. Wir waren nach dem Kino noch in einer Bar und die ...uhm...haben vergessen, nach meinem Ausweis zu fragen..."

"Wir?" fragte Xander. "Sag bloß, da ist irgendein Mädchen im Spiel. Das würde zumindest erklären, warum du plötzlich Geld für Klamotten ausgibst, Mr. 80's Look!" Sein Blick wanderte über Andrew's enges grünes Oberteil, sein leuchtend orangefarbenes Hemd, die gleichfarbigen Jeans, und die grünen All Stars. In letzter Zeit sah Andrew richtig gut aus, auch wenn er sich natürlich eher die Zunge abgebissen hätte, als das zuzugeben.

"Erstens sind die 80's wieder in," verteidigte sich Andrew, "und zweitens interessieren mich Mädchen nur dann, wenn sie in Lederklamotten über Kinoleinwände fliegen, und gegen fiese Bösewichter kämpfen..."

"Andrew, bitte," seufzte Xander genervt. Seit neuestem schien der Junge auch noch stolz darauf zu sein, dass er so ein unverbesserlicher Kindskopf war, und das ging jetzt wirklich zu weit. Früher hatte er sich zumindest bemüht, etwas normaler zu werden, aber seit seinem missglückten Date mit Dawn hatte er komplett auf stor geschaltet. Er schien absolut kein Interesse daran zu haben, endlich mal ein Mädchen kennen zu lernen, und eine normale Beziehung zu führen, und er hätte, weiß Gott, Gelegenheit dazu gehabt. Aber seine blöden Filme waren ihm ja wichtiger!

"Ich weiß schon, dass jetzt gleich wieder 'ne Predigt kommt, aber kannst du sie noch zurückstellen?" Andrew sah Xander bittend an. "Es ist alles ein bisschen kompliziert, weißt du. Ein bisschen, wie Charmed, und ein bisschen wie Smallville. Und ein bisschen, wie Batman und Robin, aber irgendwie doch ganz anders..."

Er holte tief Luft, und hockte sich neben Xander auf die Couch. "Uhm... und ehrlich gesagt, hab' ich keine Ahnung, wo ich anfangen soll..."

"Kompromiss," schlug Xander vor. "Ich halte dir keine Predigt übers Erwachsenwerden, und du hältst mir keine über Batman und Robin. Wir gehen jetzt einfach schlafen, und lassen das Thema!"

Sein ruppiger Tonfall tat ihm schon wieder leid, aber was immer Andrew ihm da erzählen wollte, er hatte jetzt absolut keine Nerven dafür. Natürlich war Schlafengehen keine Alternative, er würde mit Sicherheit kein Auge zutun können, aber zumindest war es besser, als sich Vorträge über Filme anzuhören.

Was, wenn Willow's Schmerzattacke überhaupt nichts mit Magie zu tun hatte. Vielleicht wollte er nur etwas Übernatürliches als Ursache sehen, um die Schuld möglichst weit weg zu schieben. Um nicht das Offensichtliche zu sehen, nämlich dass seine beste Freundin seit langer Zeit unter furchtbarem Stress stand, und was hatte er getan, um ihr diesen Stress zu erleichtern? Nicht genug. Nun gut, in ihre Beziehung zu Kennedy wollte er sich nicht einmischen, weil es ihn nichts anging, in ihre Arbeit mit dem Rat wollte er sich nicht einmischen, weil es ihn nichts anging, und in ihren Konflikt mit Buffy - nein, es ging ihn alles sehr wohl etwas an. Er spürte ja ganz deutlich, wenn etwas mit Will und Buff nicht in Ordnung war, aber es war schwierig gleichzeitig verständnisvoll zu sein, und sich trotzdem einzumischen, um zu helfen. Und helfen musste er...

"Na gut, lassen wir's, war eh nicht so wichtig." Andrew's Tonfall war eine seltsame Mischung zwischen Enttäuschung und Erleichterung. "Uhm...ihr hattet doch heute Besprechung wegen Buffy's Geburtstag, was ist denn dabei raus gekommen? Wo wollen wir die Party machen?"

"Es ist nicht wirklich was dabei raus gekommen," begann Xander, und plötzlich sprudelten die Worte aus ihm heraus, bevor er sie aufhalten konnte. "Willow geht es nicht gut. Gar nicht gut. Kennedy und ich haben sie zu Giles gebracht. Vielleicht hatte er für sie einen Rat. Kennedy ist geblieben. Sie wollte Willow noch nachhause bringen, damit sie sich ausruhen kann, aber wir wissen beide nicht, was mit ihr los ist. Sie hatte plötzlich unerklärliche Schmerzen, und wir haben die Besprechung abgebrochen."

"Warum hast du nicht gleich gesagt, was los ist?" fragte Andrew erschrocken. "Deshalb bist du so fertig! Und ihr habt gar nichts raus finden können?" erkundigte er sich besorgt.

"Willow hat uns gebeten, sie nicht zu drängen. Sie will das alles erst einmal mit Giles alleine besprechen," Xander starre düster vor sich hin. "Wenn es ihr morgen nicht besser geht, müssen wir unbedingt etwas unternehmen. Wir müssen zumindest raus finden, ob die Schmerzen eine übernatürliche Ursache haben...aber.." er suchte nach Worten, "es geht noch um was anderes. Mir ist klar geworden, dass ich mich in letzter Zeit nicht genug um Will, und auch Buffy gekümmert habe...wir haben uns wieder ziemlich voneinander entfernt..."

"Passiert das nicht dauernd bei Freundschaften?" fragte Andrew nachdenklich. "Ich meine, dass man sich mal näher steht, und dann wieder nicht? Ist doch immer so ein Hin und Her, aber deshalb hat man sich doch nicht weniger lieb."

"Wahrscheinlich hast du recht." Ein schwaches Lächeln huschte über Xander's Lippen. "Wenn es Will nicht gut geht, fühl' ich mich immer irgendwie schuldig, selbst wenn ich vielleicht gar nichts dafür kann. Wir haben uns immer um einander gekümmert, wir hatten sonst niemanden. Meine Eltern waren zu beschäftigt, sich zu streiten, und ihre haben irgendwie kaum bemerkt, dass sie da ist."

"Genau wie meine Tante." Gedankenverloren blickte Andrew in die Ferne. "Tucker und ich waren ihr ziemlich egal, weißt du! Natürlich haben wir uns immer gesagt, dass wir alles machen können, was wir wollen und dass keiner uns was vorschreibt, aber so toll, wie wir getan haben, war es längst nicht."

"Warum habt ihr eigentlich bei eurer Tante gewohnt?" Xander erinnerte sich daran, dass er Andrew diese Frage schon längst hatte stellen wollen. "Was war denn mit euren Eltern?"

"Offiziell, ein Zugunglück." Andrew seufzte leise. "Inoffiziell, sagen dir die Begriffe Sunnydale und Höllenschlund was?"

"Das tut mir echt leid." Xander legte eine Hand auf Andrew's Schulter.

"Schon okay, ist alles schon länger her." Andrew lächelte tapfer. "Und ich hatte ja noch meinen Bruder. Und Jonathan und Warren. Zumindest für eine Weile."

Er brach ab. "Aber was jammer' ich hier rum, wenn ich doch eigentlich dich trösten sollte." Er griff nach Xander's Hand, und hielt sie fest. "Mach dir keine Vorwürfe wegen Willow. Du tust immer alles, was du kannst, um ihr zu helfen."

"Ich geb' mir jedenfalls Mühe." Ein wenig verlegen zog Xander seine Hand zurück. "Ich bin es wohl nicht gewohnt, getröstet zu werden," meinte er fast entschuldigend. "Normalerweise kommen die Leute zu mir, wenn sie Trost brauchen."

Andrew wuschelte Xander durch die Haare, wie einem kleinen Jungen. "Eben deshalb."

Buffys Wohnung

selbe Nacht, etwas später

Nachdem ihr Vater verschwunden war, um zu seinem Hotel zu fahren, hatte sich Buffy erst einmal eine heiße Dusche gegönnt, um die Spuren des Kampfes abzuwaschen. In ihrem Kopf liefen so viele Gedanken nebeneinander her, dass sie sich kaum noch konzentrieren konnte. Der Ghul, die merkwürdigen Visionen in ihrem Kopf, ihr Vater, der plötzlich aufgetaucht war, ihr Geburtstag, ihre Zukunft; all das schien sie nicht mehr loszulassen.

Sie föhnte ihre Haare, löschte das Licht und legte sich zum schlafen in ihr Bett. Nach den Ereignissen dieser Nacht konnte sie etwas Erholung mehr als gut gebrauchen.

Einige Minuten vergingen, doch obwohl sie versuchte alle Gedanken abzuschalten, wollte es ihr einfach nicht gelingen.

Hatte die Vision etwas mit dem Ghul zu tun gehabt, hatte er sie vielleicht sogar geschickt? Vielleicht war es ja etwas ganz normales im Zusammenhang mit diesen Monstern? Oder war es doch ein Grund sich Sorgen zu machen?

Nein. Es brachte jetzt überhaupt nichts! Wenn diese Vision wieder kam, würde sie mit Giles reden müssen. Aber morgen war noch genug Zeit darüber nachzudenken. Sie wälzte sich vom Rücken auf die rechte Seite.

Wieso tauchte ihr Vater jetzt plötzlich auf, wo er sich doch sonst nie wirklich um sie gekümmert hatte? Wie sollte sie mit ihm umgehen? Wie würde Dawn mit ihm umgehen?

Schluss jetzt! Sie drehte sich auf ihre linke Seite.

Langsam war es wirklich an der Zeit, dass sie einen Job annahm. Doch was für eine Art würde am besten zu ihr passen, und vor allem zu ihren Pflichten als Jägerin? Sie hatte in der Vergangenheit zu viele schlechte Erfahrungen gemacht und auch die bisherigen Erfahrungen in Cleveland dies bezüglich waren nicht sehr ermutigend es weiter zu versuchen. Allerdings hatte ihr der Job in der Schule unter Robin Wood gefallen, vielleicht sollte sie sich etwas in diese Richtung... Verdammt!

Es war sinnlos! Langsam setzte sie sich im Bett auf. Sie würde nicht mehr einschlafen so viel war klar.

Während sie aufstand und sich den Morgenmantel überstreifte überlegte sie, ob sie noch einmal auf den Friedhof gehen sollte, um sich abzureagieren, doch nach kurzer Überlegung entschied sie sich dagegen, denn sie fühlte sich merkwürdig geschafft obwohl sie gleichzeitig viel zu aufgekratzt war, um einschlafen zu können.

Statt dessen machte sie es sich in einem Sessel bequem, nahm die Tageszeitung und überflog sie. Schließlich fand sie den Anzeigenteil, der inzwischen zu ihrem Hauptinteresse geworden war.

Hier... das klang recht gut: nicht schlecht bezahlt, ganz in der Nähe, aber, und das sprach definitiv dagegen, ein Fast Food Restaurant! Nein, das brauchte sie wirklich nicht noch einmal. Allerdings musste sie wohl befürchten, dass sie ohne vernünftige Ausbildung kaum etwas besseres erwarten konnte.

Plötzlich fiel ihr eine kleine Anzeige am unteren Rand auf: Lagerverwaltung, keine Vorkenntnisse erforderlich, dazu noch besser bezahlt als der Burgerladen; ein Anruf konnte

ja nicht schaden, gleich morgen früh.

Sie griff einen Stift und einen Zettel und begann die Nummer zu übertragen, der Stift glitt langsam ab ... "Guten Tag, Miss Summers, setzen sie sich doch!", ein gutaussehender Mann im Anzug bot ihr einen Platz an. Sie lächelte ihm freundlich zu, darauf bedacht einen guten Eindruck zu machen.

Sie drückte so kräftig zu, dass der Stift das Papier durchbohrte, und einen Kratzer ... "Ich freue mich schon sehr darauf mit Ihnen zu arbeiten, Miss Summers!", sie schüttelten sich die Hände. Er hielt ihr die Tür auf. Plötzlich nahm sie wahr wie sich seine Hand ihrem Po näherte, aus einem Reflex heraus griff sie ihn an seinen Arm und schleuderte ihn auf die Erde, ein Geräusch von brechenden Knochen war die Folge.

Wie eine Narbe zog sich der schwarze Strich über den Tisch und dabei... Sie stand vor einem Gericht, der Mann, der ihr den Job angeboten hatte saß auf der Bank hinter ihr, sein Arm war in Gips und seine Nase war offensichtlich auch gebrochen.

"Leugnen sie die Tat, Miss Summers?", die Stimme des Richters klang so als stände für ihn das Urteil schon fest. "Nein, aber... Ich..."

Buffy wollte aufstehen, ... doch Ihre Augen waren ausdruckslos, sie saß alleine in einer Einzel-Zelle durch deren schmales Fenster das zur neige gehende Tageslicht die letzten Schatten warf.

Ein Wachmann, der ein blaues Auge hatte und offensichtlich darauf bedacht war Abstand zu halten öffnete die Tür: "Es ist Besuch für Sie da!" Hinter ihm im Warteraum konnte sie Giles erkennen, der gerade dabei war seine Brille zu putzen - er sah ziemlich fertig mit seinen Nerven aus.

Langsam verschwanden die Bilder aus ihrem Kopf. Panik packte sie. Ohne einen klaren Gedanken fassen zu können zerriss sie den Zettel in viele kleine Teile bis keine einzige Zahl mehr zu erkennen war. Für diesen Job würde sie sich definitiv nicht bewerben.

Giles! Sein Angebot stand immer noch und bei ihm wusste sie woran sie war. Sie nahm das Telefon in die Hand und wählte seine Nummer, ungeachtet der späteren Stunde. Immer noch im Schockzustand schienen ihre Differenzen für einige Augenblicke bedeutungslos zu sein. Ihre Finger hämmerten auf die Tasten... Ein altes Herrenhaus in England, sie selbst und Lily schritten einen mit Marmor gepflasterten Gang hinab, gefolgt von einem komisch aussehenden Mann in weißem Kittel.

"Seit Ruperts Tod sind die Dinge nicht gerade einfacher, wir haben immer mehr 'Anomalien', manchmal frage ich mich, ob wir es nicht wirklich rückgängig machen sollten!", Lils Stimme hallte gespenstisch in dem hohen Gang wieder, sie selbst nickte nur wortlos, doch ihr Gesicht zeigte, wie gebrochen ihr Inneres war.

Sie kamen zu einem weiteren Flur mit vielen vergitterten Türen, der Mann, der hinter ihnen gegangen war, trat nun vor, zog einen alten, rostigen Schlüssel aus seinem Kittel hervor und öffnete die Tür. In einer Ecke des Raumes kauerte ein Mädchen, ihre Hände waren in Ketten.

Sie presste das Telefon an ihr Ohr... "Ihr Name ist Dana, sie ist einfach nicht mehr unter Kontrolle zu halten, wie alle diese Jägerinnen hier." erläuterte der Mann. "Tun sie es!" befahl Lily, worauf er eine Spritze aus einer Tasche hervorzog: "Es wird gar nicht weh tun, Dana!" Die Nadel bohrte sich in den Hals des Mädchens und das Gift entleerte sich in ihren Blutkreislauf. Ihre Glieder wurden schlaffer und sie sackte zusammen. „Es ist ein Jammer, aber wir konnten nichts mehr für sie tun,“ sagte Lily traurig.

Ein Kugelschreiber klickte und Buffy machte einen Haken auf ihrer Liste.

Freizeichen. So schnell sie konnte knallte sie das Telefon zurück in die Halterung. Selbst

wenn sie Giles vertrauen könnte, und dessen war sie sich ganz und gar nicht mehr sicher, Lily und den anderen Wächtern war alles zu zutrauen. Neuer Rat hin oder her. Innerhalb von Sekundenbruchteilen waren alle verschwundenen Bedenken zu ihr zurückgekehrt.

Vermutlich war es doch das beste, wenn sie erst einmal wieder studieren würde....*Ein gut besuchter Vorlesungssaal. Der Professor erläuterte ausschweifend das Sozialverhalten einer seltenen Affenart im südamerikanischen Regenwald. In den Gesichtern der anderen Studenten zeichnete sich Langeweile ab, doch in Buffys Gesicht nicht: Es war auf den Tisch gesunken. Die Strapazen der Nacht forderten nun ihren Tribut.*
"Ms Summers!", der Professor brüllte sie völlig entrüstet an, als er es bemerkte, die anderen fingen an zu lachen.

Sie krallte sich an den Lehnen fest. Die Prüfung. Alle anderen schienen hoch konzentriert zu arbeiten, doch Buffy hatte keine Ahnung, was sie mit all den Aufgaben anfangen sollte, hilflos starre sie den leeren Bogen an, als wären ihr die Zeichen nicht geläufig. Völlig fertig, wie in Trance schlenderte sie danach durch den College-Flur. Plötzlich spürte sie Giles Hand auf ihrer Schulter: "Wie sind die Prüfungen gelaufen?"

Schließlich hörte es auf.... Sie lag vollkommen geschafft im Sessel. Sie war jetzt noch verwirrter als zuvor. Was sollte sie bloß als nächstes tun? Sich doch bei der Jagd abreagieren? Oder... Nein, sie würde in ihrem Zustand nur eine leichte Beute bieten. Trotz der Verwirrung und auch ein wenig Angst vor neuen Bildern in ihrem Kopf, schleppte sich Buffy zu ihrem Bett und ließ sich darauf niedersinken.

Sie hatte es zwar stark bezweifelt... aber sie war in wenigen Minuten fest eingeschlafen.

Draußen vor ihrem Fenster zog eine Krähe bedrohliche Kreise.

Akt 3

Cleveland, ein Park

Nächster Tag, später Mittag

„Oh man Picknick im Winter, auf die Idee wäre ich nie gekommen.“ Grinste Dawn, während sie einen dampfenden Becher Tee in der Hand hielt.

„Siehst du, ich bin eben romantisch veranlagt und bei dem Sonnenschein kam mir spontan die Idee mit dem Picknick“

Bei strahlend blauem Himmel saßen beide mitten in einem Park auf einer Bank. Shin hatte eine dicke Decke auf die Bank gelegt, auf der beide saßen und unter einer anderen Decke kuschelten sich beide in ihren dicken Jacken aneinander.

Neben ihnen stand der Picknickkorb gefüllt mit Sandwiches, Süßem und einer vollen Thermosflasche Tee, die bei diesen Temperaturen trotz Sonnenschein bitter notwendig war..

Dawns Gesicht hatte bereits eine entzückende Röte, die sie noch strahlender machte. Shin konnte gar nicht die Augen von ihr lassen.

Von Zeit zu Zeit überraschte er sie mit einem Kuss. Jedes mal kicherte Dawn ganz süß auf. Mit der Zeit hatten sie ein Spiel daraus gemacht. Sie genoss das kleine Spiel, obwohl sie es doch ein wenig albern fand. Schließlich waren sie beide schon „groß“. Aber es war schön sich mal um nichts Gedanken machen zu müssen. Dabei hatte sie alle Gründe dafür sich welche zu machen. Ihr Vater war in der Stadt. Das erste, was ihr Buffy heute Morgen mitteilte, kaum dass sie von Mara nach Hause gekommen war. Jetzt saß sie hier, vergnügte sich mit Shin und hatte in einer ihrer Jackentaschen die Adresse ihres Vaters. Vielleicht...

später... ein kurzer Besuch... sie war sich unschlüssig... Aber andere Dinge waren jetzt einfach wichtiger.

„Übrigens wollte ich dich fragen, ob du Lust hast auf die Geburtstagsfeier meiner Schwester zu kommen.“ Dawn sah Shin fragend und ein wenig bittend an. Das waren Dinge, über die sie sich angenehmere Gedanken machen konnte.

„Sollte ein Geburtstagskind seine Gäste nicht lieber selber einladen?“ fragte Shin

„Hmm schon, aber ich glaube nicht das es ihr etwas ausmacht. Es ist ein guter Anlass dich meinen Freunden vorzustellen. Dem verrückteren Teil davon,“ grinste Dawn. Was hältst du davon? Außerdem wäre es stinklangweilig ohne dich.“ Das war zwar eine Lüge, aber ihr waren alle Mittel recht, um Shin zu überzeugen.

„Hm. Ich weiß nicht und wenn es Buffy nicht recht wäre? Sie kennt mich ja kaum.“ Warf Shin nachdenklich ein. Die Erinnerung an Halloween hatte einen bitteren Beigeschmack.

Dawn verlegte sich aufs betteln. „Bitte, Bitte, Bitte. Du musst kommen.“

Shin verkniff sich sein Grinsen, es machte ihm so viel Spaß sie zappeln zu lassen. Dawn zog eine Schnute. „Shin, los gib dir einen Ruck.“ Plötzlich sah sie das Grinsen, welches sich in seine Mundwinkel geschlichen hatte. „Du bist gemein,“ keifte Dawn beleidigt, gab Shin aber sofort einen Kuss und warf sich in seine Arme. „Du kommst also?“

„Na klar, wie könnte ich meiner Freundin einen Wunsch abschlagen.“

„Meiner Freundin“ Dawn wurde ganz warm als sie diese Worte aus Shins Mund vernahm. Wieder wurde ihr klar, wie sehr er bereits Teil ihres Lebens war. Es war einfach passiert – sie wusste nicht wie, aber es war schön. Vielleicht war Shin so etwas, wie Angel einmal für Buffy war. Dawn fühlte auf jeden Fall eine besondere innere Verbundenheit und sehr viel Liebe, wenn sie Shin ansah. Sie war allerdings sehr froh darüber, das er kein Dämon war oder sonst irgendwelche Geheimnisse vor ihr hatte.

„Ich bin so froh, das wir uns gefunden haben. Mir ist manchmal als hätte ich mein Leben lang nach dir gesucht.“ Leise kamen diese Worte von Shin – las er Gedanken, dachte Dawn amüsiert –, fast so als würde er es selber gerade erst feststellen. Dawn spürte in diesem Moment wie nah sie sich waren.

„Ich bin auch froh, dass ich dich gefunden habe. Ich möchte dich nie wieder hergeben.“ Ihr Lippen fanden sich zu einem innigen Kuss.

Leise seufzte Dawn.

„Was ist?“ fragte Shin besorgt.

„Na ja,“ langsam schälte Dawn sich unter der Decke hervor und stand von der Bank auf. „Mein Vater.. er ist in der Stadt.“

„Der Mann, der nicht einmal auf die Beerdigung seiner Ex-Frau kam?“, fragte Shin und versuchte damit Dawns trauriges Gesicht aufzulockern. Doch sie nickte nur betrübt. „Willst du ihn sehen?“

„Ich weiß nicht. Buffy sagt, es wäre vielleicht ganz gut...“

„Du machst das schon,“ sagte Shin zuversichtlich und griff nach einem Sandwich. Dawn war sich da nicht so sicher, aber da sie zugelassen hatte, dass der Gedanke an ihren Vater die Stimmung getrübt hatte, musste sie schnell dafür sorgen, dass dies anders wurde.

Dawn seufzte erneut. Shin sah auf. „Bedrückt dich noch etwas?“

„Na ja, ich überlege noch, wie ich dir das sagen soll. Ich will nicht das du enttäuscht von mir bist.“

Shin wurde langsam besorgt. Was konnte Dawn meinen? War es etwas schlimmeres mit ihrem Vater? Oder etwas anderes? Welche schlimmen Sachen konnte sie bisher angestellt haben, was konnte mit ihr los sein? In seinen Gedanken versunken bemerkte Shin nicht wie Dawn sich langsam bückte und etwas von dem schneebedeckten Rasen aufhob.

„Ich tu das wirklich nicht gerne Shin, aber es muss sein, weil ...“

Shin bekam Angst, was sollte das? In dem Moment bemerkte er, dass Dawn etwas nach ihm geworfen hatte. Etwas kaltes, nasses traf ihn im Gesicht.

Verwundert schüttelte er sich und sah zu Dawn, genau rechtzeitig, um dem nächsten Schneeball zu entgehen. Dawn bog sich vor lachen.

„Ich hab dich drangekriegt. Man du hättest dein Gesicht sehen sollen“ sie kringelte sich vor Lachen.

„Na warte,“ blitzschnell hatte Shin sich ebenfalls aus der Decke geschält und war schon auf dem Weg zu Dawn, um sie gebührend zu bestrafen.

Gleich darauf waren beide in eine Schneeballschlacht verwickelt.

Einige Minuten später lagen Dawn und Shin keuchend im Schnee.

„OK, du hast gewonnen.“ Schnaufend gab Dawn auf. Sie hatte kaum noch Kraft in den Armen, aber sie fühlte sich so gut, wie schon seit langem nicht mehr.

Überall von Schnee bedeckt, machten sich beide daran ihre Sachen zu packen.

Cleveland, Hotel-Bar

Selbe Zeit

Hank saß an der Bar und wusste, dass es viel zu früh für einen Drink war. Doch die gestrige Nacht hatte seine Sicht der Welt stark verändert. Auch die Sicht über seine Tochter. Dinge ergaben auf einmal wirklich Sinn. Dinge, die er früher als Teenager-Dummheiten betrachtet hatte: Ihr nächtliches Davonschleichen, Bekannte, die ihnen berichteten Buffy in einer gefährlichen Gegend gesehen zu haben, die vielen Spuren von einer wilden Nacht... alle ihre Versuche Buffy zur Vernunft zu bringen ohne Ergebnisse... Hatte Joyce es gewusst? Er hatte ganz vergessen Buffy danach zu fragen. Und wenn ja, wie hatte sie es verkraftet?

Und wusste Dawn es auch? War Dawn am Ende sogar selbst eine Jägerin?

Merkwürdig wie er darüber auf einmal nachdenken konnte, ohne das ihm ein Schauer über den Rücken lief. Doch da waren wieder die Bilder der Kreatur, die auf der Strasse lag, der Kopf vor seinen Füssen...

„Ich hätte gerne noch einen,“ rief er dem Barkeeper zu und hob sein leeres Glas.

Cleveland, Hotel

Etwas später

Shin hatte Dawn den ganzen Weg zum Hotel ihres Vaters begleitet. Sie war ihm dafür sehr dankbar. Alleine hätte sie wo möglich den Schwanz eingeklemmt und sich vor dem Gespräch gedrückt. Aber dann wäre sie wohl nicht besser gewesen als ihr Vater.

Vor dem Hoteleingang gaben beide sich einen letzten Kuss bevor er gehen musste.

„Kopf hoch. Zeig ihm einfach nicht, wie sehr er dich verletzt hat. Dann kann er dich nicht mit irgendwelchen Versprechungen überrumpeln.“

„Ich versuch daran zu denken. Und du denk an Buffys Party. Du hast es versprochen.“

„Wie könnte ich das vergessen,“ grinste Shin und stieg auf sein Fahrrad. „Bis morgen.“

Sie sah ihm noch kurz hinterher ehe sie fest entschlossen das Hotel betrat.

Cleveland, Hotel-Bar

Hank kippte das neue Glas Whisky in einem Zug hinunter und dachte bereits über das dritte nach. Er war kein starker Trinker und womöglich würde er jetzt schon beim Aufstehen die verheerende Wirkung spüren. Aber irgendwie half ihm das bernsteinfarbene Gebräu seine Gedanken zu sortieren.

Eine Bewegung neben ihm ließ ihn zur Seite blicken. Die Hand, die das leere Glas gerade dem Barkeeper entgegenstrecken wollte, erstarrte in der Bewegung, während seine Augen Dawn anstarnten. Er hatte nicht wirklich damit gerechnet, dass seine Jüngste kam.

„Hi Dad. Darf ich mich dazu setzen?“

„Sicher,“ beeilte sich Hank zu sagen und kam sich ziemlich dämlich vor mit seinem unrasierten Gesicht, der Fahne und der Hilflosigkeit, die ihm bestimmt aus dem Gesicht sprang.

Dawn rutschte auf einen der Barhocker und starre an ihm vorbei. Es war nicht leicht die richtigen Worte zu finden.

„Es freut mich, dass du gekommen bist.“

„Ich bin nur hier, weil Buffy mich drum gebeten hat,“ stellte Dawn hastig und trotzig richtig.

„Verstehe,“ murmelte Hank. „Möchtest du etwas trinken?“

Dawn schüttelte den Kopf. „Wir sollten dann wohl.. reden?“

„Eine gute Idee,“ versuchte Hank zu lächeln. Meine Güte war Dawn gewachsen und sie war um so vieles reifer, als damals... ja es war verdammt lange her...

Ein Friedhof in Cleveland

Kurz nach Sonnenuntergang

„Warum ist alles nur immer so kompliziert?“ Buffy atmete tief durch und versuchte ein wenig Klarheit in ihren Kopf zu bekommen. Die ganze gestrige Nacht würde sie am liebsten aus ihrem Gedächtnis streichen. Visionen während einem Kampf, ihr Vater, Visionen zu Hause... irgendwie spürte sie noch immer leichte Nachwirkungen der Visionen, wie Müdigkeit, Angst und Kopfschmerzen.

In Ihren Gedanken versunken lief sie über den Friedhof und an den verwitterten Grabsteinen vorbei. Es war ein kleiner Friedhof, er schien kaum noch benutzt zu werden. Nur gut, dass sie heute etwas früher losgegangen war. Es gab vieles, weswegen sie sich abreagieren musste.

Eines war zum Beispiel Dawns Gespräch mit Hank gewesen. Der Mistkerl hatte es doch tatsächlich geschafft Dawn einzuwickeln. Obwohl sie Dawn mehr Weisheit im Bezug auf ihren Vater zugemutet hatte, war sie nach Hause gekommen mit der Hoffnung, alles würde sich vielleicht doch noch wenden. Man müsste Hank eine zweite Chance geben. Aber Buffy konnte es ihr nicht wirklich übel nehmen. Er war noch immer ihr Vater. Und auch ein spätes Kommen und Erklären war ein Anfang, wenn auch ein sehr später. Trotzdem....

Plötzlich bemerkte sie ein Kribbeln in ihrem Nacken: „Na willst du dich mit mir anlegen?“ Sie drehte sich um und sah aus dem Halbschatten einen Vampir treten. Er trug ein weißes Hemd und eine Anzughose. Er sah eher wie ein Bunker aus, als wie ein Untoter. „Du kommst mir gerade gelegen.“

„Was will denn ein kleines Mädchen wie du an solch einem Ort, hast du dich verlaufen?“

„Hey, sag bloß du weist nicht wer ich bin?“

„Nein, aber es wäre interessant zu erfahren, wer meine Ruhe stört. Seit langem hat sich kein Mensch mehr auf diesen Friedhof gewagt.“

„Ich bin die Jägerin.“

„So so eine Jägerin ist in Cleveland, ich muss sehr lange geschlafen habe, dass mir das entgangen ist.“

„Du kannst gleich weiterschlafen, wenn ich dich erledigt habe.“

„Nun, da muss ich dir widersprechen, es ist Zeit für DICH zu sterben, Jägerin.“

„Da wäre ich mir nicht so sicher, das haben schon einige vor dir behauptet.“ Der Vampir sprang auf Buffy, welche seinen Faustschlag locker blockte und ihm ihrerseits einen schweren Tritt verpasste. Der Vampir taumelte ein Stück zurück, nur um wieder anzugreifen. Er verpasste ihr zwei Tritte in den Magen. Er war stark...zu stark für sie? Nein, sicher nicht, aber vielleicht sollte sie nicht mit ihm spielen, sondern ihn gleich ernsthaft besiegen?

Dämmerung...Eine junge Frau geht über den Friedhof. Sie weint bitterlich...vor einem frischen Grab fällt sie in die Knie... der Name eines Mannes steht auf dem schlichen Grabsteinplötzlich schießen zwei Hände aus der Erde.....der Körper eines Jungen folgt...er ist zum Vampir mutiert... er stürzt sich auf die Frau und reißt ihr die Kehle

auf....sein Gesicht ist blutverschmiert....aus dem Schatten tritt ein gut gekleideter Vampir und erfreut sich an der Szene...

,Au' Der Vampir hatte Buffy voll erwischt. Sie konnte sich gar nicht erinnern wie. Sofort setzte er nach und traf sie mit einem Faustschlag im Gesicht. Den nächsten Schlag konnte Buffy gerade noch so abwehren, allerdings hatte ihr Konterschlag einiges an Kraft verloren. Was wäre wenn sie diesem Vampir tatsächlich nicht gewachsen wäre?

Buffy liegt in einem offenen Sarg...er ist mit weißem Satin ausgekleidet...sie trägt ein almodisches, rotes Samtkleid.....mit großer Eleganz steigt sie aus dem Sarg... eine Hand wird ihr zur Hilfe gereicht...sie sieht auf und blickt in das lächelnde Gesicht des Vampirs.....beide küssen sich leidenschaftlich....hinter dem Vampir liegt ein kleines, blondes Mädchen auf dem Boden der Gruft...Buffy tritt zu ihr...sie nimmt das Mädchen zärtlich in den Arm...beugt den Kopf zurück und beißt zu....

Buffy flog in hohem Bogen gegen ein Engelsmonument. „Jägerin, du machst es mit zu leicht.“

„Pass bloß auf, nicht mehr lange,“ Buffy sprang auf und versuchte ihre Schmerzen zu ignorieren. Sie ging zum Angriff über und deckte ihren Gegner mit drei Faustschlägen nacheinander ein. Seltsamerweise schienen ihn diese kaum zu stören. Er wehrte sie mit einer Leichtigkeit ab, dass es selbst Buffy erstaunte. Der Nächste Tritt von ihm ging glatt durch ihre Deckung durch und traf ihre Rippen. Buffy hörte es knacken und ging wieder in die Knie, da war sicher eine Rippe gebrochen. Hätte sie sich doch nur längst für das College wieder entschieden und hätte den Jägerjob an den Nagel gehängt...

Ein Teenager....lange braune Haare....sie hat Angst...sie wird über den Boden geschleift....eine Gruft....das Mädchen liegt auf dem kalten Steinboden.....bleich.....leblos.....eine riesige Wunde am HalsDawn....die Augen gebrochen.....

Buffy schüttelte den Kopf. Sie lag auf dem Boden. Der Vampir über ihr. Er wollte sie gerade beißen. Buffy trat ihn von ihrem Körper herunter. Der Vampir schien verwirrt, war doch sein eben noch weggetretenes Opfer wieder auf den Beinen, wenn auch taumelnd. Buffy lief Blut über das Gesicht und in die Augen. Sie musste sich eine Kopfwunde zugezogen haben. Rotes Blut...rote Haare...Emma ...wenn ich was zu sagen hätte, dürfte Emma sich entscheiden, ob sie die Berufung annimmt, egal was Lilly sagt.
Der Vampir sieht sie an, seine gelben Augen leuchten..... er lacht...ein verzerrtes Lachen... zu seinen Füßen liegt eine Gestalt, es ist Emma...sie hat Schmerzen, blutet aus mehreren Wunden....er hat einen Dolch in der Hand...er sieht Buffy direkt an und stößt zu.....Emma bäumt sich auf...Blut läuft aus Ihrem Mund.....

„Neeeiiiiin...“ Buffy rappelte sich hoch und versuchte den Vampir wegzustoßen. Er wehrte sie ab. Buffy blinzelte und versuchte den roten Schleier vor ihren Augen zu verdrängen. Es hielt sie nicht davon ab, weiterhin dem Gedanken über Emma nachzuhängen – Giles - er müsste Lilly mal die Meinung sagen.

Giles und Lily in enger Umarmung...Lily küsst Giles leidenschaftlich...Sie sieht über Giles Rücken zu Buffy....sie lächelt böse...plötzlich beißt sie zu....sie ist ein Vampir...Giles bricht zusammen....Blut strömt aus seiner Halswunde.....

Adrenalin strömte durch Buffys Körper. Mit letzter Kraft trat sie dem Vampir voll ins Gesicht und gegen sein Knie. Sie hörte, wie ihm die Kniescheibe heraussprang. Danach drehte sie sich um, und versuchte vom Friedhof auf die Straße hinauszurennen. Dabei hörte sie hinter

sich den Wutschrei des Vampirs und seine Schritte. Diese Kreaturen schienen den Schmerz zu lieben - er würde ihn jedenfalls nicht lange aufhalten.

Ihre Hand gegen die kaputte Rippe gepresst lief sie weiter, die Schritte des Vampirs kamen näher, er würde sie gleich haben. Buffy wusste auf einmal tief in ihrem Innern ,Das überlebe ich nicht' !

Tränen liefen ihr über das Gesicht. Plötzlich spürte sie den Vampir hinter sich, sie drehte sich herum und wie in Zeitlupe sah sie seine Hand nach ihr greifen.....

Straßen von Cleveland zur selben Zeit, nachts

Das durfte doch nicht wahr sein! Hank konnte es auch nach dem zehnten Versuch, den Wagen anzulassen, nicht fassen...oder, genauer gesagt, wollte es nicht fassen. Der Wagen gab nur noch ein dumpfes Gurgeln von sich, rührte sich aber um keinen Zentimeter. Dabei war er vorhin ohne Probleme angesprungen und hatte ihn hierher zu dem kleinen Deli-Shop gebracht. Die Bar im Hotel hatte sich geweigert ihm weitere Drinks auszugeben. Sie befürchteten, er könnte, nachdem die junge Dame ihn etwas aufgebracht verlassen hatte, randalieren, wenn er weitertrank. Also musste er sich selbst etwas besorgen. Egal wie schlimm die Kopfschmerzen am nächsten Morgen sein würden.

Aber der Wagen hatte wohl beschlossen, dass der Aufprall gestern Nacht zu viel für ihn gewesen war. Wieso um alles in der Welt sich das ausgerechnet jetzt bemerkbar machte... musste wohl Murphys Gesetz sein.

Hank schnaubte verärgert, als er ausstieg. Er wollte nur noch ins Hotel, eine kalte Dusche nehmen, sich mit der Flasche Whiskey aufs Bett legen und alles vergessen. Vergessen was ihm Buffy erzählt hatte, verdrängen was er falsch gemacht hatte und Dawns trauriges Gesicht wegspülen. Selbst wenn seine jüngste ihm die Entschuldigungen und Versprechungen abgenommen hatte, so hatte sie ihm laut und deutlich auch klar gemacht, was sie von ihm hielt.

Er würde garantiert durchdrehen, da war er sich vollkommen sicher, wenn er sich nicht in einen tiefen, traumlosen Schlaf trank.

Aber zuerst einmal hatte er einen kleinen Spaziergang zu bewältigen, da führte wohl kein Weg dran vorbei.

Er hätte natürlich zurückgehen können, um im Laden nach ein Telefon zu fragen - selbstverständlich lag sein Handy im Hotelzimmer, aber dann hätte er nur Buffy anrufen können und dabei nur wieder an diese Bilder denken müssen - Buffy, wie sie den "Ghul" einfach entthauptete....Buffy, wie sie die Schwertklinge mit bloßen Händen zerbrach....nein, keine gute Idee.

Bevor er seiner Tochter wieder begegnen konnte, musste ein wenig Zeit vergehen.

Er seufzte noch einmal resigniert und machte sich dann auf den Weg. Nach wenigen Schritten zog er die Jacke enger um sich zusammen. Cleveland war zumindest schon mal eines: weitaus kälter als LA.

Hier und da zeigte sich noch Schnee, erinnerte ihn daran, dass es immer noch Winter war. Und der Schnee war auch so ziemlich das einzige, was leuchtete. In dieser Gegend ließ die Straßenbeleuchtung sehr zu wünschen übrig. Die Laternen gaben nur ein dumpfes,

fahlgelbes Licht ab, das sich kaum gegen die allgegenwärtige Dunkelheit durchsetzen konnte.

Hanks Schritte hallten leise auf dem nassen Gehsteig wieder. Soweit er das beurteilen konnte, war er allein. Kein Auto, kein anderer Mensch....nur er selbst, die stummen Fassaden der Häuser, seine trüben Gedanken und die Dunkelheit.

Bravo, dachte er bei sich, * das letzte, was du gebrauchen kannst. Du rennst allein nachts durch eine Stadt, die du überhaupt nicht kennst.*

"Ich würd ja nicht so ganz allein durch die Nacht rennen....", kam plötzlich eine Stimme hinter ihm aus der Dunkelheit.

Das darf nicht wahr sein....irgendwas läuft seit ich hier bin gewaltig schief mit mir..., dachte Hank, bevor er sich langsam umdrehte....und augenblicklich schreckensbleich wurde.

Vor ihm standen drei junge Frauen, keine älter als 20, sofern er das beurteilen konnte. Denn aus ihren Gesichtern war schwer etwas abzulesen.

Etwas stimmte mit ihnen nicht. Sie waren erstaunlich blass, so blass, dass ihre Haut fast in der Dunkelheit schimmerte. Kleine, blaue Adern durchzogen das Gesicht. Ihre Augen waren von einer krankhaft gelblichen Farbe und glühten sogar leicht. Die Nase wirkte irgendwie...breiter und gestaucht, ähnlich wie nach einem Bruch. Und dort, wo bei einem normalen Menschen die Stirn begann, befanden sich auffällige Wölbungen, wie von Knochen, die sich durch eine krankhafte Laune der Natur nach vorn geschoben hatten, was dem ganzen Gesicht etwas ungeheuer Raubtierhaftes und Primitives verlieh. Eine dunkle Ahnung stieg in ihm auf, aber das konnte nicht sein. Nein.. er hatte es so lange verdrängt und Buffys Worte... nein..

Meine Güte... hatte nicht gerade die Rothaarige, die hinter den beiden anderen stand, ein vollkommen unmenschliches Knurren von sich gegeben?

"Was... wollen Sie von mir? Ich habe kein Geld bei mir." Erstaunlich....seine Stimme zitterte nicht so sehr, wie er befürchtet hatte.

"Schade", murmelte die Blonde, die vorn stand, in gespieltem Bedauern, "aber ist nicht so schlimm....was wir wollen, hat nämlich jeder."

Ihre Hand zuckte so schnell vor, dass Hank sie nur als Schatten wahrnahm...und dann krachte ihre flache Hand gegen sein Gesicht. Hank prallte zurück. Sein Gesicht pochte vor Schmerz. Er sank in die Knie...und konnte nicht vermeiden, dass eine der anderen ihm in die Rippen trat.

Er keuchte. "Was...soll das?" fragte er in Ermangelung einer Alternative.

"Wirst du gleich herausfinden...," murmelte die Rothaarige, beugte sich vor und zischte. Und als Hank ihre spitzen Eckzähne sah, konnte er nicht mehr verleugnen, was sein Unterbewusstsein schon längst wusste. * Vampire!*

Sein Schicksal war besiegelt.

Gut, er glaubte im Grunde immer noch nicht an Vampire, aber das würde sie wohl nicht daran hindern, ihn zu beißen.

Die Rothaarige beugte sich weiter nach vorn und packte ihn am Arm, zerrte ihn auf sich zu. Hank konnte sich kaum rühren. Seine Rippen fühlten sich an, als habe man sie mit einem

Vorschlaghammer bearbeitet.

Plötzlich aber hörte er ein neues Geräusch - ein leises Zischen und dann ein dumpfes *Pock*....

Er blickte auf. Die Blonde stand wie von Donner gerührt zwischen ihren Kumpaninnen. In ihrer Brust steckte ein dünnes Stück Holz.

"Mädchen....wir haben ein.. Problem", murmelte sie.... bevor sie sich grau verfärbte und komplett - inklusive Kleidung - in eine dünne Staubwolke verwandelte.

Die beiden anderen Vampirinnen knurrten und drehten sich um.

Hank sah, wie eine von ihnen von einem Faustschlag getroffen wurde und zurücktaumelte, während die andere aus seinem Blickfeld verschwand.

Viel bekam er nicht mit, denn seine Schmerzen machten es ihm fast unmöglich, sich zu bewegen. Zumindest im Augenblick. Es schien aber trotzdem nichts gebrochen zu sein.

Er hörte noch eine kurze Reihe von dumpfen Schlägeräuschen, heiseres Knurren und einen schmerzerfüllten Laut, der von einem Mann zu stammen schien... und dann war es vorbei.

Plötzlich war eine Hand in seinem Gesichtsfeld, die sich ihm entgegenstreckte. "Können Sie aufstehen?", erklang eine männliche Stimme über ihm, die zu der Hand gehört. Hank blickte auf, als er die Hand ergriff und starnte in das Gesicht eines älteren Mannes. Irgendwie kam er ihm bekannt vor, wenn er ihn auch jetzt nicht einordnen konnte.

Ein lautes Stöhnen entwich ihm, als er sich mit Hilfe der Hand aufrichtete und gegen die Hauswand lehnte. "Danke....die hätten...."

"Sie fast getötet", kam ihm der Mann zuvor und steckte die Handarmbrust weg, die er stets bei sich trug, wenn er um diese Uhrzeit noch hinaus musste. Dann brachte Giles seine Jacke in Ordnung und zog sie glatt, ehe er den Mann anlächelte, der ihm irgendwie bekannt vorkam. Doch Willows Probleme überlagerten selbst jetzt noch, nach diesem gefährlichen Kampf, seine Gedanken. Sie hatten ihn nach draußen getrieben, um etwas frische Luft zu tanken und dabei seine Überlegungen voranzutreiben. Schlaf zu finden war unmöglich, nicht wenn vielleicht ihr Leben auf dem Spiel stand! Doch trotz der veränderten Umgebung, der Luft und Ruhe war er der Lösung allerdings noch keinen Schritt näher gekommen. Na ja, immerhin hatte er dafür ein Menschenleben retten können.

Giles atmete durch und betastete seine Hüfte, an der ihn ein Tritt der rothaarigen Vampirin empfindlich getroffen hatte. Es schmerzte zwar, trotzdem war er nicht schlamm verletzt. Es würde möglicherweise ein paar Tage zu spüren sein. Die drei waren noch relativ jung gewesen und hatten ihre Kräfte noch nicht unter Kontrolle gehabt. In diesem Zustand machten Vampire gerne leichtsinnige Fehler und denen verdankte er den Ausgang des Kampfes. Ansonsten hätte er gegen drei Vampire gleichzeitig auch ein ernstes Problem gehabt.

"Brauchen Sie einen Arzt?", fragte er nun das Opfer des Überfalls. Der Mann mitgenommener aus als er selbst. Aber obwohl sich das linke Auge des Mannes gerade schloss und die Haut dunkel wurde, bekam Giles den Gedanken nicht los, dass er ihn kannte. Nur woher und wo sollte er ihn einordnen?

"Nein, ich...glaube, das geht schon. Ist nichts gebrochen....," murmelte Hank.

Giles schüttelte den Kopf. "Sie sollten sich nachts nicht allein durch die Stadt bewegen. Das kann schnell gefährlich werden."

"Wem sagen Sie das....eigentlich bin ich ja nur hierher gekommen, um meine Töchter zu besuchen, aber dann gab mein Wagen den Geist auf, ich musste mir komplizierte Geschichten über Leute anhören, die angeblich nicht tot sind, meine jüngste hält mich für einen zu bedauernden Versager und ..."

Giles blickte den anderen erstaunt an. Langsam fügte sich das Puzzle zusammen.
"Entschuldigen Sie, wenn ich frage, sprechen Sie rein zufällig von Buffy und Dawn?", fragte er ins Blaue hinein.

"Ja, aber wieso....," entgegnete Hank, bevor bei ihm der Groschen fiel. Der Mann vor ihm wusste, wie man Vampire bekämpfte, er kannte Buffy und Dawn...

"Rupert Giles."

"Hank Summers."

Sie hatten beide gleichzeitig gesprochen. Nun musterten sie sich mit unverhohlenem Misstrauen.

"Ich hatte nicht damit gerechnet, Sie hier anzutreffen. Haben Sie sich also entschieden, endlich mit ihren Töchtern zu reden?", begann schließlich Giles. In seinem Tonfall schwang eindeutig eine Spur von Missbilligung mit.... Missbilligung für ihn, Hank. Und obwohl Mr. Giles wohl nicht ganz falsch damit lag, regte sich Widerstand in Hank Summers.

"Ich habe bereits mit Buffy und Dawn gesprochen. Buffy hat mir nebenbei gesagt alles offengelegt, was hinter den Kulissen abgelaufen ist. Sie, Mr. Giles sind also ihr...*Wächter*?"

Giles hob erstaunt eine Augenbraue. Buffy hatte ihren Vater eingeweih....irgendetwas musste geschehen sein, dass sie dazu gezwungen hatte. Wobei natürlich in den letzten Jahren sich einiges geändert hatte und er ihr sicher keinen Vorwurf machen konnte, dass Buffy ihren Vater über sich aufgeklärt hatte. Etwas, das vielleicht längst überfällig war.

"Wenn Sie das sowieso schon wissen...ja...ich war ihr Wächter. Sie braucht mich in dieser Funktion nicht mehr." Ein wenig Bitterkeit schwankte in seiner Stimme mit.

Hank musterte den anderen Mann aufmerksam. Irgendetwas gefiel ihm nicht an der ganzen Geschichte. "Und in welcher Funktion sind Sie sonst tätig? Ein Mann in Ihrem Alter sollte ja wohl Besseres zu tun haben, als um eine 23-jährige herumzuscharwenzeln..."

Giles traute seinen Ohren nicht. Das war ja wohl die Höhe. Irgendwo in ihm regte sich eine nur zu bekannte Stimme - Ripper hätte dem blauen Auge und der geprellten Rippe nur zu gern noch einige Verletzungen hinzugefügt. Aber zum Glück für Hank war Ripper nicht am Zuge sondern nur ein ziemlich erboster Rupert Giles.

"Ich wüsste nicht, was Sie das anginge", entgegnete er mit deutlicher Schärfe in der Stimme.

Hatte er Mr. Giles in die Defensive gedrängt? Tja, manchmal war Angriff die beste Verteidigung.

"Ich schon, immerhin ist sie meine Tochter. Und ich als ihr Vater....," weiter kam er nicht. Giles hatte ihn am Kragen gepackt und starre ihm direkt in die Augen.

Hank erbleichte, als er das Blitzen in den Augen des älteren Mannes bemerkte.

"Sie und Buffys Vater? Das ist ein schlechter Scherz und ich würde zumindest Lächeln, wenn Ihre nichtvorhandene Fürsorge Ihnen beiden Töchtern nicht große Schmerzen zugefügt hätte...."

"Lassen Sie mich los, ich...", fluchte Hank, konnte sich aber um keinen Deut lösen.

"Sie hören MIR zu. Im Augenblick sind SIE nicht gerade in der Position, mir irgendetwas zu befehlen. Die Welt kann froh sein, dass Ihre Töchter beide nicht nach Ihnen schlagen, sondern nach ihrer Mutter....einer Frau, der Sie selbst nach dem Tod nie die Ehre erwiesen haben, die ihr zustand! Sie sind erbärmlich."

"So muss ich mich nicht beschimpfen lassen! Ich...."

"Sie können sich glücklich schätzen, dass Sie von mir nur ehrliche Worte zu hören bekommen. Wenn mich mein Gewissen nicht zurückhalten würde, wäre es mir beinahe ein Vergnügen, das Werk ihrer Nachtbekanntschaft zu vollenden...." Giles hatte nicht wirklich vor, Hank ernsthaft zu verletzen. Seine Bemerkung diente vielmehr dazu, Buffys Vater einen gehörigen Schreck einzujagen. Was, betrachtete man Hanks Gesichtsausdruck, auch gelungen war.

"Wie bitte?!", keuchte Hank voller Unglauben. „Sie wollen mich....," Hank war entsetzt. Das Gespräch nahm eine Wende, die ihm panische Angst einjagte. Was für einen Umgang pflegten seine Töchter da nur? "Das können Sie nicht!"

"Ich kann eine ganze Menge! Aber Sie haben Recht, das kann und werde ich nicht tun. Denn ihren Töchtern liegt noch etwas an Ihnen. Vielleicht, wenn Sie sich wirklich bemühen, dann werden sie Ihnen verzeihen....vielleicht für Ihre ständige Abwesenheit, vielleicht auch für Ihren Mangel an Anteilnahme dem Tod ihrer Mutter gegenüber oder der Gleichgültigkeit demgegenüber, wie sie ihr Leben bewältigen. Alles wäre möglich. Ich hingegen werde Ihnen nichts davon vergeben. Dafür habe ich zu oft den Schmerz ihrer Töchter gesehen und trösten müssen, als niemand sonst nach dem Tod von Joyce da war. Sollten Sie sich entscheiden, eine Weile hierzubleiben, dann werde ich Sie nicht daran hindern. Aber wenn ich erfahre, dass Sie sich nicht vernünftig verhalten, werde ich Sie persönlich aus der Stadt schleifen. Ich hoffe, wir verstehen uns." Sprachs, ließ Hank los und verschwand einfach in der Dunkelheit.

Hank lehnte sich wieder gegen die Wand und wusste nicht genau, vor wem er mehr Angst haben sollte...vor Vampiren oder diesem Mann....

Willows Studentenzimmer Fast zur selben Zeit....

Es hatte Willow etliche Telefongebühren gekostet, um Kennedy dazu zu bewegen herzukommen. Hier in ihr bescheidenes Zimmer. Kennedy war Willow so wichtig, wichtiger als alles andere. Und nachdem Kennedy letzte Nacht ihr Gespräch mit Giles gehört hatte, verletzt davon gelaufen war und alle Anrufe am heutigen Morgen nicht entgegennahm, war Willow sehr froh, dass es ihr doch gelungen war.

Nun saßen sie sich gegenüber, und Kennedy starre auf die blaue Bettdecke, um Augenkontakt zu vermeiden. Diese Frau konnte sie einfach zu sehr beeinflussen, und sie innerhalb von Sekunden zum weinen bringen.

„Steh' ich dir etwa nicht nah?“, fragte Kennedy nach ein paar Minuten schweigender Stille.

Sie blickte auf, und sah ihre Freundin fast flehend an.

„Doch, irgendwie war mir noch nie jemand so nah, bis auf...“

„Tara.“, vervollständigte die Jägerin, und wollte aufhören weiterzudenken.

„Es ist nicht so wie du vielleicht denkst. Ich habe schon an dich für diesen Zauber gedacht, aber du hast noch nie gezaubert, du weißt nicht wie es funktioniert. Tara wusste dass, und das ist einfach nur der einzige Grund dafür, dass ich mir nicht sicher bin welchem Menschen ich das mit dem Zaubern anvertrauen sollte. Die Liste ist kurz, zu kurz.“ Willow kramte in ihrer Laptoptasche nach einem gefalteten Blatt, und hielt es ihrer Freundin vors Gesicht. Kariertes Papier, und mindestens die Hälfte der Wörter auf der Seite waren durchgestrichen. Es ähnelte einem korrigierten Deutsch-Aufsatz, der die Note 5 verdiente.

„Okay...“, flüsterte Kennedy, und versuchte ein paar der Wörter zu entziffern. „Ich will einfach nicht, dass dir jemand noch einmal so wehtut,“ sie seufzte. „Wer um alles in der Welt tut dir das nur an?“

„B-Buffy“, kam aus Willows Mund, als sich langsam ihre Atemwege zuschnürten. Kennedy starre sie an, als Willow versuchte sich zusammenzureißen, und zu zittern aufzuhören. Sie kniete vor Kennedy, hielt die Augen geschlossen, und Tränen wanderten langsam über ihre Wangen. Es brannte wie Feuer, das sich in ihre Haut ätzte.

Buffy? Von einem Moment auf den anderen fühlte sich Kennedy verloren, aber wenn sie genauer darüber nachdachte, war es ihre Willow, die nicht das erste mal an diesen grauenhaften Schmerzen litt. Sie wollte es einfach nicht länger mit ansehen.

Vor Willows Augen war Buffy, auf einem dunklen Friedhof. Ihr gegenüber stand ein Vampir, einer unter Hunderten, gegen die sie schon so oft gekonnt gekämpft hatte. Doch irgendetwas war anders. Willow konnte diesen Hauch von Angst riechen, der in ihren Gliedern steckte, und sie langsam auffraß.

So gut Buffy jeden Schmerz locker wegstecken konnte, sich einredete dass keiner da war, so sehr fühlte Willow es.

Kennedy nahm den Zauberspruch an sich, der in Willows Faust zusammengeknüllt wurde. Nun stand doch nur noch ihr Name auf der Liste. Wenn sie etwas tun konnte, dann nur das. Auch wenn sie keine Ahnung hatte worauf sie sich einließ. Kennedy hatte nie wirklich viel Erfahrungen mit Magie gesammelt. Sie konnte noch immer den bitteren Nachgeschmack in ihrem Mund fühlen, den Willow verursacht hatte, als sie damals gegen das erste Böse gekämpft hatten. Das machte das ganze nicht gerade einfacher.

Mit einem kurzen „Ah“, fiel Willow fast vom Bett. Es fühlte sich so an, als würde sich ihr Magen umdrehen, und als hätte sie gleichzeitig eine Gehirnerschütterung erlitten.

Das war für Kennedy Anlass genug, um vom Bett zu springen. Auch wenn sie nicht wusste wie so ein Zauber durchzuführen war, so brauchte Willow jetzt ihre Hilfe. Ken riss den Stuhl vor Willows Schreibtisch zur Seite, um die offenen Bücher nach irgendwelchen Anmerkungen zu durchsuchen.

Nichts.

Improvisation? Es war zum scheitern verurteilt. Kennedy merkte, wie sich langsam ein Kloß in ihrem Hals bildete. Willow öffnete die Augen, sah Kennedy planlos im Raum stehen, und erblickte im nächsten Moment Buffys verzweifeltes und schmerzverzerrtes Gesicht. Es konnte so einfach nicht weitergehen. Auch wenn diese Schmerzen von mal zu mal immer schlimmer wurden, und sie sich noch nicht einmal richtig abstützen konnte.

„Ken“, presste Willow heraus, und sah sie mit Tränen durchdrungenen Augen an. Kennedy fühlte einen Windhauch, der um ihren Körper streifte, und eine Gänsehaut auf ihrem Nacken hinterließ.

„Sprich den Zauber, ..“, hauchte sie, als Kennedys Gesicht ein paar Millimeter von Willows entfernt war, und Willow sich an Kennedys Shirt festkrallte, um nicht durch die nächste Wucht erneut zusammenzubrechen. Kennedy fühlte, wie viel Angst Willow hatte, und wollte nicht daran denken was sein würde, wenn alles schief ging.

Kennedy musste sich zusammenreißen nicht zu stottern, und alles richtig auszusprechen. Für diese Mischung aus Latein und irgendeiner alten Sprache, reichten ihre Schulkenntnisse fast nicht aus. Mit einer Hand hielt sie den Zauber fest, mit der anderen Willow, und streichelte langsam und sanft über ihren Rücken.

Am liebsten würde Kennedy ihr sagen, dass alles gut werden würde, doch sie war sich selbst nicht sicher. Ein Schmerzensschrei von Willow ließ Kennedy zusammenzucken. Buffy bewegte sich nicht, dieser verdammt Vampir grinste als wäre es ihm bestimmt ihr Blut aufzusaugen. Doch soweit durfte es nicht kommen.

Die letzten Zeilen... In Willows Kopf hämmerte es, sie konnte nur dumpf die befreien Worte hören, deren Wirkung zuerst nicht ganz klar war. Es tat so weh, als Kennedy die letzten Buchstaben aussprach. Willow fühlte dieses grausame Stechen, ihr Herz stach, wie auch jeder andere Körperteil. Schweiß bildete sich auf ihrer Stirn, und ihre Augen brannten höllisch.

Kennedy versuchte Willow festzuhalten, als sie vor Schmerz schrie, und sie das schnelle schlagen ihres Herzens hören konnte. Sie selbst hatte noch nie so etwas gespürt, und sie wollte es auch nicht. Wahrscheinlich war sie nicht fähig Willow von ihrem Schmerzen ganz und gar zu befreien, aber vielleicht würde es für dieses eine mal besser werden.

Tränen bildeten sich in Kennedys Augen, als Willow erneut zusammenzuckte, und langsam ein paar Tropfen Blut ihr Gesicht herunterrannen.

Kennedy schrie ihren Namen, las in Panik noch einmal die Sätze, und allmählich wurde es im Raum kälter. Willows heißer Atem wurde langsamer, beruhigte sich allmählich. Durch Buffys Augen sah sie noch ein letztes Mal das verwirrte Gesicht des Vampirs, das aber dann doch mehr an Sicherheit gewann.

Willow öffnete die Augen, langsam wurde der verschwommene Raum klarer.

„Ich liebe dich...“, flüsterte Kennedy in Tränen aufgelöst in Willows Ohr, als sie sie zärtlich umarmte. Es durfte nicht noch einmal passieren, dass Willow in diesen Wahnsinn gezogen wurde.

„Ich glaube wir haben keine Zeit mehr..“, entgegnete Willow halb abwesend. „Ich wünsch mir zwar, dass du hier bei mir bleibst, aber Buffy braucht dich im Moment mehr, auf dem Friedhof...“

Friedhof, kurz vor dem Ausgang Nur wenige Momente später...

Er griff nach ihr. Sie hatte keine Chance mehr. Buffy spürte wie ihr Lebenswillen nachließ, der Schock über die Visionen beraubte sie ihrer Kraft. Die Füße bewegten sich nur noch automatisch, eine langsame Bewegung. Ihr Kopf dröhnte, ihre Lungen schmerzten, sie blutete stark, sie spürte wie ihre Lebenskraft langsam aus ihr herausrann.

Buffy in einer dunklen Häuserecke.....sie atmet schwer.....sie hat Angst.....sie zittert.....3 Vampire kommen auf sie zu.....der Schein einer Laterne vergrößert ihre Schatten aufs unermessliche.....Buffy weint...sie sinkt auf die Knie....die Vampire kommen näher.....sie lachender erste greift nach Buffy....sie versucht sich zu wehren....kann sich nicht bewegen....die Schatten werden größer...sie umhüllen sie vollständig....ein kleiner Rinnensal von Blut läuft zwischen den Füßen der Vampire entlang.....

Sie spürte seinen Atem in ihrem Nacken und seine Hand in ihren Haaren. Er musste sie erwischt haben, als sie die Vision hatte. Der Vampir war bereit zu zubeißen. Buffy ergab sich in ihr Schicksal.

Fast konnte sie sich Giles schmerzverzerrtes Gesicht vorstellen, wenn er von ihrem Tod erfuhr. Wie sehr würde es ihn diesmal mitnehmen? Dreimal hatte er nun diesen Schmerz schon ertragen müssen, jedes Mal war es noch schlimmer für ihn gewesen.

Ob es ihren Vater auch interessieren würde? Irgendwie war es ihr egal... war es das wirklich?

Wie gerne hätte sie Dawn noch einmal gesehen, ihr gesagt, wie sehr sie sie liebte. Willow – ihr hätte sie so gerne erklärt, wie besonders ihre Freundschaft für sie war und wie sehr sie Willow in letzter Zeit vermisst hatte. Auch Xander hätte sie gern noch einmal in den Arm genommen und ihm für seine unerschütterliche Treue gedankt. Vielleicht hätte sie sich auch noch einmal in Ruhe mit ihrem Vater aussprechen sollen. Sogar dem kleinen Andrew hätte sie gerne noch mal durch die Haare gewuschelet und sich eine Story aus einer seiner Lieblingsserien angehört. Alles wäre besser als hier und jetzt zu sterben und doch fand sie keine Kraft mehr in ihrem geschwächten Körper.

„Du hast gewonnen.“ Murmelte sie nur noch und schloss die Augen.

„Ich weiß,“ raunte eine Stimme in ihr Ohr. Seine Zähne berührten ihren Hals.

„Für dich werde ich es besonders schmerhaft machen.“

„Nicht so lange noch eine andere Jägerin in Cleveland auf Jagd geht.“ Hörte Buffy plötzlich eine Stimme. Eine vertraute Stimme...

Die Hand wurde aus ihren Haaren gerissen und Buffy hörte Kampfgeräusche. Langsam zog ein roter Nebel vor ihre Augen.

Nur noch verschwommen nahm sie war, wie eine dunkelhaarige Jägerin ihren Job machte. Sie vermöbelte den Vampir nach Strich und Faden bis sie ihn in die Enge getrieben hatte. Entschlossen zog Kennedy ihren Pflock und *puff* - das obligatorische Geräusch durchschnitt die nächtliche Ruhe auf dem Friedhof.

Ken kam an ihre Seite und Buffy erkannte sie im schwachen Licht. „Hey Buffy, komm jetzt nicht schlappmachen. Ich hab für dich meine Süße alleine zu Hause gelassen und das will was heißen.“

„Kennedy?“ Buffy nahm ihr Umgebung nur noch verschwommen war und die Stimme klang wie aus weiter Ferne.

„Genau, die Superjägerin. Ich hab dir deinen Arsch gerettet. Na ja, mit Willows Hilfe.“

Kennedy.....umzingelt von Vampiren...sie lächelt überlegen.....eine Sense in ihrer Hand.....sie tötet...einen...zwei....drei.....es kommen immer mehr....das Lächeln verschwindet von ihrem Gesicht....es macht der Angst Platzihre Bewegungen werden

schwächer.....eine größere Gruppe Vampire.....eine tote Jägerin.....eine Hexe mit roten Haaren und schwarzen Augen...wutentbrannt.....zerstört die Welt.....

„Hey, hallo... Erde an Buffy. Bist du noch ansprechbar?“

Kennedys besorgtes Gesicht schob sich in Buffys Gesichtsfeld. Sie lag auf dem Boden, wusste aber nicht wie sie dahin gekommen war.

„Kennedy, du...m..m..musst aufpassen....die Vampire.“

„Ganz ruhig hier sind keine Vampire mehr. Komm erst mal hoch und stell dich hin, dann sehen wir weiter.“ Vorsichtig versuchte Buffy aufzustehen. Ihre Knie zitterten und die gebrochene Rippe machte das Atmen schwer. Ihr Kopf dröhnte und das noch feuchte Blut verklebte ihr Haar vor den Augen, so dass sie kaum etwas sehen konnte. Als Kennedy ihr vorsichtig den Arm um den Körper legte zuckte Buffy vor Schmerzen zusammen.

„Au!“

„Oh, entschuldige, aber du siehst auch wirklich schlimm aus. Was war denn los???"

„Ich weiß es nicht,“ kam es zögernd von Buffys Lippen. „Ich hab gegen diesen Vampir gekämpft und plötzlich stürzten diese Visionen auf mich ein. Ich hab nur noch Blut und tote Menschen gesehen. Meine Freunde alle tot.“

„Das klingt aber gar nicht gut, ich denke das sollten wir Giles erzählen. Komm ich bringe dich zu ihm.“

„Giles? Ja Giles wird mir helfen. Aber vielleicht sollten wir ins Krankenhaus....,“ es wurde schwarz vor Buffys Augen, ihre Knie knickten ein und sie rutschte aus Kennedys Armen.

Giles.....er öffnet die Türin der Hand eine rote Rose...er lächelt.....eine Frau kommt herein.....sie ist schön.....schwarze Haare...ein sinnliches Lächeln auf den Lippen.....beide tanzen.....Giles stellt sich hinter die Frauer verwandelt sich....beist sie in den Hals....

„Hey, hallo, aufwachen,“ Kennedy gab ihr ein paar kleine Ohrfeigen, um sie wieder zu Bewusstsein zu bringen.

„Was..?“ Irritiert schlug Buffy die Augen auf, um sie sofort wieder zu schließen, diese kleine Bewegung reichte schon aus, um Schmerzwellen durch ihren Körper fließen zu lassen.

„Giles...er ...er...hat ...er ist ein Vampir?!“

„Buffy du hast Halluzinationen, du kannst anscheinend Gegenwart und Vision nicht mehr auseinanderhalten. Komm steh auf, wir müssen hier weg.“

„Ich versuche es, es tut so weh.“ Buffy schluchzte leise vor Schmerzen auf.

„Komm, reiß dich zusammen, wir schaffen das gemeinsam. Los jetzt. Einmal Luft holen und dann aufstehen.“

Gehorsam holte Buffy tief Luft und versuchte aufzustehen. Kennedy zog sie hoch und hängte sich Buffys Arm über die Schulter, um sie nicht wieder zu verlieren, falls sie noch einmal ohnmächtig werden sollte.

Mit langsamem Schritten entfernten sich beide Jägerinnen von dem verhängnisvollen Friedhof. Beide in ihren eigenen Gedanken versunken, bemerkten nicht die Krähe, die mit wütendem Gekrächze vom Dach einer Gruft losflog.

Kennedy dachte nur noch an Willow und in welchem Zustand sie sich befinden würde, wenn die beiden sich wiedersehen sollten.

Buffy konnte nur noch über die Visionen grübeln und welche Bedeutung sie haben sollten. Waren es Prophezeiungen oder einfach nur ein Verstand, der verwirrt war?

So verging die Zeit bis beide in der Ferne die Lichter von Giles Haus sehen konnten.

Langsam

spürte Buffy wie der Lebenswille in sie zurück kehrte, die Sorge über die gesehenen Bilder blieb allerdings. Was sollten sie bedeuten?

AKT 4

Giles Wohnung

Eine halbe Stunde später

„Was um Himmelswillen ist denn genau passiert?“ Lily kam mit einer Schüssel heißem Wasser zurück aus dem Bad und reichte sie Giles. Sie glaubte kurz zu spüren, wie seine Hände zitterten, als er sie abnahm. Buffys Zustand machte ihm deutlich zu schaffen.

Alle sahen zu Kennedy, die wiederum zu Willow blickte. Die Hexe seufzte und sah ein, dass sie wohl von ganz vorne anfangen musste zu erklären. „Ich hatte einen ähnlichen Zusammenbruch wie letztens bei Kennedy,“ sagte Willow schließlich kurz an Xander gewandt und Ken nickte ihr zustimmend zu. Um herauszufinden was hier mit Buffy passierte, musste sie ihre Freunde einweihen.

„Was soll das heißen?“ Faith löste sich von der oberen Treppenstufe, auf der sie erstarrt war, als sie Buffy in ihrem Zustand auf Giles Sofa liegen sah - ein blutiges Shirt an ihrem Leib und Blut überall in ihrem Gesicht.

„Ich habe Buffys Notsituation gespürt und ich spüre noch immer ihre Schmerzen. Nicht mehr so heftig, als es passierte, dank.. ein wenig Hilfe,“ sie sah lächelnd zu Kennedy und beschloss den anderen nicht auch noch die Einzelheiten des Zaubers zu erklären. Giles wusste darüber bescheid, dass reichte fürs erste. „Aber sie sind da und Buffy hat nicht nur Schmerzen erlitten.. sie hatte auch vor etwas angst. Etwas, dass sie am Kämpfen hinderte. Ich hab es sehr deutlich gefühlt und es war sehr beängstigend. Und es war sehr viel heftiger, als die Gefühle bei Emma, Kim oder Kennedy. Oh und einmal glaube ich, dich gespürt zu haben, Faith.“ Willow blickte die Jägerin bei der Treppe an, die erstaunt und interessiert näher kam. „Und so langsam machen mich diese Visionen fertig,“ endete Willow.

„Aber was ist mit Buffy passiert?“, Dawn kam mit ängstlichem Gesicht an Giles Seite getreten, der mit einem im warmen Wasser getränkten Tuch Buffys blutiges Gesicht abwusch. Die Jägerin stöhnte leise auf und bewegte sich unruhig. Als sie die Augen aufschlug, erkannte Buffy mit Mühe Dawn und Giles. Doch Willows Stimme klang für sie wie aus weiter Ferne. Müdigkeit überkam die Jägerin und Buffy kämpfte verzweifelt dagegen an.

„Ein Vampir. Nichts besonderes,“ sagte Willow bedauernd. „Er hat sie angegriffen und plötzlich war da diese innerliche Angst von Buffy, die sie hinderte zu reagieren. Der Vampir trieb sie in die Enge und ich schickte Kennedy los, um Buffy zu helfen.“ Sie wollte nicht über ihre eigenen Eindrücke, über das was sie tatsächlich fühlte, sprechen. Es erschien ihr recht intim.

„Meine Güte... das ist beängstigend,“ murmelte Xander. „Irgendwie scheint sich alles im Leben einmal zu wiederholen.“

„Sie wird aber nicht sterben, oder?“ Andrew fragte vorsichtig in die Runde hinein. „Ich meine Buffy ist stark. Sie ist eine der Superheldinnen. Sie hat selbstheilende Kräfte...“

„Ich glaube nicht, dass sie schlimm verletzt ist,“ beruhigte Giles mit Blick zu Dawn. „Sie hat eine Kopfverletzung und eine gebrochene Rippe. Aber das wird heilen.“

„Ich werde auf jeden Fall nicht sterben. Nicht schon wieder,“ nuschelte Buffy müde und versuchte sich aufzusetzen, was leider nicht funktionierte, da Giles sie mit sanfter Gewalt zurückdrückte.

„Vielleicht sollte ich Dad anrufen...，“ murmelte Dawn sichtlich durcheinander und löste sich vom Anblick ihrer Schwester, um nach unten zu gehen. Möglicherweise interessierte es ihren Vater und er wollte vorbeikommen.

„Ein Vampir also?“, fragte Giles indessen und Buffy nickte.

„Ein ganz normaler Vampir. Aber da sind diese Visionen – sie kommen so plötzlich, als das ich sie kontrollieren könnte. Sie sind einfach da.. Bildfetzen, furchtbare Szenarien... sie als Vampir, Willow als Ghul ..., Buffy schüttelte es innerlich. „Ich habe keine Ahnung woher sie kommen. Aber sie machen mir Angst.“

„Prophezeiungsträume?“, fragte Giles besorgt bei der Vorstellung er wäre ein Vampir.

„Nein.. ich träume nicht oder schlafe plötzlich ein,“ sagte Buffy ironisch. „Sie überkommen mich einfach.“

„Ich könnte es mit einem Zauber versuchen, Buffy.. wenn du einverstanden wärst?“ Willow setzte sich auf den Rand des Couchtischchens. „Um herauszufinden wer dir das antut. Oder was es mit ihnen auf sich hat. Vielleicht haben meine Visionen etwas mit deinen zu tun? Ich glaube nicht mehr, dass sie mit dem Wesen einer Hüterin zusammenhängen. Nicht mit dieser selbstzerstörerischen Heftigkeit.“

„Dann sollten wir es versuchen.,“ sagte Buffy und verzog das Gesicht, als Giles eine schmerzhafte Stelle berührte.

Eine Stockwerk tiefer Flur

Den Telefonhörer in der Hand überlegte Dawn, ob sie wirklich anrufen sollte. Einerseits hatte ihr Vater sich nicht wirklich für Buffy interessiert – oder für sie - in den letzten Jahren, andererseits sah ja man auch ständig im Fernsehen, dass Menschen gerade in solchen Ausnahmesituationen zusammenfanden. Wenn er sein erstgeborenes Kind in einem solchen Zustand sah, änderte das vielleicht seine Einstellung.

Tuuuut....Tuuuuut....

Dawn hörte das Klingelzeichen nur durch einen Nebel. Ohne es wahrzunehmen, hatte sie die Nummer von Hanks Hotel gewählt.

„Hotel Milton, mein Name ist Angie Smith, was kann ich für sie tun.“ Ein freundliche Stimme klang aus dem Hörer.

„Was..? Ohh Ähhh.....Entschuldigung. Ich würde gerne meinen Vater sprechen.“ Dawn wurde aus ihren Gedanken gerissen.

„Auf welches Zimmer darf ich sie durchstellen?“

„Ähh, ich weiß seine Zimmernummer nicht. Er heißt Summers, Hank Summers.“

„Einen Moment bitte.“ Ein durchdringendes Gedudel dröhnte aus dem Telefonhörer, Dawn saß in der Warteschleife.

„Ms. Summers? Sind sie noch da?“ Angie Smith klang besorgt.

„Ja?“ Dawn wunderte sich.

„Es tut mir leid, aber wie es scheint ist ihr Vater erst vor wenigen Minuten abgereist.“

„Oh..“ Dawn fühlte sich wie vor den Kopf geschlagen. „Was meinen Sie mit.. abgereist?“, schrie Dawn dann fast ein wenig entsetzt in den Hörer. „Ja, ich weiß das Sie nichts dafür können. Es ist nur dringend. Könnten Sie nicht noch einmal nachsehen?“ Hoffnung schwang in ihrer Stimme mit. „Verstehe.. vor ein paar Minuten... ja, sicher. Danke.“ Dawn legte langsam den Hörer auf die Ladestation auf und starre mit enttäuschttem Gesicht zum Fenster hinaus. Er war abgereist. Einfach so. Ohne sich zu verabschieden. Wieder einmal.

Sie fühlte sich wie versteinert. Er hatte nicht einmal auf den Geburtstag seiner Tochter gewartet. Kein Wort der Entschuldigung. Kein Wort der Erklärung.

Dawn schnürte es den Hals zu, Tränen stiegen ihr in die Augen. Hatte ihr Vater sie überhaupt lieb? Bedeutetem ihm seine Töchter eigentlich irgendetwas?

In diesem Moment begriff Dawn, das sie alleine auf der Welt waren. Buffy hatte nur noch sie. Ihre Eltern existierten nicht mehr. Ihr Mutter war tot und ihrem Vater bedeuteten sie nichts. Nicht einmal den Dreck unterm Fingernagel.

Dawns Blick verhärtete sich, dann seufzte sie und wandte sich der Tür hinter ihr zu. Wie sollte sie das jetzt Buffy erklären, wo sie sich beide langsam, aber sicher an den Gedanken gewöhnt hatten, dass ihr Vater hier war, um einiges zu richten. Er konnte doch nicht wirklich davon ausgehen, dass ein halbwegs gegücktes Gespräch mit ihr in einer Hotelbar, alles ins Lot gebracht hatte?

Wollte er denn nicht auch mit Buffy eine Aussprache?

Sie musste jetzt für Buffy da sein. Sie musste jetzt Buffy davon ablenken, das ihr Vater ohne ein Wort des Abschieds einfach abgehauen war.

Doch durfte sie wirklich so enttäuscht sein, wie sie es war? Hank, ihren Vater, sollte sie inzwischen so gut kennen, um zumindest geahnt zu haben, dass sein Besuch solch ein Ende nehmen würde. Trotzdem, gerade weil er ihr Vater war, hatte sie sich Hoffnungen gemacht, die zerstört worden waren, mit einem Anruf in einem unbekannten Hotel, weil die ältere der beiden schwer verletzt von einem Kampf, ihn brauchte. Und jetzt wo er wusste, was Buffy tat, hätte er ihr moralische Unterstützung geben können. Stattdessen lief er einmal mehr davon.

Ja, er war ein erbärmlicher Feigling. Mit dieser Erkenntnis reicher, aber keineswegs glücklicher, ging Dawn zurück zu den anderen. Ein aufmerksamer Beobachter hätte gesehen,

das ihre Gestalt sich gestrafft hatte.

Hank Summers war ab diesem Augenblick für Dawn gestorben.

Straßen von Cleveland, selbe Nacht

Er konnte versuchen, es zu verleugnen, konnte versuchen, es zu ignorieren...aber das änderte nichts daran, dass Hank sich miserabel fühlte, als er in den Leihwagen stieg, der ihn zum Flughafen zurückbringen sollte.

Ja, er drückte sich schon wieder....ja, er verschwand erneut ohne ein Wort.

Aber war das nicht gerechtfertigt?

Gut, die letzten Jahre über hatte er vielleicht keinen Grund gehabt, sich nicht zu melden - abgesehen von seinen Privatangelegenheiten, die nun wirklich niemanden etwas angingen – ja, er war verantwortungslos gewesen, hatte geglaubt, seine Töchter würden sich von selbst melden, wenn sie Hilfe bräuchten....

Doch jetzt war das wirklich etwas anderes. Es gab Gründe... zuerst hatte Buffy ihm eröffnet, dass sie übermenschliche Kräfte besaß, dass sie diese einsetzte, um gegen Dämonen zu kämpfen, die in der Nacht Jagd auf Menschen machten.....Joyce hatte davon gewusst, viele Jahre schon, ohne ihm davon zu berichten, Dawn war nach den Aussagen seiner Jüngsten, keine Jägerin, aber dafür hatte sie versucht Aufmerksamkeit durch Ladendiebstähle zu gewinnen, die Geschichte über einen Schlüssel und Energie hatte er versucht ganz schnell wieder zu vergessen – er hat sie auch nicht wirklich verstanden – dann hatte Buffy ihm auch noch erklärt, dass dieses Jagen ihre "Bestimmung" sei und ihm, so ganz nebenbei, mitgeteilt, dass sie selbst sogar schon einmal gestorben war. Mehrmals, wie Dawn ihn am späten Nachmittag korrigieren musste.

Das war für ihn einfach zu viel auf einmal gewesen und wer könnte ihm seine Reaktion auf das alles verübeln? Man erfuhr so etwas ja schließlich nicht jeden Tag und schon gar nicht von seinen eigenen Töchtern!

Möglicherweise könnte er irgendwann damit leben. Einmal darüber geschlafen und etwas Abstand gewinnen. Er hätte unter Umständen sogar über seine Begegnung mit diesem "Ghul", wie sie das Wesen genannt hatte, hinwegkommen können. Es wäre nicht leicht gewesen, aber es lag im Bereich des Möglichen.

Wenn ihm nicht das Schicksal in diesen beiden Tagen in Cleveland dauernd Knüppel zwischen die Beine geworfen hätte. Zuerst sein Zusammentreffen mit diesen..."Dingern" - er weigerte sich immer noch, das Wort "Vampir" zu benutzen, es erinnerte ihn zu sehr an alte Dracula-Filme - die ihm ziemlich zugesetzt hatten. Der bloße Gedanke daran ließ sein blaues Auge nur noch mehr schmerzen.

Und dann seine Rettung durch einen zunächst Unbekannten. Hank schauderte noch immer, als er vor seinem inneren Auge sah, wie sich seine Angreifer in Staub verwandelt hatten. Das Zischen des Bolzens und das damit verbundene Geräusch beim Auftreffen in sein Ziel, konnte er jetzt noch hören.

Nun, auch das wäre noch wegzustecken gewesen. Mit seeehr viel Geduld und einem Besuch bei irgendeinem Seelenklempner, der ihm schön ausgeredet hätte, dass irgendetwas von dieser Nacht real gewesen sein könnte.

Aber dass sich dann dieser Unbekannte als Mister Giles entpuppte, ein..."Wächter" – Buffys Wächter, ihr offensichtlicher Mentor, von dem sie das Kämpfen und Töten wohl gelernt hatte – der ihm die Leviten las, als wäre er ein dummer kleiner Schuljunge - das war einfach wirklich zuviel gewesen.

Er hatte sich schon von seinen Töchtern zurechtstutzen lassen müssen, da war das Letzte, was er gebrauchen konnte, eine weitere Abfuhr von einem Mann, dessen Beziehung zu seiner älteren Tochter sowieso nicht ganz klar war. Ein Schuft, wer Schlechtes dabei dachte, aber Hank kam die ganze Geschichte spanisch vor.

Und er hatte wie vom Donner gerührt dagestanden, während dieser Mr. Giles ihn nach Strich und Faden zusammengestaucht hatte. Keine einzige Erwiderung war ihm eingefallen. Das einzige, was die Tirade begleitet hatte, war die Stimme in seinem Kopf, die ihm ständig sagte, dass dieser Mann Recht hatte.

Bravo, da hatte sich sogar sein Unterbewusstsein gegen ihn verschworen! Und das war nun wirklich zuviel gewesen.

Zum Glück hatte der Engländer irgendwann ein Einsehen und war gegangen. Nicht ohne Drohungen ausgesprochen zu haben. Und wenn Hank an das Funkeln in den Augen des älteren Mannes zurückdachte, lief ihm jetzt noch ein Schaudern über den Rücken. Mit dem Schrecken davon gekommen, war Hank zu seinem Hotelzimmer gelaufen. Und das war wörtlich gemeint. So schnell war er lange nicht gewesen.

Und dort, in seinem Zimmer, hatte er genau 10 Minuten gebraucht, um den Entschluss zu fassen, wieder zu verschwinden. Dieser Ort schien ihn nicht zu mögen. Niemand brauchte ihn, er war nicht willkommen, seine Erklärungen wurden belächelt und selbst Fremde schienen ihn nicht zu respektieren.

Außerdem stand ihm nach den Ereignissen dieser Nacht überhaupt nicht mehr der Sinn danach, seiner älteren Tochter oder seiner jüngeren Tochter gegenüberzutreten - ganz zu schweigen von diesem Mr. Giles oder irgendeinem von Buffys anderen Freunden. Womöglich gab es dann nur wieder erneute Kritik.

Und deshalb saß er nun wieder in einem Wagen und fuhr davon.

Er war im Recht.

Oder nicht?

Natürlich.

Trotzdem fühlte er sich absolut miserabel.....

Giles Wohnung

Etwas später, Nacht

Es war stockdunkel im Raum, als plötzlich ein Streichholz aufflammte und Willows Gesicht im kleinen Lichtkreis erschien. Sie beugte sich nach vorne und entzündete ein Pulver, das in einer kleinen Schale lag. Eine lila farbige Flamme züngelte in die Höhe und ein unangenehmer Duft machte sich in Giles Wohnzimmer breit. Im farbigen Lichtkreis erkannten die anderen weitere Schalen, die Willow entzünden musste. Und als sie sich über die zweite beugte, mischte sich in das Lila farbige Licht ein grüner Lichtschimmer. Die dritte Schale fackelte in orange auf und die vierte und letzte ließ ein gelbes Licht erstrahlen. Willow sprach die Zauberformel laut aus, während sie die vier Schalen in einer nur ihr bekannten Reihenfolge anordnete.

Sobald sie den letzten Satz zu Ende gesprochen hatte, stiegen die Flammen hoch auf und vereinten sich auf halber Höhe, gefolgt von einem sehr kritischen Blick von Giles, der nichts Gutes für seine weiße Zimmerdecke ahnte.

Die Flammen tanzten einen wilden Tanz und zauberten die schönsten Farben zu Tage, ehe Willow eine Haarsträhne von Buffy und von ihr selbst in das Feuer warf. Daraufhin löste sich eine brennende, kleine Kugel aus ihrem Tanz heraus und die Flammen fielen in sich zusammen.

Niemand wagte sich zu bewegen oder ein Geräusch zu machen, nur das Knistern der kleinen farbenfrohen Feuerkugel war zu hören. Plötzlich rief Willow eine Zauberformel aus, ihre Augen weiteten sich, wurden Schwarz und genau in diesem Moment fuhr die Feuerkugel auf Willow zu, drang durch ihre Stirn in ihr innerstes ein und ließ Willow sich mit einem Aufschrei aufbäumen.

„Will,“ rief Kennedy schockiert auf, ungeachtet der Gefahr, dass der Zauber dadurch seine Kraft verlieren könnte und war sofort an der Seite ihrer Liebsten. „Will... alles in Ordnung?“

Willow sah Kennedy nicht und hörte sie auch nicht... das was sie fühlte überstieg alles und ließ sie für einen Moment vergessen wo sie war. Schließlich ging der Moment vorbei und sie brach in Kennedys Armen zusammen. Beruhigend fuhr ihr Kennedy über den Rücken und Willow kam langsam wieder zu sich.

Alles wartete auf Willows Bericht, am meisten aber Buffy, die von ihrer liegenden Position aus so gut wie nichts sehen können.

„Es ist schwarze Magie,“ keuchte Willow. „Dunkelste, schwarze Magie. Alt und böse. Sie hat mit Buffys Visionen zu tun, aber nicht mit den meinen,“ fügte Willow frustriert hinzu.

„Hast du erfahren, wer dafür verantwortlich ist,“ wollte Giles wissen. „Ethan?“, fügte er düster mit gewisser Vorahnung hinzu. Willow musste betrübt den Kopf schütteln.

„Nein. Derjenige, der dafür die Verantwortung trägt, schützt sich mit einem sehr mächtigen Zauber. Den kann nicht einmal ich durchbrechen. Und ich bezweifle, dass Ethan so mächtig ist.“

Giles seufzte frustriert. „Nicht wirklich.“

„Ich habe eine hervorragende Idee,“ meldete sich Faith zu Wort. „Wir ziehen los, suchen nach dem Schuldigen und schleifen ihn zu Buffy. Dann kann sie ihm sagen, was sie davon hält. Ich halte ihn sogar für dich fest, B.“

Cleveland, ein Motelzimmer

Der Fernseher lief auf voller Lautstärke, während ein englisches Rugby-Spiel als Aufzeichnung auf einem der Sportkanäle lief. Das Telefon schrillte gegen den Lärm an.

Weatherby griff nach dem Hörer des Telefons, das neben ihm auf dem Boden stand. Es gab nicht viele, die wussten, dass er hier in diesem Motel hauste und es lag auf der Hand, welche Dringlichkeit hinter dem Anruf steckte.

Doch er war erstaunt, als am anderen Ende die Stimme der Krähenfrau ertönte.

„Nein Sie? Mit ihnen habe ich am wenigsten gerechnet. Machen Sie Fortschritte?“ Weatherby stellte den Fernsehapparat leiser.

„Durchaus. Ich habe ihre Jägerin so weit. Sie hat vor einer Stunde in einem Kampf mit einem einfachen Vampir versagt. Wenn Sie wollen können selbst Sie jetzt mit ihr den Kampf aufnehmen.“

„Besser, wenn ich weiterhin unsichtbar bleibe,“ brummte Weatherby in den Hörer. „Was haben Sie vor?“

„Ich hole zum finalen Schlag aus,“ ein breites, diabolisches Lächeln erschien auf ihrem Gesicht, als sie sich herumdrehte und die unruhige, hungrige Ghul-Truppe betrachtete, die von ihr aufgestachelt nichts anderes wollte, als einen guten Kampf, an dessen Ende eine gute Mahlzeit auf sie warten würde.

Giles Wohnung

„Moment noch Buffy,“ Willow legte eine Hand auf Buffys Bauch. Ein helles, warmes Licht erschien unter ihrer Handfläche und Buffys Körper wurde von einer prickelnden Hitze durchflutet. „So fertig.. so gut wie neu. Die Kopfschmerzen kann ich dir allerdings nicht nehmen.“

„Dafür hab ich diese hier,“ Giles reichte Buffy ein Glas Wasser und eine Kopfschmerztablette.

„Danke. Ihr seid zu gut zu mir,“ seufzte Buffy und setzte sich auf. Willows magische, heilende Kraft hatte es wirklich geschafft, dass sie sich wieder bewegen konnte. Nur ihr Kopf brummte und fühlte sich so an, als würde jemand darin mit einem Eispuck üben.

„Also.. ziehen wir jetzt los,“ Faith stand ungeduldig bereit an der Treppe.

„Nicht so hastig. Wir sollten uns erst überlegen, wo wir suchen,“ schlug Giles vor. „Und du Buffy solltest heute Nacht hier bleiben und dich ausschlafen.

„Mir wäre es lieber, wenn Buffy zuhause wäre,“ meinte Dawn. „Xander könnte uns fahren. Ich wäre dann da, wenn du etwas brauchst. Nicht das Giles nicht für dich sorgen könnte,“ sagte der Teenager hastig. „Ich wäre einfach nur beruhigter.“ Innerlich war Dawn sehr erleichtert, dass niemand nach Hank fragte. Jeder schien vergessen zu haben, dass sie ihren Vater von Buffys Verletzungen unterrichten wollte. Sie war zwar absolut enttäuscht von ihm und hätte gerne mit jemanden darüber gesprochen, aber Buffy ging es jetzt schon nicht gut. Da brauchte Dawn ihre Schwester nicht noch damit zu belasten.

Buffy lächelte milde und ließ sich die beiden Vorschläge durch den Kopf gehen. Hier zu bleiben war bequem, aber mit Lily und Giles.. nach all den Vorfällen? Nachhause zu fahren war sicher mit Schmerzen verbunden und sie war so müde... aber es war wohl die beste Lösung. Sie wollte niemandem zur Last fallen.

Plötzlich fiel ihr das Glas Wasser aus den Händen und zersprang auf den Holzdielen. Sie hörte Giles und die anderen besorgt ihren Namen rufen doch da....

Ghule... der ganze Friedhof war voll... sie hatte sie doch alle bekämpft.. gut bis auf den einen.. den hatte dafür ihr Vater erledigt... sie muss das falsche Versteck als ihr Nest ausgehoben haben... Ghule, wie sie in die Leichenhalle eindringen... Ghule, wie sie die Strasse entlang rennen.... die alte Baptistenkirche – Licht brennt noch im unteren Stock... Giles tritt aus dem Hintereingang, als die Ghule das Wächterhaus erreichen...

„Nein nicht,“ brüllte Buffy panisch und kam zu sich, als Andrew ihr ein Glas kaltes Wasser ins Gesicht schüttete. Sie hörte Andrew etwas erleichtert sagen, eine Hand, die von Xander, die

sie beruhigend sanft massierte und Giles sprach gerade davon, dass die Magie, die bei ihr zu wirken schien, nur durch sie selbst gebrochen werden konnte:

„Wenn Buffy herausfinden könnte, was diese Visionen auslösen, dann könnte uns das weiterhelfen, oder es zerschlägt sogar die Wirkungskraft des Zauberspruchs.“

„Wäre das nicht zu einfach?“, fragte Lily nach und ging ins Bad, um die Schüssel Wasser auszuleeren.

„Vielleicht...“

„Ich sag noch immer.. wie ziehen los und quetschen unsere Informanten aus,“ warf Faith tatenlustig ein.

Buffy schaltete sich aus der Unterhaltung aus. Sie war völlig von der letzten Vision erledigt und sah erst zu Xander auf, der sie mehrmals an der Schulter rüttelte. Er lächelte Buffy aufmunternd an: „Ich fahr den Wagen besser vor. Du gehst am besten wirklich nach Hause und legst dich schlafen.“

„Nein... keine gute Idee.. Ghule... die Leichenhalle,“ murmelte Buffy, aber Xander tätschelte ihr nur beruhigend die Schulter und ging. „Keine Wiederrede. Solange du diese Wahnvorstellungen hast, solltest du dich ausruhen und dich auf uns verlassen.“ Mit diesen Worten ging er nach unten.

Buffy sah ihm kurz nach und blickte schließlich in die Runde. Erleichtert stellte sie fest, dass alle damit beschäftigt waren herauszufinden, wie sie den Zauber brechen konnten.

Niemand bemerkte, wie Buffy aufstand und leise die Treppe nach unten schlich.

Derselbe Friedhof wie im ersten Akt

Außer Atem, sichtlich erschöpft und müde kam Buffy unter den wachsamen Augen von Samielle hinter einem Baum, auf dem Friedhof an, auf dem sie glaubte, die Leichenhalle zu finden. Es gab in Cleveland nur einen Friedhof, der dieses moderne Gebäude sein eigen nannte. Doch als sie den betonierten Vorplatz der Leichenhalle erreichte, war dort alles ruhig und friedlich. Kein verdächtiges Geräusch im Unterholz, keine Geräusche aus dem Inneren, die darauf schließen ließen, dass jemand dort nach einem unappetitlichen Mahl suchte. Erst jetzt realisierte Buffy, dass es derselbe Ort war, an dem sie tatsächlich vor kurzem Ghule gejagt hatte.

Erstaunen spiegelte sich auf Buffys Gesicht wieder, als sie begriff, dass hier kein Kampf stattfinden würde. Selbst auf dem Weg hierher, war ihr kein einziger Ghul begegnet. Aber die Vision war so echt gewesen, es war so eindeutig in dem, was sie ausgesagt hatte, was passieren würde, wenn Buffy in dieser Nacht nicht bei Giles blieb, dass es für sie nur die Möglichkeit gegeben hatte, hierher zu kommen, um zu kämpfen. Und jetzt... jetzt stand sie alleine hier, hatte rasende Kopfschmerzen, hatte nur dieses Schwert aus kaltgeschmiedetem Eisen bei sich, das auch in einem gesunden Zustand verdammt schwer zu führen war und kam sich ziemlich albern vor. Aber eigentlich verwunderte sie dieser Umstand nicht wirklich. Wenn sie genauer darüber nachdachte, war keine einzige dieser Visionen wahr geworden. Sie hatten nur dafür gesorgt, wann auch immer sie aufgetreten waren, dass Buffy fürchterliche Angst bekam oder in einem Kampf so geschwächt wurde, dass sie fast unterlegen war.

Buffy stützte sich auf das Schwert und sah zu dem Gebäude. Giles hatte recht.. sie musste herausfinden, was diese Visionen auslöste und wenn sie daran dachte, dass sie bei Giles

eine Entscheidung fällen wollte, bevor diese schrecklichen Bilder über sie hereingebrochen waren, erschien es ihr auf einmal sehr offensichtlich - jedes Mal wenn sie sich entscheiden musste, brachen diese Bilder über sie ein. Und wenn es nur so eine richtige Entscheidung war, einen Vampir zu töten oder mit ihm zu spielen, einen Ghul laufen zu lassen oder ihn zu verfolgen.... Buffy erkannte langsam, dass ihre Entscheidungsunfähigkeit einer ihrer Schwachpunkte war.

Warum sollte ein Feind sich diesen nicht zunutze machen? Durch die jahrelange Erfahrung mit Willows Zauberei wusste Buffy, dass es für fast jede Situation einen Zauber gab, warum sollte es hierfür nicht auch einen Fluch geben?

Samielle erschien der Zeitpunkt für einen Angriff als gekommen. Die Jägerin war alleine, angeschlagen und müde. Sie würde dem Ansturm nicht stand halten können. Sie stieß einen krächzenden Schrei in die Nacht...

Buffy zuckte zusammen, als sie die Krähe in ihrer Nähe hörte. Krähen in Cleveland sah sie inzwischen als Bote für Unheil. Aber noch ganz in Gedanken mit ihren neuen Erkenntnissen beschäftigt, verschwendete sie keinen zweiten an die Krähe. Sie war froh erkannt zu haben, warum diese Visionen kamen. Und ehrlich zu sich selbst musste Buffy eingestehen, dass ihre Angst vor Entscheidungen ihr nicht nur seit den Visionen im Weg gestanden hatten. Egal ob es darum gegangen war etwas sinnvolles mit ihrem Leben anzufangen, sich selbst neu zu definieren, nachdem die Last der Auserwählten von ihr genommen worden war, oder die Suche nach einer Wohnung, einem Job... immer hatte sie versucht sich vor der Entscheidung zu drücken. Aber das Leben war nun einmal nicht einfach. Niemand konnte sagen, ob ein eingeschlagener Weg der richtige war oder nicht. Sie würde einfach mehr Mut in diesen Dingen aufbringen müssen, um voran zu kommen. So gesehen konnte sie für das Erlebnis mit den Visionen dankbar sein. Sie hatten ihr die Augen geöffnet. Als Buffy dies klar wurde, spürte sie wie eine Last von Ihrem Herzen genommen wurde.

Etwas schien sich von ihr zu lösen - ein Raunen und Wispern erklang, ein Windstoss fuhr durch die nahen Bäume und Büsche und Buffy fühlte sich vollkommen befreit.

In diesem Moment kam in die Schatten bei den Büschen Bewegung und Buffy sah sich einer gewaltig großen Gruppe Ghule gegenüber.

Giles Wohnung

„So wir können, Buffy,“ Xander tauchte auf der Treppe auf und starre das leere Sofa an. „Eh Leute.. hat jemand Buffy gesehen?“

Die Gespräche verstummt und alle Köpfe wandten sich dem Sofa zu.

„Also gerade eben, saß sie noch hier,“ meinte Andrew.

„Ja, ganz sicher,“ Dawn sah sofort im Badezimmer nach, doch es war leer. Sie eilte in den kleinen Flur und sah in die drei Zimmer. „Sie ist weg.“

„Verdammt,“ entfuhr es Giles nicht sehr britisch. „Wo wollte sie denn nur hin?“

Ratlosigkeit stand in ihrer aller Gesichter.

„Oh Mist,“ schlug sich Xander vor die Stirn. „Sie sagte vorhin etwas von einer Leichenhalle

und eh.. Ghule? Ich dachte das wären noch Nachwirkungen ihrer Vision.“

Giles sah ihn etwas ungehalten an. „Möglich. Aber abgesehen davon hatte Buffy erst vor kurzem gegen einige Ghule auf einem Friedhof gekämpft. Selbst wenn es die Vision ist.. wir sollten uns rüsten und sie suchen gehen.“

„Tut das. Ich bleibe am besten hier, falls Buffy vor euch zurück kommt,“ schlug Lily vor.

„Und ich leiste Ihnen Gesellschaft,“ meinte Willow müde. „Der Zauber und Buffys Schmerzen.. das war einfach zu viel für mich. Wahrscheinlich würde ich euch nur im Weg stehen.“ Giles nickte den beiden Frauen zustimmend zu, ehe er ging.

„Klasse... Ich bekomme also DOCH noch meine Action,“ grinste Faith, während sie den anderen folgte, um sich mit Waffen einzudecken.

Auf dem Friedhof...

Sie waren eindeutig in der Überzahl... und Buffy war müde. Wie sollte sie all diese Ghule bezwingen? Alleine sah sie keine Chance. Selbst wenn sie unverletzt gewesen wäre.

Vielleicht musste sie fliehen, um zu überleben? Angst überkam sie in diesem Moment, Angst davor, dass eine neue Vision über sie hereinbrechen würde, aber nichts passierte. Sie schien den Zauber gebrochen zu haben. Das gab ihr erneut Kraft und es gelang ihr einen heranstürmenden Ghul das Schwert in den Magen zu rammen, es mit einer halben Drehung ihres Körpers nach oben zu ziehen, um damit dem Monster ein schnelles Ende zu bereiten. Doch während sie noch versuchte das Schwert schnell aus dem toten Leib zu ziehen, warf sich ein weiterer Ghul mit seinem massigen Körper gegen sie und begrub sie unter sich.

Buffy konnte gerade noch die Luft anhalten, als der Ghul sein Maul aufriss, um nach ihr zu schnappen. Mit letzter Kraft schlug Buffy gegen seinen geöffneten Kiefer. Etwas schien mit einem hörbaren Geräusch zu brechen, aber das hielt den Ghul nicht davon ab, sie weiter auf den Boden zu pressen.

Samielle sah, wie die Jägerin langsam die Kontrolle über den Kampf verlor, auch wenn ein drittel ihrer kleinen Truppe tot am Boden lag. Die Krähenfrau wollte gerade mit einem zufriedenen Lächeln hinter ihrem Baum hervortreten, damit die Jägerin sah, wer die Verantwortung für ihren Tod trug, als sich laute Stimmen näherten. Schritte waren zu hören, eilige Schritte. Samielle trat hastig zurück in den Schatten und mit düsterem Gesichtsausdruck sah sie die Freunde der Jägerin heraneilen. Jeder war stark bewaffnet und Samielle hatte eine dunkle Vorahnung.

„Buffy!“

Giles? Giles.... seufzte Buffy innerlich auf, als ihr langsam bewusst wurde, wem die Stimme gehörte. Wenn Giles hier war, dann waren es die anderen auch. Sie war gerettet.

Der Ghul über ihr gab plötzlich ein hässliches Grunzen von sich, verdrehte die Augen und sackte zusammen. Buffy hätte nie geglaubt, dass ein toter Ghul noch mehr wiegen könnte, als er es schon lebend tat.

Das Monster wurde von ihr gezerrt, gefolgt von zwei starken, helfenden Hände, die sie ergriffen, um ihr auf die Füße zu helfen.

„Danke Xander.“

„Nichts zu danken. Der geht auf Giles Konto,“ grinste Xander und reichte Buffy ihr Schwert. Sie sah sich schnell um und entdeckte ihre Freunde in Mitten eines heftigen Kampfes.

„Ihr habt Dawn mitgebracht?“, fragte sie entsetzt Xander und riss ihr Schwert gerade noch rechtzeitig in die Höhe, als man sie entdeckte und auf sie los stürmte. Xander wisch hinter Buffy aus und überließ es ihr, den Ghul mit einem gezielten Schlag von seinem Kopf zu befreien.

„Hey, sie ist alt genug, um selbst zu bestimmen. Und sie kämpft nicht zum ersten Mal, wie du selbst weißt.“

Weiter darüber diskutieren konnten sie nicht, da Giles, Andrew, Faith und Dawn Hilfe nötig hatten. Sie stürzten mit erhobenen Waffen auf den Kreis Ghule zu, der sich eng um die vier anderen gezogen hatte. Ohne darüber nachzudenken schlugen und hieben Buffy und Xander auf alles ein, das nach Ghul aussah. Sie achteten nicht darauf, ob sie eines der Monster töteten oder es nur um einen Körperteil erleichterten. Schließlich durchbrachen sie den Ring, während Giles Rücken an Rücken mit Andrew, und Dawn mit Faith, gegen die Übermacht ankämpften.

Inzwischen lagen mehr als die Hälfte der Angreifer tot am Boden und ein furchtbarer Gestank ging von ihren toten Körpern aus. Aber noch immer griffen die anderen unablässt an.

„Ich versteh die einfach nicht,“ rief Faith über den Lärm hinweg Buffy zu. „Ihnen müsste doch inzwischen klar sein, dass die Flucht der beste Ausweg wäre, um zu überleben.“

„Sie sind einfach zu dumm und zu plump,“ kommentierte die blonde Jägerin und brach einem Ghul mit einem Schlag des Schwertknaufes in den Nacken die Wirbelsäule. Neben ihr fiel ein weiterer Ghul einem Schwertschlag von Faith zum Opfer.

Doch am Ende hatten die Ghule das Einsehen und zogen sich mit einem hässlichen Knurren und Heulen langsam zurück. Niemand verspürte große Lust sie zu verfolgen. Auch wenn sie wussten, dass ihre Chancen gut standen. Aber sie waren müde, durchtränkt vom übel riechenden Blut der Ghule und einfach nur froh, Buffy gerettet zu haben.

„Ich denke die schaffen wir auch noch morgen,“ erklärte Faith zuversichtlich. „Ich nehme Vi und Ronah mit und suche nach ihrem Versteck.“

„Gerne,“ lächelte Buffy unsicher, aber froh über Faith Vorschlag. Sie hatte erst einmal genug von Ghulen.

„Ich frage mich, was sie hier zu suchen hatten,“ stieß Giles sichtlich außer Atem hervor. „Du hast sie in deiner Vision gesehen?“

Buffy nickte. „Allerdings. Aber als ich hier her kam, war niemand zu sehen und ich kam dabei zu einigen wichtigen Erkenntnissen über diese Visionen. Irgendwie scheine ich damit den Zauber gebrochen zu haben,“ Buffy sah in die erleichterten Gesichter ihrer Freunde. „Aber plötzlich waren die Ghule da und griffen an.“

„Dann hat sie vielleicht jemand geschickt. Derjenige, der dir auch die Visionen gebracht hat,“ meinte Giles ernst. „Vielleicht finden wir darüber noch etwas heraus.“

Als sie aufbrachen, sahen sie sich suchend nach allen Seiten um, während eine einzelne Krähe über ihnen einen Kreis flog und mit einem Schrei in die Nacht aufstieg.

Erie-See, Blockhütte.

Zwei Tage später, abends

Buffys Geburtstag

Nebel stieg einmal mehr von der Oberfläche des Erie-Sees auf und von Buffys Position am Fenster aus sah sie gut die kleinen Lichter der Fischerboote, die ausgelaufen waren. Ein kleines Lächeln huschte über ihr Gesicht, als die blonde Jägerin zufrieden daran dachte, dass die Fischer Clevelands seit wenigen Wochen wieder sicher ihrer Arbeit nachgehen konnten. Kein verrückter Dämon würde mehr ihre Seelen rauben. Ebenfalls war sie froh und dankbar, dass die Visionen aufgehört hatten. Auch wenn sie noch nicht wussten, wer ein Interesse daran hatte, ihr auf diesem Weg zu schaden, war es beruhigend eine Entscheidung zu treffen, ohne gleich wieder die schlimmsten Auswirkungen vor Augen geführt zu bekommen.

Ein eisiger Windhauch traf ihren der Tür zugewandten Rücken, als Faith mit Ronah in die See-Hütte hereingeschneit kamen. Beide waren als Extra-Geschenk alleine auf Patrouille gewesen. So weit Buffy wusste, war auch Emma mitgegangen, um mehr von den erfahrenen Jägerinnen zu lernen.

„Hey Geburtstagskind,“ Faith kam zu ihr herüber. „Fang.“ Sie warf Buffy ein schmales Geschenk zu, das im Schoss der blonden Jägerin landete. „Ich hoffe ich hab' damit deinen Geschmack getroffen.“ Faiths Lächeln drückte Unsicherheit aus. Denn hätte sie sich jemals träumen lassen Buffy ein Geburtstagsgeschenk zu machen? Mit all ihren Freunden zu feiern und sich dabei tatsächlich wohl zu fühlen?

„Ehm... danke, Faith.. das ist...“

„Pack schon aus,“ grinste die dunkelhaarige Jägerin, der die Situation langsam peinlich wurde.

Buffy seufzte mit einem Blick auf den Berg unausgepackter Geschenke, die sie noch nicht angerührt hatte und riss die Verpackung auf. Eine kleine, schmale und lange Schachtel kam zum Vorschein und als sie den Deckel abnahm lag darin ein Messer mit breiter Klinge, deren eine Seite geriffelt war, während die andere gefährlich scharf im Licht glänzte. Der Griff war mit echtem, zweifarbigem Leder umflochten. Die Waffe sah schick und gefährlich aus und sie lag gut in der Hand, wie Buffy feststellen musste. Mit einem Lächeln legte sie die Waffe zurück in die Schachtel. Es war ein schönes Geschenk, auch wenn das Messer kurz eine sehr unangenehme Erinnerung in ihr weckte. Doch zeigte es auch, dass Faith die Vergangenheit überwunden hatte und darüber war Buffy sehr erleichtert. „Danke Faith. Es ist klasse.“

„Wusste ich es doch...“ sagte Faith zufrieden und ging mit Ronah zu Vi, die sich mit Kennedy an der Stereoanlage darüber stritt, welche CD mehr Schwung in die Party bringen würde.

„Hey, Buff...“ Xander tauchte mit einem vollen Teller neben ihr auf. „Tolle Party, oder?“ Buffy nickte stumm. „Die Idee mit dem See, war von uns. Ich wollte ja draußen grillen, aber

die Damen fanden es zu kalt. Oh und hab ich dir schon von Roger erzählt? Ein Kollege von mir? Ihm gehört die Hütte hier am See. Und das heißt – sie war umsonst.“ Xanders breites Grinsen verriet Buffy, dass er wohl irgendein Lob von ihr hören wollte, aber sie wurde Gott sei Dank von Willows Ankunft an einer Antwort gehindert.

„Hi Buffy... lass dich umarmen.“ Noch in Mantel und dickem Schal eingepackt, kam die Hexe zu ihren beiden Freunden fröhlich angestürmt.

„Mit oder ohne,“ grinste Buffy mit Blick auf das Geschenk und stand auf.

„Oh, warte,“ Willow schob es auf den kleinen, freien Tisch neben Buffys Platz, ehe sie sich umarmten. „Alles Gute zum Geburtstag. Ich wünsch dir alles erdenklich Gute und du weißt schon.. dass deine Wünsche für deine Zukunft in Erfüllung gehen,“ fügte Willow sensibel hinzu.

„Danke,“ sagte Buffy zurückhaltend und ließ sich auf ihren Stuhl sinken, griff nach ihrem Pappbecher und lächelte unsicher.

„Ich schau mal nach Kennedy....“

„Ich komme mit...“

Und damit zogen sich Willow und Xander zurück, während Buffys Blick wieder zum Fenster hinaus wanderte. Ihr war bewusst, dass die beiden gespürt hatten, dass sie alleine sein wollte.

Dawn legte Holz im Kamin nach, damit es weiterhin schön mollig warm in der Hütte blieb. Die Party am See war eine gute Idee gewesen und auch eine billige, dank Xanders Verbindungen. Sie hatten eine schöne Kulisse umsonst vor dem Verandafenster, ein gemütliches, warmes Kaminfeuer, ein selbstgemachtes Buffet und alle schienen gut drauf zu sein. Selbst Shin war tatsächlich gekommen und als sie zu ihm rüber sah, winkte er ihr kurz zu, während er sich gerade mit Andrew darüber im Gespräch befand, wer der bessere Agent sei – Sydney Bristow oder Jack Bauer. Gott sei Dank schien Shin nicht die geringste Schwierigkeit zu haben, sich unter ihren Freunden wohl zu fühlen oder bei jedem das richtige Gesprächsthema zu finden.

Mit Buffy, der Hauptperson am heutigen Tag, schien es da ganz anders zu sein. Dawn sah ihre Schwester nachdenklich auf einem Stuhl, ein wenig abseits von ihren Freunden, sitzen. Ihre Hände drehten geistesabwesend den Pappbecher ohne Unterbrechung im Kreis, während sie zum Fenster hinausstarnte. Am liebsten wäre Dawn zu ihr gegangen und hätte sie gefragt, ob ihr die Party nicht gefiel. Dabei hatte sie genau das getan, was sie vor Wochen besprochen hatten – etwas kleines, nur ihre Freunde und Bekannten. Aber vielleicht hatte es auch ganz andere Gründe.

Buffys Blick wanderte zurück in die Menge und sie fühlte sich auf einmal ziemlich mies, weil sie hier saß und sich nicht richtig über ihre Party freuen konnte. Das führte zu einem schlechten Gewissen gegenüber Dawn und ihren Freunden. Es war ihr „großer“ Tag und alle hatten sich einmal mehr sehr viel Mühe gemacht, um für sie eine schöne Party zu organisieren - hier in der gemütlichen Blockhütte mit wundervollem Blick auf das Wasser, einer schönen, geschmackvollen Dekoration und einem kleinen, aber feinen Buffet. Buffy wollte lieber nicht darüber nachdenken, wer das alles bezahlen würde oder es bereits getan hatte.

Zu allem schien kein Dämon in Cleveland beschlossen zu haben, die Party zu stören.

Sie fühlte sich richtig undankbar - nicht einmal ihre Geschenke hatte sie inzwischen ausgepackt, weil ihre trüben Gedanken sie zu sehr gefangen hielten. Es waren nicht alleine die Visionen, die sie so ins Grübeln gebracht hatten. Es war so vieles wieder hochgekommen, als ihr Vater auftauchte – Dinge die Buffy geschickt verdrängt hatte und Dinge, über die sie in den letzten Jahren vergessen hatte dankbar zu sein. Unweigerlich fiel ihr Blick auf Giles. Ja es gab Dinge, die sie noch zu klären hatte und über die sie sich dank dem Überraschungsbesuch ihres Vaters klar geworden war. Oder besser gesagt erst, als er einfach so ohne Abschied wieder nach zwei Tagen verschwunden war.

Plötzlich stand Buffy entschlossen auf, stellte den Pappbecher ab und steuerte die Gruppe Lily, Giles und Robin an. Ihre Stimmung wurde sicher nicht dadurch besser, wenn sie ihre Überlegungen der letzten Tage für sich behielt. Es wurde Zeit ein paar Entschuldigungen auszusprechen und reinen Tisch zu machen.

„Uhm.. entschuldigt...Giles? Könnte ich Sie für einen Moment alleine ... ehm sprechen?“ brachte Buffy schließlich über ihre Lippen und sah bittend zur Tür, während drei Augenpaare sie interessiert anstarrten.

Dann schien sich Giles von der überraschenden Unterbrechung zu erholen, nickte stumm, aber hastig, beeilte sich das gerade eben erste abgebissene Muffinstück herunterzuschlucken und folgte Buffy nach in die Dunkelheit.

Lagerhalle, irgendwo in der Nähe von Cleveland.

Zur selben Zeit.

“Das war ja ein ganz großartiger Plan”, spottete Weatherby, als er die alte Lagerhalle betrat und Samielle erblickte, die auf einer umgedrehten Holzkiste saß.

Die Dämonin zuckte die Achseln.

“Man kann nun einmal nicht alles vorhersehen. Ich wusste nicht, wie stark die Jägerin ist.”

“Natürlich nicht! Wer von uns beiden hatte sie denn bis jetzt ständig im Auge?” zischte Weatherby zurück.

Samielle seufzte. “Es ging hierbei nicht um körperliche Fähigkeiten. Niemand konnte erwarten, dass diese Jägerin sowohl körperlich als auch geistig dermaßen widerstandsfähig ist. Bei vielen Jägerinnen bietet ihre innere Zerrissenheit einen guten Angriffspunkt.”

Weatherby spuckte verächtlich vor ihr aus. “Die Beschwörung war eine ganz miese Idee. Wir hätten unsere Ziele auch ohne die 'Hilfe' einer drittklassigen Dämonin erreichen können.” Er blickte auf und sah ihr direkt in die unmenschlich funkelnenden Augen. “Und du solltest bedenken, dass der Zauber dich bindet. Vielleicht sollte man dafür sorgen, dass du dich daran erinnerst und in Zukunft.. sorgfältiger arbeitest....”

Weiter kam er nicht, denn plötzlich hatte Samielle ihn ergriffen und hob ihn wie eine Puppe hoch, nur um ihn dann von sich zu schleudern.

Keuchend landete Weatherby auf dem harten Boden. Mit schnellen Schritten war Samielle bei ihm und drückte ihm ein Knie auf die Brust.

Er blickte auf und sah wieder in ihre Augen. Der Ausdruck in ihnen war nie besonders angenehm gewesen, doch was er nun erblickte, ließ eine eisige Hand sich um sein Herz schließen.

Einmal mehr erkannte er, dass die menschliche Erscheinungsform dieser Dämonin nur Fassade war für etwas viel Schlimmeres. Er erbleichte und schloss die Augen, um den Unaussprechlichkeiten, die in den ihren verborgen lagen, zu entkommen.

"Und du solltest dir merken, dass ich nur an den Träger der Maske gebunden bin. Nichts spricht davon, einen nichtswürdigen Lakaien zu verschonen. Bisher hielt ich dich für amüsant, wenn auch zu vorlaut. Mittlerweile aber stehe ich davor, mein Urteil zu überdenken, denn

du schlägst mir gegenüber einen Ton an, den ich nicht zu akzeptieren gewillt bin. Ich habe Dinge gesehen und getan, die deinen Verstand zerfetzen würden - was allerdings nicht viel ändern würde. Sieh dich also vor, wie du in Zukunft mit mir sprichst."

"Ich glaube, da hat sie recht, Weatherby", erklang eine ihnen beiden bekannte, wenngleich auch sonderbar hohle Stimme aus dem Dunkeln.

Beide drehten den Kopf und sahen die verhüllte Gestalt auf sich zugehen, das Gesicht wie immer durch die Maske verborgen. Welche wahrscheinlich auch der Grund für die Verzerrung der Stimme war. "Ich glaube, er hat es verstanden. Lass ihn los, Samielle."

Die Dämonin nickte und stand auf. Weatherby zögerte eine Sekunde und stand dann seinerseits auf und klopfte sich den Staub von der Hose, wobei er Samielle wütende Blicke zuwarf. Die Dämonin störte sich nicht daran und sah den Neuankömmling erwartungsvoll an.

"Nun, ich bin nicht allzu erfreut über den Ausgang dieser Geschichte. Allerdings muss ich sagen, dass ich nicht viel erwartet habe. Das ist keine Kritik an Euch, Samielle. Aber diese Jägerin schien bereits vorher ein erhebliches Maß an innerer Stärke gehabt zu haben. Euer Zauber hat diesen Eindruck verstärkt und mir Gewissheit verschafft...und dass, ohne viel von meinen eigenen Ressourcen aufwenden zu müssen. Dafür bin ich Euch dankbar."

Weatherby glaubte sich verhört zu haben. "Verzeihung, aber das verstehe ich nicht. Sie hat die ganze Sache in den Sand gesetzt und wird dafür noch gelobt? Ich..."

"Ihre Meinung in allen Ehren, mein lieber Weatherby, aber meine Pläne sind nicht Ihre. Sie sollten das bedenken. Ich würde also vorschlagen, dass wir diese Episode vermerken und uns wieder gemeinsam an die Arbeit machen. Es bleibt noch eine Menge zu tun."

Mit diesen Worten drehte sich die verhüllte Gestalt um und verschwand in Richtung Ausgang.

Weatherby blieb noch einen Augenblick stehen und taxierte Samielle, die ihn allerdings vollkommen zu ignorieren schien. Mit einem wütenden Schnauben entfernte er sich schließlich.

Samielle sah ihm eine Weile nach, bevor sie anfing, laut zu lachen. Es war ein helles Lachen und zeugte von eindeutiger Heiterkeit, aber es blieb dennoch von einer Fremdartigkeit geprägt, die selbst die Fledermäuse in ihrem Schlummer erzittern ließ, ihre einfachen Geister mit unheilvollen Bildern erfüllt.

Vor der See-Hütte

Im Freien spendete ihnen eine Lichtgirlande, die die gesamte Veranda zierte, Licht und ließ Buffy den Weg auf die Rückseite der Hütte finden. Giles folgte ihr geduldig, wenn auch beunruhigt. In letzter Zeit verhielten diese Art von Gesprächen mit seiner einstigen Jägerin nichts Gutes und endeten damit, dass sie ihn auf irgendeine Weise verletzte.

Gedämpft drang die leichte, fröhliche Musik zu ihnen in die Stille heraus und die unbekümmerten Stimmen ihrer Freunde gaben Buffy auf einmal das beruhigende Gefühl, dass die gute alte Zeit doch nicht mit Sunnydale und dem Urbösen begraben wurde. Das brachte sie überraschend zum lächeln. Aber trotz all dem hatte es auch etwas trauriges an sich. Denn Buffy wusste, dass solche Momente seltener werden würden. Der Gedanke half ihr zu begreifen, dass sie ihre Party heute Abend genießen sollte und musste. Nachher, wenn das hier erledigt war...

Giles trat stumm an Buffys Seite, sah wie sie hinaus auf das Wasser und verfolgte die Lichter der Fischerboote. Er genoss für einen Moment die Ruhe, die von diesem Anblick ausging und wartete darauf, was Buffy zu sagen hatte.

Giles Schweigen machte Buffy nervös und sie blickte unsicher zu ihm auf. Sie wusste genau, dass Giles ahnte, dass ihr erneut etwas auf der Seele lastete, doch dieses Mal schien er den ersten Schritt von ihr zu erwarten.

Buffy gab sich sichtlich einen Ruck und durchbrach schließlich das Schweigen zwischen ihnen. „Ich... nun... wo soll ich nur anfangen,“ seufzte Buffy über sich selbst frustriert. Es war so viel einfacher wütende Worte laut auszusprechen, andere damit zu verletzen, als sich hinterher wieder zu entschuldigen oder um Verzeihung zu bitten. „Ich habe gründlich nachgedacht. Über mein Leben. Wie es weiter gehen soll. Über die Visionen, meinen Vater... nun das hat es mir dabei natürlich nicht leichter gemacht. Bei meinen Entscheidungen meine ich – der Besuch meines Vaters,“ fügte sie unnötig erklärend hinzu. „Aber die Visionen, diese Angst davor sich nicht entscheiden zu können, weil man etwas falsch machen könnte oder sich für die falsche Sache entscheidet... nun das hat mir die Augen geöffnet. Und ich bin letztendlich zu dem Entschluss gekommen, dass Sie und Willow, und Dawn und Xander... alle einfach... recht haben. Ich muss mich für einen Weg entscheiden. Und da Cleveland offensichtlich nicht bereit dazu ist, mir einen Weg zu offenbaren, sollte ich wohl Ihr Angebot annehmen,“ sagte sie schließlich leise. Als Giles schwieg fügt sie hastig hinzu: „Das mit dem Job, meine ich.“

Giles Gesicht nahm einen erstaunten Ausdruck an, ehe es langsam in seinem linken Mundwinkel aus sichtlicher Erleichterung und Freude zuckte. „Buffy.. das ist... wieso auf einmal...“

„Bitte, lassen Sie mich ausreden,“ fiel ihm Buffy ins Wort und Giles kleines Lächeln verschwand aus Angst, dass Buffy erneut eine Gemeinheit hinzufügen könnte. „Bevor mich der Mut verlässt. Es ist nicht so einfach zu erklären, wieso ich jetzt doch bereit bin für Sie zu arbeiten. Einfach eigentlich schon,“ lächelte sie nervös. „Aber nicht so leicht über die Lippen zu bekommen. Weil wir beide.. na ja, sie wissen schon - wir sind zwar beide erwachsen und reifer geworden, und trotzdem... ist es sehr persönlich,“ Buffy atmete schnell durch. „Ich weiß, dass ich mich in den letzten Monaten Ihnen gegenüber nicht.. fair verhalten habe. Und auch nicht nett war,“ fügte sie mit etwas Schamgefühl in der Stimme hinzu. Ihr Blick wanderte zu Boden. „Ich war furchtbar,“ sie sah wieder hoch und lächelte, um seine Nachsicht damit zu gewinnen. „Und wissen Sie was das witzige an der ganzen Sache ist?“

Giles setzte zu einer Antwort an, aber Buffy bemerkte es nicht und sprach einfach weiter aus Angst die Führung zu verlieren, wenn sie nicht schnell los wurde, was ihr wichtig war. „Das ich Sie aus Angst erneut zu verlieren mit Absicht von mir weggetrieben habe und dabei fast das erreicht hätte, vor dem ich am meisten Angst zu haben schien. Wäre mein Vater nicht aufgetaucht mit der Ansicht mit einem Gespräch seine Fehler der letzten fünf Jahre wieder gut machen zu können, wäre ich auch nie zu der Erkenntnis gekommen.“

Giles Augenbraue wanderte überrascht in die Höhe. Versuchte Buffy ihm in diesem Moment tatsächlich zu erklären, dass ihr etwas an ihm lag? Das sie all die Dinge in den letzten Monaten nur gesagt und getan hatte, um sich selbst vor einem Verlust zu schützen, der nicht unbedingt hätte eintreten müssen? Giles wusste nicht ob Buffys Entschuldigung Anlass zur Freude war ... irgendwie hatte sie einen leichten, bitteren Beigeschmack, wenn er an den Tag zurückdachte, als sie ihm das Handbuch für Jägerinnen schenkte oder gar erst an ihr Gespräch im Labyrinth.. offensichtlich schien Buffy seine Gedanken zu erraten...

„Ich weiß, dass es Ihnen nicht leicht fällt mir jetzt zu glauben, aber das war alleine der Grund.. ganz ehrlich. Sehen Sie - nachdem ich in L.A. erfahren habe, dass mein Vater erneut heiraten würde, sich nicht einmal aber die Zeit genommen hatte, mit uns zu reden oder uns darüber aufzuklären, war ich so enttäuscht, dass ich fest davon ausging, dass ich von jetzt an wirklich alleine auf mich gestellt sei. Ich habe die Verantwortung für Dawn getragen und werde das wohl noch eine Weile müssen, aber es erschien mir ganz so, als wäre auf einmal niemand mehr für mich und meine Probleme da. Sie hatten ihren neuen Rat, Willow half ihnen dabei, Xander baute sich ein neues Leben auf, überall waren Jägerinnen, die meinen Job erledigten... dann kam noch Lily und sie waren mehr mit ihr beschäftigt und mit dem Rataufbau.. als für mich da zu sein,“ brachte Buffy nur schwer über ihre Lippen. „Ich kam mir nutzlos und alleine vor. Und es ist nicht einfach mir einzustehen, dass ich auf solche **nichtigen** Dinge Eifersüchtig war. Genauso wenig ist es nicht einfach für mich zu akzeptieren, dass ich noch immer jemanden brauche, der mir sagt, was ich tun soll und der mir auch sehr wichtig ist.“

Über Giles Gesicht huschte zum ersten Mal ein kleines Lächeln, was Buffy ungemein erleichterte. Er räusperte sich umständlich und Buffy nahm es als Zeichen der Rührung. Noch ein gutes Zeichen. „Ich denke ich verstehe, was du mir zu sagen versuchst. Und ich muss gestehen, dass ich in den letzten Monaten ein wenig irritiert über dich war, aber ich wusste, dass es sich irgendwann von selbst geben würde. Natürlich haben mich ein paar Dinge sehr verletzt und ich glaube nicht, dass wir damit alles vergessen können, was in der Vergangenheit passiert ist,“ Giles Blick fing ihre Augen ein und Buffy brachte den Mut auf nicht zur Seite zu blicken. „Aber es ist ein Anfang.“

Sie lächelte erleichtert und ihre innere Anspannung fiel von ihr ab. „Das heißt sie können mir verzeihen, was ich ihnen alles so um die Ohren gehauen habe?“

„Lass mich nachdenken,“ er zog eine ernste Miene. „Einmal abgesehen von dem ständig belegten Badezimmer in den ersten Monaten bei mir in der Wohnung...“ Buffy grinste. „Ja, das tue ich. Und jetzt da ich weiß, wieso das alles passiert ist, noch sehr viel mehr.“ Es fiel Giles nicht schwer. Er hatte gewusst, dass etwas Buffy die letzten Monate über bedrückte und ihr Verhalten steuerte. Aber er wäre nie darauf gekommen, dass es Buffy dabei um ihre Beziehung zu ihm ging. Nicht nachdem was zwischen ihnen vorgefallen war. Er war völlig gerührt und es fiel ihm schwer dies vor Buffy zu verbergen.

Jetzt, da sie einiges geklärt hatten, erschien es Giles richtig Buffy ihr Geschenk zu übergeben. Er griff in die Innentasche seiner Jacke und zog einen Umschlag hervor.

„Uhm... wir haben dir zwar vorhin unsere Geschenke schon überreicht, aber ich habe hier noch etwas besonderes für dich. Der Besuch deines Vater ist auch für mich nicht ganz ohne Wirkung geblieben und auch ich muss für mich sagen, dass ich einiges überdenken

musste... nun ja,“ er hielt ihr den Umschlag entgegen. „Ich war auch nicht frei von Fehlern. Aber ich schätze du weißt, was ich damit sagen möchte.“

„Oh Giles.. noch ein Scheck? Das wäre aber nicht nötig gewesen,“ grinste Buffy frech und erntete einen gespielt ärgerlichen Gesichtsausdruck. Sie lächelte und sah auf den Umschlag. Er war unbeschriftet und als Buffy die beiden Eintrittskarten für Holiday on Ice herauszog, spiegelte sich erstaunen auf ihrem Gesicht wieder. Nach all den Jahren... ?!

Giles lächelte zufrieden, als er den Ausdruck auf Buffys Gesicht sah und ging leise zurück nach vorne, um sich zu den anderen Partygästen zu gesellen.

Buffy starnte noch immer auf die Karten und als sie gerührt aufsah, um irgendetwas zu sagen, stellte sie fest, dass sie alleine war. Sie sah ins Innere und beobachtete Giles mit einem weichen Blick, wie er von draußen zurück zur Party kam.

Ihr Lächeln wurde wärmer und breiter.. sie hatte eben noch eine sehr wichtige Erkenntnis über die letzten Tage gewonnen– eine sehr wertvolle – sie musste sich nicht mehr länger den Kopf über Hank und über seine Rolle in ihrem Leben zerbrechen, denn sie hatte längst einen viel besseren Vater gefunden. Jemand der die letzten Jahre über ständig an ihrer Seite und für sie da gewesen war, nur hatte sie es die letzten Jahre über einfach nicht sehen wollen.

Grrrrrghh